Einzige zweimal täglich erscheinende Zeitung der Provinz Posen.

Sonntag, 17. Mai 1914. | Morgen-Ausgabe. | Nr. 229. 53. Jahrgang.

Posener Tageblatt

Das Posener Tageblatt erscheint an allen Werktagen zweimal. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich in den Geschäftsstellen 3,00, in den Ausgabestellen 3,25, frei ins Haus 3,50, bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 3,50 M.

Anzeigenpreis für eine kleine Zeile im Anzeigenteil 25 Pf., Reklamenteil 80 Pf., Stellengesuche 15 Pf. Anzeigen nehmen an die Geschäftsstellen Tiergartenstr. 6, St. Martinstr. 62 und alle Annoncenbureaus.

Fernspr. Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2273.

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Ginschel.

Telegr.: Tageblatt Posen.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Zum norwegischen Verfassungsjubiläum.*)

Am 17. Mai begeht Norwegen die Hundertjahrfeier seiner Verfassung. Abseits von der großen Politik vollzog sich das Schicksal Norwegens, das seit den Tagen der Kalmarer Union 1397, also mehr als 400 Jahre lang, treu zu Dänemark gehalten hatte, während Schweden schon seit 1523 die Union gewaltsam gelöst hatte. In jahrhundertelangen Kämpfen gegen Schweden hatte Norwegen an der Seite Dänemarks gestanden. Als der Weltkrieg der Völkerrache gegen den korsischen Unterdrücker begann, blieb Dänemark, das von den Verbündeten die Erinnerung an den völkerrechtswidrigen Überfall der englischen Armada im Jahre 1807 trennte, dem Kampfe wider Napoleon fern, während Schweden unter dem vom schwedischen Volk zum Kronprinzen erwählten und vom Könige an Kindesstatt angenommenen ehemaligen Napoleonischen Marschall Bernadotte, der sich als Kronprinz Karl Johann nannte, auf seiten der Verbündeten stand. Karl Johann erfreute sich der besonderen Gunst des Kaisers Alexander von Rußland, der ihm den Thron Frankreichs nach Niederwerfung Napoleons zugedacht hatte. Einstweilen fand sein Ehrgeiz darin Befriedigung, daß sich nach einem für Dänemark von September 1813 unglücklich geführten Kriege König Friedrich VI. genötigt sah, mit ihm als dem Vertreter Schwedens in Kiel in der Nacht vom 14./15. Januar 1814 Frieden zu schließen, in dem er für sich und seine Nachfolger auf dem Throne Dänemarks an den König von Schweden und seine Nachfolger auf dem Throne Schwedens sämtliche Stifter und Provinzen Norwegens abtrat. Es hieß im Kieler Traktat: „Diese Stifter und Provinzen, die das ganze Königreich Norwegen umfassen, sollen hiernach mit vollem Eigentumsrecht und Souveränität dem Könige von Schweden gehören und sollen ein mit Schweden vereinigtes Königreich bilden.“ Als Gegenleistung trat der König von Schweden für sich und seine Nachfolger von Dänemarks Thron und Reich das Herzogtum Pommern und das Fürstentum Rügen ab, welche Provinzen hiernach mit vollem Eigentumsrecht und Souveränität dem Königreich Dänemark zugehören und in dasselbe einverleibt werden sollen.

Der Unterschied zwischen dem von Dänemark abgetretenen Norwegen und den von ihm erworbenen Pommern und Rügen fällt auf. Nach dem ursprünglichen Entwurf des Kieler Traktats sollte Norwegen künftig dem Königreich Schweden zugehören und in dieses einverleibt werden, während die Schlußfassung nur eine Union zwischen Norwegen und Schweden vorsah. Wie Karl Johann später in einer Ansprache an die Präsidenten und Vizepräsidenten des norwegischen Storthing (Reichstag) erklärte, hatte er selbst die Änderung durchgesetzt, um bei den Norwegern möglichst wenig Anstoß zu erregen.

Karl Johann hatte gewünscht und gehofft, Norwegen solle seine Gabe an das schwedische Volk sein, durch die er diesem seine Dankbarkeit für die Wahl zum schwedischen Thronfolger bezeugen und seine eigene Stellung befestigen wollte. Indes ganz anders geartet waren die Wünsche des schwedischen Volkes gewesen, als es den Marschall Bernadotte zum Thronfolger wählte. Man wünschte und hoffte, er werde als Verbündeter Napoleons sich gegen den östlichen Erbfeind Rußland wenden und das an Rußland verlorene Finnland zurückgewinnen. Es war also berechnende Politik der Verbündeten, wenn sie durch das Versprechen, Norwegen an Schweden gelangen zu lassen, Bernadotte aus einem Gegner zum Freunde machten; daß sie den Lohn aus fremder Tasche zahlten, störte sie nicht.

Allerdings sollte Bernadotte den Lohn erst nach Niederwerfung Napoleons erhalten; doch er traute den Verbündeten nicht und zog auf eigene Hand gegen Friedrich VI. zu Felde und erzwang von ihm den Friedensschluß.

Von schwedischer Seite hat man später gern die Heiligkeit des Friedensvertrags betont und den Norwegern, die dem Friedensvertrag Anerkennung verweigerten, den Vorwurf des Aufruhrs und strafbarer Verleugnung ihrer Untertanenpflichten gemacht.

Anders war die Auffassung, die in Norwegen hervortrat. War auch infolge jahrhundertelangen Zusammenschlusses Norwegen *faktisch* abhängig von Dänemark, so war es doch *formell* noch immer im völkerrechtlichen Sinne ein von ihm getrenntes Reich. Wie die angesehensten Lehrer des Völkerrechts lehrten, stand dem Souverän, wenn auch seine Macht noch so uneingeschränkt war, nicht zu, ohne Zustimmung seiner Untertanen die Übertragung der Souveränität zu verfügen. Die Wirkung des Kieler Traktats konnte daher nur sein, daß das norwegische Volk von dem dem dänisch-norwegischen absoluten Könige geleisteten Treueid entbunden war und seinerseits Stellung zu der Frage zu nehmen hatte, ob es mit Schweden vereint werden und sich unter die schwedische Regierung begeben wollte oder nicht. Hatte Norwegen unzweifelhaft das Recht, die Anerkennung des Friedens zu verweigern, so war es doch ein gewagtes Unternehmen, dem einmütigen Beschluß des absoluten Herrschers und der europäischen Großmächte Widerstand entgegenzusetzen.

Karl Johann hatte nach Abschluß des Kieler Traktats den mit ihm verbündeten Fürsten die Einverleibung Norwegens in Schweden brieflich mitgeteilt, auch den schwedischen Grafen v. Essen zum Generalgouverneur über das ganze Norwegen, den schwedischen Grafen v. Rosen zum Gouverneur über das nördliche Norwegen ernannt: die Einwohner Norwegens sollten nun, nach Lösung des dem dänischen Könige geleisteten Treueides dem Könige und der Krone Schwedens den Treueid leisten; man versprach ihnen eine Verfassung, auf Grund deren sie, durch Repräsentanten vertreten, das Steuerbewilligungsrecht ausüben sollten. Man zweifelte nicht daran, daß die Norweger die Veränderung mit Dank und Freude begrüßen würden.

Die Nachricht von der Abtretung Norwegens an Schweden, die am 24. Januar 1814 in Christiania eintraf, kam den Norwegern nicht völlig überraschend, wenngleich wohl bis zuletzt die Hoffnung bestanden hatte, daß das alte Band, das die beiden Brüdervölker Dänemark und Norwegen verband, nicht gelöst werden würde. Im Mai 1813 war der Vetter König Friedrichs VI. und sein präsumtiver Thronfolger, Prinz Christian Friedrich von Dänemark, als Statthalter des Königs nach Norwegen gekommen und um ihn hatten sich die Hoffnungen der Norweger geschart, deren Herzen er alsbald gewonnen hatte. Als ihm nun in einem eigenhändigen Briefe König Friedrich VI. die Weisung erteilte, Kommissare zur Ablieferung der norwegischen Festungen zu ernennen, sein Amt damit als erledigt zu betrachten und so schnell als möglich nach Dänemark zu reisen, beschloß Christian Friedrich, den Befehlen des Königs zu trotzen und sich an die Spitze der Erhebung des norwegischen Volkes gegen den Kieler Traktat zu stellen. Teils waren es eigene und dynastische Interessen, die ihm die Erhaltung des Besitzes Norwegen als erwünscht erscheinen ließen, teils ein warmes Gefühl für das norwegische Volk und Land, dessen begeisterter Verehrer er schon lange war, das ihn drängte, die Norweger nicht im Stich zu lassen. Er glaubte, die Selbständigkeit Norwegens am besten zu wahren, wenn er für sich dessen Krone erwarb.

Das Extrablatt, das Christianias Zeitung „Tiden“ (die Zeit) vom 25. Januar 1814 herausgab, pries den Friedensschluß, ohne die für Norwegen schimpflichen Bedingungen anzugeben. Aber man wußte schon, daß dies offiziöse Organ die Wahrheit verheimlichte. Die herrschende Stimmung kam schon am 28. Januar zum Ausdruck gelegentlich der Feier des Geburtstages König Friedrichs VI.

Inzwischen beschloß Christian Friedrich, sich selbst zum König zu erklären; kraft Königsgesetzes wollte er den Thron mit voller Souveränität besteigen, um dann in ruhigerer und glücklicherer Zeit eine mit den von der Nation gewählten erleuchtetsten Männern reiflich erwogene Verfassung den treuen Untertanen zu geben, die des Volkes Wohl und des Staates Freiheit für die Dauer sichern sollte, — Christian Friedrich hatte, wie es scheint, gehofft, als er über Eidsvold und durch das Gudbrandsthal am 28. Januar 1814 eine Reise nach Drontheim, der alten Krönungsstadt, antrat, hier als König ausgerufen zu werden. Indes eine Adresse, die, von 58 der besten Männer aus allen Gesellschaftsklassen Drontheims unterzeichnet, in Abschrift ihm zuging, belehrte ihn, daß hier eine andere Auffassung herrschte. Die Adresse nahm Abstand von allen königlichen Souveränitätsideen; zwar stellt sie Christian Friedrich in Aussicht, daß er König werden solle, aber nicht

*) Das Material ist entnommen aus Norges Historie, Bd. 6, von Prof. Dr. J. E. Sars, Christiania 1913.

Die Richels.

Roman von Horst Bodemer.

(25. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

XXI.

Der Oberstleutnant von Dernfurth staunte über seinen Neffen. Anfangs hatte er sich Vorwürfe gemacht, daß er sich so schnell gebunden, da übernahm er Verpflichtungen, er konnte ihn doch nicht sitzen lassen, wenn das Unternehmen nicht glückte. Aber der war ein ganz anderer geworden, kühl rechnete er, wie ein gediegener Geschäftsmann, steckte nicht gleich das ganze Kapital in die Fohlenaufzucht und den Pferdehandel. Von mancher Reise kam er mit einem Achselzucken zurück.

„Nichts Gescheites . . . und dann die Preise! Na, mir soll's schon recht sein, wenn die Leute nicht wissen, wohin mit ihrem Geld, da wird auch mein Weizen blühen!“ . . .

Im Hochsommer aber standen auf den Koppeln Jährlinge und ältere Reit- und Wagenpferde, auch ein paar niedergebrochene Vollblüter, die er für billigen Preis erworben hatte; auskuriert, und vorsichtig bewegt, würden sie schon wieder zwischen den Flaggen auf dem grünen Rasen zu verwenden sein . . . Öfter stieg er auch in den Sattel für andere oder steuerte seine beiden eigenen Rennpferde und manchen Sieg riß er an sich.

Onkelchen lernte das Staunen noch mehr, als ihm sein Neffe vorrechnete, was er an den einzelnen Pferden nach reichlichem Abzug der Unkosten verdient hatte.

„Junge, das wird ja ein Bombengeschäft!“

Roderich Dernfurth bremste.

„Der Anfang war gut und das bleibt die Hauptsache! Kommt nun einmal ein Rückschlag, ich halt' ihn aus! . . . Die beiden Pferdewärter sind ausgezeichnet, ich knausere auch nicht, wenn ich ein Geschäft mit ihren Pflegebefohlenen gemacht habe!“ . . .

Es sprach sich ja auch schnell herum: „Der Dernfurth hat sich auf den Pferdehandel geworfen!“ . . . Wer einer der Matadore auf dem grünen Rasen gewesen war, der besaß viele gute Bekannte, die eine Leidenschaft für Pferde hatten. Reiche Leute, denen es auf ein paar Hundertmarkscheine mehr nicht ankam, wenn sie nur bekamen, was sie haben wollten. Und da er noch häufig in den Sattel stieg, so schlug die Welle des Vergessenwerdens nicht über ihm zusammen. Der eine wollte ein paar hochgezogene Füchse, Karossiers, haben, der andere ein bildschönes Paradepferd mit auffallenden Gängen, junge Offiziere, Anfänger im Rennsport, totsichere Springer, auf denen sie sich erst einmal auf dem grünen Rasen die Sporen verdienen konnten . . . . Roderich Dernfurth sah sich um, war in Bromberg, in Tilsit, in Marienburg, in Celle auf den Märkten, kaufte auf und blieb er einmal mit ein paar Pferden sitzen, was schadete das? Bald fanden sich andere, die sie ihm abnahmen. Oft konnte er die Nachfrage gar nicht befriedigen, denn nie schmierte er jemand an. Dernfurth ist teuer, aber man bekommt immer gutes Material, hieß es bald. Und das blieb die Hauptsache.

Onkelchen klopfte ihm eines Tages, im Spätherbst, auf den Busch.

„Du, wie steht's eigentlich um Deine Dulcinea?“

„Ich weiß gar nichts von ihr. Und sage, bitte, Fräulein Richels!“

„Schön! — Ja, aber Sohnemann, allmählich würd' ich anreiten!“

Roderich Dernfurth wehrte ab.

„Hat sie das Geld zurück? Nein, dieses Jahr zahl' ich nur die Zinsen! Und wenn ich nächstes Jahr zehntausend Mark abstoßen kann, bin ich ganz zufrieden. Auf den Koppeln und in den Ställen steht ein Kapital, ich hab' mir's neulich berechnet, vierzigtausend Mark ist es wert — alle Mal! Wenn das Geschäft so weiter blüht, hat Fräulein Richels in drei bis vier Jahren ihr Geld zurück und ich hab' hier ein kleines vierbeiniges Vermögen! Vorausgesetzt, ich bleib' von Pech verschont! Jetzt heißt's in die Tasche gegriffen und schleunigst eine kleine überdeckte Reitbahn aufgebaut!“

Onkelchen redete ihm zu.

„Famos, aber es wird höchste Zeit!“

Die Dernfurths hatten doch eine gehörige Portion kaufmännisches Blut in den Adern. Onkelchen rechnete sehr kühl: Baut sich der Junge hier noch alles Mögliche hin, ist er mit den Koppeln zufrieden, wird er auch eines Tages das Gut kaufen wollen. Und da mach' ich meinen Preis. Sie hat ja Millionen! Je besser er verdient, um so mehr muß das Gut doch auch wert sein! — Und ab und zu wechselte er Briefe mit Frau von Freyberg. Immer in der Zeit wenn sein Neffe auf Reisen war. Er wußte schon Bescheid, tat nur dumm! Und Roderichs Loblied sang er in allen Tönen. — Eine Bombengenie mußte der Junge haben, nie ließ er den Kopf hängen, nie redete er von Ella Richels. Aber recht oft merkte man ihm an, wo seine Gedanken weilten. Dann saß er da mit weit von sich gestreckten Beinen, blickte vor sich hin — und ein Lächeln lag dabei um seine Lippen, um die sich ein scharfer Zug eingegraben hatte.

*

Ella Richels war sechs Wochen mit ihrem Vater verreist gewesen. Nach Hamburg und Kopenhagen, dann waren sie zu Schiff nach Petersburg gefahren. Das Bankhaus spann seine Fäden weiter und weiter, ging neue Verbindungen ein. In Hamburg war er beteiligt an einem Schiffahrtsunternehmen, in Kopenhagen an einer Porzellanmanufaktur, in Rußland, vor allem in Lodz, an Maschinenfabriken. Und da das große Reich seine Grenzen immer schärfer abschloß, um die Industrie des eigenen Landes auszubauen, floß immer mehr deutsches Geld in das Reich des Zaren, Die Leiter waren Deutsche, die Arbeitslöhne niedrig, da sprang eine gute Verzinsung des Aktienkapitals heraus. — Da hieß es beizeiten Beziehungen anknüpfen mit den maßgebenden Stellen der russischen Hauptstadt. Staatsaufträge sind am meisten erwünscht. Die Flotte wurde neu gebaut, die Elektrizität spann ihre Drähte über das Riesenreich, die Kanalisation in den Großstädten wurde nach modernen Plänen durchgeführt, an einer russischen Röhrenfabrik war das Bankhaus auch mit einer großen Summe beteiligt.

Ella Richels dankte ihrem Vater die Reise. Es war gut, daß sie jetzt nicht zu Hause war. Die neuen Eindrücke

aufgrund Erbrechts und Königsgesetzes, sondern als Lohn und Dank für die Opfer, die er für das Land bringen wollte, infolge Volkswahl und nachdem das Volk durch seine Deputierten aus allen Ständen die Grundfeste zu des Reiches Verfassung für die Zukunft gelegt hatte. Christian Friedrich mußte sich bescheiden. Am 16. Februar 1814 fand in Eidsvold, wo der Prinz sich, wie auf der Hinreise nach Drontheim so auch auf der Rückreise, bei dem Fabrikbesitzer Carsten Anker aufhielt, eine Versammlung von 20 oder 21 der angesehensten Männer statt, die auf den Prinzen und seine Haltung einen entscheidenden Einfluß ausübte, wie auch auf den Gang der Begebenheiten im Ganzen; von besonderer Bedeutung war dabei das Auftreten des Professors der 1811 begründeten Universität in Christiania, Georg Sverdrup, dessen Worte auf den Prinzen den tiefsten Eindruck machten. Der Prinz berichtet darüber in seinem 1883 veröffentlichten Tagebuch. Professor Sverdrup habe ihn beschworen, sich nicht die Krone auf das Haupt zu setzen im Widerstreit mit den Anschauungen fast aller aufgeklärten Männer der Nation. Die Gerechtsame, die Friedrich VI. aufgegeben habe, seien an das Volk zurückgefallen; aus dessen Händen möge er eine Krone entgegennehmen, die bei weitem herrlicher sein würde, wenn er sie der Liebe des Volkes verdanke. Dies war auch die Stimmung und Meinung der anderen Teilnehmer der Versammlung. Alle rieten, wie Christian Friedrich in seinem Tagebuch schreibt, wie er gelobt hätte, die Zügel der Regierung zu ergreifen und sie mit fester Hand und mit eines Königs ganzer Machtvollkommenheit zu halten, und die Erwählten der Nation zusammen zu berufen und diese Norwegen eine Verfassung geben zu lassen; da würde die Krone mit dem unbestreitbarsten Recht ihm gehören, und jeder einzelne Mann im Volke werde sich aufgefordert fühlen, sie mit seinem Leben zu verteidigen, wie denn auch die Folgen eines solchen einstimmigen Volksbeschlusses auf das Volk und nicht auf ihn selbst zurückfallen würden. Er fühlte, wie er schreibt, das Gewicht der Vorstellungen und opferte gerne seine vermeintlichen Rechte und seine Anschauungen gegenüber der öffentlichen Meinung, die ihm von einsichtigen und ehrenhaften Männern so bestimmt ausgesprochen war. Er nehme also den Titel eines Regenten an und stelle sich an die Spitze für das Volk, um dessen Gerechtsame zu verteidigen, ein schöner Beruf, zu dem Gott seinen Segen geben möge.

In Übereinstimmung mit dieser neugewonnenen Auffassung verfaßte und veröffentlichte Christian Friedrich schon am 17. Februar 1814 Proklamationen und offene Briefe; er fordert darin auf, zu schwören, Norwegens Selbständigkeit zu behaupten und sichert darin zu, daß eine Versammlung von selbstgewählten, aufgeklärten Männern der Nation in Eidsvold am 10. April zusammentreten solle, um Norwegens künftige Regierungsform zu bestimmen; von deren Bestimmung solle es abhängen, ob er, Christian Friedrich, auch ferner das Amt bekleiden soll, zu dem ihn die Wünsche der Nation in dieser Stunde berufen.

Hiermit war der Gedanke der Volkssouveränität in bindender und einleuchtender Weise zum Ausdruck gebracht.

Die näheren Bestimmungen betreffend die Wahlen zur Reichsversammlung, Stimmrecht, Wählbarkeit, Versammlungsort und -Zeit — wurden dem Prinzregenten überlassen, die Wähler hatten Wahlmänner, diese die Repräsentanten zu wählen; für eine starke Vertretung des Bauernstandes, dessen Angehörige als die „wahren norwegischen Männer“, als des Reiches erster Stand gelten, war gesorgt, für Land und Städte, für Heer und Flotte waren besondere Bestimmungen gegeben.

Die Eile, mit der die Nationalversammlung nach Eidsvold einberufen wurde, und die es nicht einmal gestattete, bei den damaligen Verkehrsverhältnissen auch aus den abgelegenen Gegenden Nordland und Finmarken die Repräsentanten heranzuziehen, hatte ihren Grund darin, daß man ein baldiges Anrücken des Kronprinzen Karl Johann voraussetzen mußte; da galt es, zuvor Norwegen als selbständigen Staat mit einer freien Verfassung konstituiert zu haben. So vollzogen sich die Wahlen ohne Wahlkampf oder Wahlagitation, ohne Erörterung darüber, wen man wählen sollte und auf welches Programm. Gewählt wurden im ganzen 112 Repräsentanten, davon sandten die Landdistrikte 54, die Städte 26 und zwar Bergen 4, Christiania, Christiansund, Drontheim je 2, die übrigen Kaufstädte je 1, das Landheer 28, die Flotte 4. Unter ihnen waren 60 Beamte oder gewesene Beamte, 37 Bauern, 12 Kaufleute, 3 gehörten anderen Berufen an. Danach hatte die Beamtenklasse die entscheidende Majorität.

Am 11. April 1814 wurde die Versammlung vom Prinzregenten feierlich mit einer Ansprache eröffnet; schon am Tage darauf wurde ein Komitee von 15 Repräsentanten gewählt, um einen Vorschlag zu einer Konstitution zu machen; schon am 15. April legte das Komitee der Reichsversammlung einen Vorschlag zu den vorläufigen Grundsätzen vor, auf denen die Konstitution aufgebaut werden sollte. Diese waren:

1. Norwegen soll sein eine eingeschränkte und erbliche Monarchie.

2. Das Volk soll die gesetzgebende Macht durch seine Repräsentanten ausüben.

3. Das Volk soll allein das Recht haben, sich durch seine Repräsentanten zu besteuern.

4. Das Recht, Krieg zu erklären und Frieden zu schließen, soll dem Regenten zustehen.

5. Der Regent soll das Recht zu begnadigen haben.

6. Die urteilende Gewalt soll von der gesetzgebenden und ausübenden getrennt sein.

7. Druck- (Preß-)freiheit soll stattfinden.

8. Die evangelisch-lutherische Religion soll die Religion des Staats und des Regenten bleiben. Allen Religionssekten wird freie Religionsübung zugestanden; doch sind Juden ferner vom Zutritt zum Reich ausgeschlossen.

9. Neue Einschränkungen der Ernährungsfreiheit dürfen nicht stattfinden.

10. Persönliche oder gemischte erbliche Vorrechte dürfen nicht irgend jemandem für die Zukunft zugestanden werden.

11. Die Staatsbürger sind allgemein gleichmäßig verpflichtet, eine gewisse Zeit das Vaterland zu verteidigen, ohne Ansehen von Stand, Geburt oder Vermögen.

Mit Ausnahme des ersten Grundsatzes fanden sämtliche Grundsätze am 16. April in der Reichsversammlung unveränderte Annahme, sozusagen ohne Debatte. Der erste Grundsatz erhielt folgende Form: „Norwegen soll sein eine eingeschränkte nnd erbliche Monarchie; es soll ein freies, unteilbares und unabhängiges Königreich sein, und der Regent soll den Namen eines Königs führen“. Gegen diese Form wurden 29 Stimmen abgegeben.

Auf Grund dieser angenommenen Grundsätze arbeitete im Laufe von drei Wochen das Konstitutionskomitee den 115 Paragraphen umfassenden Vorschlag zu einem Grundgesetz aus. In 7 Sitzungen vom 4. bis 11. Mai wurde der Vorschlag von der Reichsversammlung behandelt und nach einer Schlußredaktion der endgültige Entwurf am 16. Mai angenommen. Am 17. Mai fand die Wahl des Prinzregenten zum König statt, dem am selben Tage ein unterschriebenes Exemplar des Grundgesetzes mit einer Adresse überreicht wurde. So datiert das Grundgesetz vom 17. Mai 1814.

Christian Friedrich entschloß sich die Wahl zum Könige anzunehmen, ungeachtet der Gefahren, die damit über Norwegen heraufbeschworen wurden. Er versuchte auf diplomatischem Wege seine Anerkennung durch die Großmächte durchzusetzen, aber vergebens, denn diese bestanden darauf, daß die von ihnen garantierte Abtretung Norwegens auch zustande kam. Es blieb dem neugewählten König daher nichts übrig, als das ihm durch die Königswahl zugefallene Recht mit den Waffen zu verteidigen. Hätte sich Christian Friedrich zu einem Angriffskrieg gegen Schweden entschlossen, während Karl Johann noch mit dem größten Teil des schwedischen Heeres auf dem Kontinent war, so wäre vielleicht auf einen Erfolg zu rechnen gewesen. Die Zeit verging aber mit Verhandlungen mit den von den Großmächten abgesandten Kommissären, die Christian Friedrich bestimmen wollten, selbst abzudanken und seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß Norwegen zu Schweden in ein Unionsverhältnis trat. Endlich erschien Ende Juli Karl Johann mit Heer und Flotte; es kam zu einem 14tägigen Kriege, der auf Grund einer am 14. August 1814 in Moß zwischen Christian Friedrich und Karl Johann geschlossenen Konvention durch einen Waffenstillstand seinen vorläufigen Abschluß fand. Der Inhalt dieser Konvention ging dahin:

1. Prinz Christian soll in Gemäßheit der darüber in der bestehenden Verfassung getroffenen Vorschriften den norwegischen Reichstag (Storthing) auf Ende September, Anfang Oktober berufen.

2. Der König von Schweden soll mit dem Storthing durch einen oder mehrere von ihm ernannte Kommissäre in unmittelbare Unterhandlung treten.

3. Der König von Schweden gelobt, die von den Deputierten auf dem Reichstag zu Eidsvold ausgearbeitete Verfassung anzunehmen; er will keine anderen Veränderungen vorschlagen als die für die Vereinigung beider Reiche notwendigen, und macht sich verbindlich, dies nur in Übereinstimmung mit dem Storthing zu tun.

4. Die Versprechungen, die dem norwegischen Volk sowohl vom Könige von Schweden als auch vom Kronprinzen im Namen des Königs gegeben sind, sollen gewissenhaft erfüllt und vor dem nächsten Storthing bestätigt werden.

5. Das Storthing soll in Christiania zusammentreten.

In einem additionellen Artikel verpflichtete sich Christian Friedrich, die ihm übertragene exekutive Gewalt in die Hände der Nation ohne irgend einen Vorbehalt zu übergeben. In dem Augenblick, da die Reichsstände (das Storthing) versammelt sind, soll er diese Erklärung erneuern und im ganzen Reich bekannt geben und darauf Norwegen verlassen, selbst wenn die Reichsstände ihn dazu vermögen sollten, seinen Aufenthalt in diesem Reich zu verlängern. In einem Geheimartikel verpflichtete sich Christian Friedrich, die exekutive Gewalt auf den norwegischen Staatsrat zu übertragen.

Das außerordentliche Storthing trat zusammen. Unter dem Druck der Verhältnisse willigte es in die Vereinigung mit Schweden, dessen König Karl XIII. am 4. November 1814 zum König gewählt wurde und am 9. November die Verfassung, die das Datum des 4. November trägt, beschwor.

Das schwedische Volk ist mit dieser Lösung der Frage wenig zufrieden gewesen; es hatte gehofft, Norwegen solle eine schwedische Provinz werden, statt dessen stand ihm jetzt Norwegen als selbständiges, unabhängiges, nur durch die Person des Königs mit Schweden verbundenes Reich gegenüber. Auch Karl Johann, nach dem Tode Karls XIII. König Karl XIV., hat später seiner Mißstimmung vielfach Ausdruck gegeben; er betrachtete sich als den großmütigen und den hochherzigen Herrscher, dem Norwegen von Rechts wegen auf grund des Kieler Traktats gehört habe, der aber seinerseits dem norwegischen Volke die Verfassung geschenkt habe; wohingegen von norwegischer Seite immer wieder betont wurde, das Land habe sich selbst die Verfassung gegeben und der König verdanke seine Stellung nur der freien Volkswahl. So wünschte der König, daß als Nationalfeiertag der 4. November gefeiert werden möge, während die Norweger am 17. Mai als Nationalfeiertag festhielten.

Das schwedische Königshaus unter Karl Johann und seinen Nachfolgern hat wohl niemals während der 90 Jahre, während welcher die Union bestand, wirkliches Verständnis für Norwegen gehabt, da es stets Rücksicht zu nehmen hatte auf die den norwegischen Auffassungen entgegengesetzten schwedischen. So haben sich schließlich unlösbare Konflikte ergeben, die dahin führten, daß am 5. Juni 1905 die Union durch Beschluß des norwegischen Storthings wieder gelöst wurde, weil kein Minister mehr zu finden war, der die Verantwortung für die Regierungshandlungen des Königs übernehmen wollte.

So begeht Norwegen, das im Jahre 1905 nach Lösung der Union mit Schweden einen Prinzen des dänischen

---

lenkten ab, wenn sie auch den nie vergaß um den sie bangte. War sie mit ihrem Vater zusammen, dann verließ sie nie ihre gemessene Fröhlichkeit. Der Geheimrat durchschaute sie, aber beunruhigte sich nicht. Die Zeit würde schon das ihre tun. Und damit sie vorläufig nicht mit ihren Bekannten in der Stadt zusammenkam, brachte er sie gleich nach dem Rittergute Leiten, wo ihre Mutter für den Sommer Wohnung genommen.

Das Landleben gefiel ihr, die Einsamkeit. Stundenlang bummelte sie, eine Dogge neben sich, durch die würzigen Kiefernwälder, warf sich ins Moos und nahm den letzten Brief von Frau von Freyberg zur Hand. Also es ging vorwärts, langsam allerdings, aber was wollte das besagen? Er hatte ja nun festen Boden unter den Füßen und sein Onkel hielt zu ihm, das blieb die Hauptsache.

(Fortsetzung folgt.)

Das Posener Stadttheater.

Ein Rückblick auf die Winterspielzeit.

Von Karl Peeck.

I.

Die Entwickelung der deutschen Provinztheater wird durch nichts zutreffender gekennzeichnet, als durch die Tatsache, daß nach jeder Spielzeit ein immer stärkeres Vorherrschen der Operette und des Schwanks festgestellt werden muß; die reine Unterhaltungsware beherrscht den Spielplan. Mit dieser Tatsache muß man sich abfinden; und es scheint nicht, als ob der Entwickelungsgang in dieser Richtung schon abgeschlossen ist; es wird wahrscheinlich immer weiter bergab gehen, und wenn in der jetzt abgelaufenen Spielzeit des Posener Stadttheaters Operetten und Schwänke an 130 von 309 Tagen*) aufgeführt worden, so wird man im nächsten Jahre vermutlich berichten müssen, daß die Zahl 130 auf 150 gestiegen ist, daß also die leichteste Ware die Hälfte der Spielzeit ausfüllt und daß das gute Schauspiel und die Oper zusammen sich mit der anderen Hälfte begnügen müssen. Es ist über die Gründe, die zu dieser Entwickelung geführt haben, auch in diesen Blättern schon so oft gesprochen worden, daß es nicht nötig ist, sich hier nochmals darüber auszulassen. Nur auf eine Erscheinung soll zurückgegriffen werden; das ist die Rolle, die das Kino im modernen „Kunst“-Leben spielt. Bei der Beratung der Theatervorlage in der Stadtverordnetenversammlung im März d. Js. teilte Stadtrat Kronthal die Ergebnisse einer Erhebung über den Besuch der Posener Kinematographen mit. Danach waren die neun Anstalten, die in ihren Namen das Wort „Theater“ in allen möglichen und unmöglichen Verbindungen nicht mehr entbehren können und schon dadurch zeigen wollen, welche Ansprüche auf Beurteilung sie stellen, an 300 Tagen in der Zeit vom April 1913 bis Januar 1914 von zusammen 351000 Personen besucht, was einen täglichen Durchschnitt von 1170 Besuchern ergibt; an den Wochentagen betrug die durchschnittliche Besucherzahl 940, an den Sonntagen 2320. Für Eintrittsgelder gingen in diesen 300 Tagen insgesamt 175 000 M. ein. Diese ganz ungeheure Summe ist für eine Afterkunst ausgegeben worden, die großen und beileibe nicht nur den niederen Schichten der Bevölkerung der einzige „Kunstgenuß“ geworden ist.

Diese Tatsache gibt nach zwei Richtungen hin zu denken. Einmal bringt ein großer Teil der Leute, die ihr Geld im Kino lassen, natürlich für das Theater und für wirkliche Kunst überhaupt kein Geld mehr auf; und zum andern wird der Geschmack derer, die nebenbei noch für das Theater Geld übrig haben, so verflacht, so auf Kitsch und Schund eingestellt, daß sie auch im Theater nur noch Kost dieser Art sehen und hören wollen. Und damit haben wir eine Erklärung dafür, weshalb erstens die Einnahmen aller Theater zurückgehen und weshalb zweitens auch im Theater eigentlich nur noch Kitsch und Schund volle Häuser machen. Natürlich spielen da noch andere Erscheinungen mit. Aber es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, daß die Kinovorliebe die Hauptschuld an dem Rückgang des Theaters trägt, und zwar an dem doppelten Rückgang, dem an Einnahmen und dem Rückgang im Spielplan.

Bleiben wir zunächst bei den Einnahmen. Es ist eine alte Erfahrung, daß ein Theater sich halbwegs halten kann, wenn es einige „Zugstücke“ hat, die im Laufe der Spielzeit so oft aufgeführt werden können, daß die einzelne Aufführung nur noch geringe Kosten verursacht. Solcher Zugstücke hat das Posener Stadttheater in der abgelaufenen Spielzeit mehrere gehabt. „Wie einst im Mai“ wurde 25 mal, „Kinokönigin“ 19 mal, „Polenblut“ 14 mal, „Die spanische Fliege“ 12 mal, „Tangoprinzessin“ 8 mal gegeben. Alle diese Aufführungen, zusammen 78, waren gut besucht, zum großen Teil ausverkauft. Diese „guten“ Abende, die mehr als den vierten Teil der ganzen Spielzeit ausfüllten, haben zweifellos einen erheblichen Gewinn abgeworfen; wenn das Theater trotzdem mit dem in den letzten Monaten oft besprochenen Fehlbetrag gearbeitet hat, so müssen die anderen Vorstellungen zum weitaus größten Teil so schlecht besucht gewesen sein, daß die Einnahmen bei weitem nicht die gesamten Tageskosten gedeckt haben, die nach einer Angabe in der zur Begründung der Theatervorlage vom Magistrat herausgegebenen Denkschrift für den Abend durchschnittlich 1050 M. betragen. Die Antwort auf die Frage, ob die Vorstellungen tatsächlich so schlecht besucht waren, gibt wenigstens zu einem Teil die gleiche Denkschrift, in der eine Aufstellung über die Einnahmen bei einigen Aufführungen enthalten ist; diese Aufstellung erstreckt sich allerdings auf nicht viel mehr als die ersten drei Monate der Spielzeit; aber es geht daraus hervor, daß von zehn Schauspielen, die bis zu diesem Zeitpunkt zusammen 17 mal aufgeführt wurden, nicht ein einziges eine Einnahme gebracht hat, die die Kosten deckte; die von diesen 17 Aufführungen am besten besuchte erste Darstellung von „Wallensteins Tod“ brachte 810 M., die „Piccolomini nur 791 M., Grillparzers „Sappho“ bei der ersten Aufführung 452 M., bei der zweiten 650 M., bei Ibsens „Nora“ gingen am ersten Abend 650 M. ein, am zweiten 516 M.; und als Beispiel dafür, wie schlecht selbst Neuheiten besucht werden, mag angeführt werden, daß Schnitzlers „Professor Bernhardi“ am ersten Abend 730 M., am zweiten 558 M., am dritten 402 M. brachte; bei Stefan Zweigs „Haus am Meer“ gingen bei der Erstaufführung 420 M. ein, ja selbst der Schwank „Die heitere Residenz“ brachte es nur auf 424 M. Besser war die Oper besucht; die erste Aufführung von „Traviata“ brachte 1598 M., die zweite und dritte aber nur noch 629 und 620 M., vier Aufführungen der „Meistersinger“ 1540, 869, 830, 650 M., „Tannhäuser“ 1087 und 1627 M. (2 Gäste, erhöhte Preise), „Undine“ 1350, 601 und 419 M., „Butterfly“ 1630, 642 und 720 M.

*) Wenn in diesen Aufsätzen Zahlen genannt sind und von Aufführungstagen oder -abenden die Rede ist, so sind darin stets alle Nachmittags-Vorstellungen einbegriffen; ebenso sind die Stücke einzeln gezählt; ein Abend, an dem zwei Werke aufgeführt worden sind, zählt also in der Statistik als zwei Aufführungen; nur so gewinnen die Zahlen ein einheitliches und für die Statistik verwertbares Aussehen. Natürlich sind auch Vereins-Vorstellungen mitgezählt.

Königshauses zum König gewählt hat, jetzt am 17. Mai die Feier der Erinnerung an den 17. Mai 1814, der die Grundlage zu seiner staatlichen Selbständigkeit und politischen Freiheit gelegt hat. Wer das schöne Land und seine prächtigen Bewohner kennt, wer sich mit diesem stammesverwandten Volk verbunden fühlt, nimmt an der Festfreude der Norweger herzlichen Anteil und wünscht dem Lande eine gesegnete Weiterentwickelung.

Posen, den 15. Mai 1914.

Prof. Dr. Johannes Burchard,
Professor der Königlichen Akademie zu Posen.

Rußlands Rüstungen.

Von Generalmajor z. D. **von Gersdorff.**

Immer wieder tauchen Gerüchte über Zusammenlegung aus vorhandenen Truppenkörpern und Neubildung zweier neuer Armeekorps in Rußland auf. Das eine im Warschauer, das andere im Wilnaer Militärbezirk, beide also an der Westgrenze des Zarenreiches.

Weiter werden, wie bereits gemeldet, 19 neue Kavallerieregimenter gebildet, womit die 83 vorhandenen regulären russischen Kavallerieregimenter auf 102 wachsen.

Die Zahl der Feldgeschütze des Armeekorps wird auf 144 gebracht. Die Schützenbrigaden erhalten Radfahrerabteilungen, die Zahl der Maschinengewehre, eine Lieblingswaffe der Russen, die sich auf dem Balkan zuletzt bewährte, wird verstärkt. Es werden Scheinwerfer formiert. Alles mit französischem Gelde!

Trotz dieser russischen Rüstungen ist für uns kein Zweifel an der Möglichkeit, im Kriegsfalle sowohl gegen Osten wie gegen Westen die Offensive ergreifen zu können. Aber nur in dem Falle, daß wir die bei uns vorhandene Wehrkraft voll ausnützen und die Armee in allen Gliedern dem Kriegsbedürfnisse am besten anpassen. Daß die uns verbündeten Österreicher und Ungarn nicht mehr untätig sind, haben wir kürzlich gezeigt.

Im Anschluß daran sei aus einem Vortrage in der „Militärischen Gesellschaft" in Petersburg folgendes hervorgehoben:

„Das Übergewicht des kriegerischen Geistes war die Hauptursache des von den Balkanvölkern errungenen Sieges. Den Bulgaren wird schon in der Schule im jugendlichen Alter der vaterländische Geist eingeimpft. Bulgarien ist das einzige Land, das als Unterrichtsfach eine Militärpädagogik besitzt. Zur Erziehung zum Soldaten gehört es, daß ihm Verständnis für die Aufgaben des Vaterlandes eröffnet werde."

Diese Sätze sind auch für uns beherzigenswert. Unseren durch das humanistische Gymnasium zu Kosmopoliten gewordenen Gebildeten seien sie zur Beherzigung empfohlen.

Zur Tagesgeschichte.

Die Posener Provinzial- und Gemeinde-Ordnung.

Die Gemeindekommission des Abgeordnetenhauses überwies am Freitag abend eine Petition des Posenschen Städtetages um Änderung **der Provinzial- und Kreis-Ordnung für die Provinz Posen** als Material. Anerkannt wurde, daß allerdings manche Einrichtungen veraltet sind, andererseits könne sich die Kommission der Ansicht nicht verschließen, daß die gemachten Vorschläge auch manche Bedenken gegen sich haben.

Ueber die Jungliberalen und die nationalliberale Partei

schreibt die „Altnationalliberale Korrespondenz":

„Der Gesamtvorstand des Jungliberalen Reichsverbandes hatte in Frankfurt a. M. beschlossen, Verhandlungen über die Auflösung der Verbände abzulehnen. Dagegen erklärte er sein Einverständnis, einem etwaigen Ersuchen des Geschäftsführenden Ausschusses der Gesamtpartei, in Besprechungen über die Möglichkeit der Schaffung eines dauernden Friedens in der Partei einzutreten, zu folgen. Nach einem Bericht der „Köln. Zeitung", der wohl aus jungliberaler Quelle schöpft, hat der Geschäftsführende Ausschuß der nationalliberalen Partei sich diesem Frankfurter Beschlusse gefügt. Die „Köln. Zeitung" begrüßt dieses parteioffizielle Entgegenkommen, das von anderen Preßorganen als eine Kapitulation der Partei vor dem Widerstande der Jungliberalen aufgefaßt wird und als solches, wenn die Nachricht wahr wäre, auch nur aufgefaßt werden könnte. Wir können aber der „Köln. Zeitung" mitteilen, daß sie hier, wie schon öfter, ihrer größeren Neigung zum Jungliberalismus zum Opfer gefallen ist. Die von ihr gebrachte Mitteilung stammt aus der leeren Luft. Der Geschäftsführende Ausschuß hat sich im Gegenteil dahin entschieden, den ihm vom Zentralvorstande erteilten Auftrag, **Verhandlungen über die derzeitige Möglichkeit einer baldigen Auflösung der Verbände einzuleiten**, auszuführen. Er hat demgemäß die beteiligten Verbände eingeladen, an solchen Besprechungen über die etwaige Möglichkeit ihrer Auflösung teilzunehmen. Entgegen der jungliberalen Frankfurter Erklärung hat er beschlossen, **die geplanten Verhandlungen ausschließlich auf die Frage dieser Auflösungsmöglichkeit zu beschränken,** dagegen die vom Jungliberalen Gesamtvorstande gewünschten allgemeinen sogenannten **„Friedensverhandlungen" abzulehnen."**

Deutsches Reich.

** **Dank des Reichskanzlers an die Stadt Potsdam.** Auf die Beileidskundgebung der Stadt Potsdam, deren Ehrenbürger Reichskanzler von Bethmann Hollweg ist, ging dem Oberbürgermeister folgendes Danktelegramm zu:

„Den städtischen Kollegien der Residenzstadt Potsdam danke ich aufrichtig für die wohltuende Teilnahme an meiner Trauer.

v. Bethmann Hollweg."

** **Frhr. v. Schleinitz und Abg. Erzberger.** Der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" werden von einem gut unterrichteten Gewährsmann zum Fall Schleinitz folgende verbürgte Mitteilungen gemacht:

Erzberger, und eine gewisse Ängstlichkeit vor Erzberger beim Kolonial-Staatssekretär, spielten noch eine weitaus erheblichere Rolle, als es aus der Erklärung des Freiherrn von Schleinitz in der „Post" hervorgeht. Daß Freiherr von Schleinitz einer Zentrums-Intrigue zu Ehren Rechenbergs zum Opfer gefallen ist, hat der Kolonial-Staatssekretär selbst einem Abgeordneten gegenüber zugegeben. Er hat die Verabschiedung des Freiherrn von Schleinitz damit recht merkwürdig begründet, daß er von zwei Übeln das kleinere gewählt habe. Wenn er den Freiherrn von Schleinitz als Kommandeur weiter im Dienst belassen hätte, so würde zweifellos das Zentrum den Kolonial-Haushaltsplan nicht glatt bewilligt, sondern schikanöse Streichungen durchgesetzt haben. . . . Daß zwischen dem Kolonial-Staatssekretär und Erzberger in dieser Angelegenheit direkte Beziehungen bestanden, dafür fehlt es übrigens auch nicht an ziemlich beweiskräftigen Schlüssen.

** **Neue Reichstagsersatzwahl.** Wie verlautet, bemühen sich die Nationalliberalen, für die durch den bevorstehenden Rücktritt des Abg. Quarck nötig gewordene Ersatzwahl den aus seinem Amte geschiedenen Staatsminister von Richter als bürgerlichen Sammelkandidaten zu gewinnen. Von freisinniger Seite ist aber soeben bereits der Präsident des Koburgischen Landtages, Fabrikant Arnold, als Kandidat aufgestellt worden.

** **Die Wahlen der Abgg. Graf Schwerin und Bassermann.** Die Wahlprüfungskommission des Reichstages beantragt, über die Wahlen der Abgg. Graf Schwerin-Löwitz (kons., Demmin-Anklam) und Bassermann (ntl., Saarbrücken) Beweiserhebungen zu veranstalten. Graf Schwerin erhielt 8366 Stimmen, also 372 Stimmen über die absolute Mehrheit. Auf Grund der Wahlproteste könnten ihm nur noch 7241, den Gegnern 7753 Stimmen zugezählt werden, wenn die Erhebungen für ihn ungünstig ausfallen. Bassermann erhielt 25 108 Stimmen, dies sind 1640 Simmen über die absolute Mehrheit. Von dem Ausfall der Beweiserhebungen hängt es ab, ob diese Mehrheit erschüttert werden kann. In der Stichwahl wurde Bassermann mit 28 607 gegen 25 455 Zentrumsstimmen gewählt.

** **Romreise des Erzbischofs von Hartmann.** Am heutigen Sonnabend vormittag hat der Kölner Erzbischof von Hartmann in Begleitung der Generalvikare Kreuzwaldt und Dr. Düsterwald sowie eines Geheimsekretärs **die Reise nach Rom** angetreten, **um dort** aus den Händen des Papstes **den Kardinalshut zu empfangen.**

** **Besteuerung ausländischer Weine.** Der „Tägl. Rundschau" zufolge ist ein Gesetzentwurf ausgearbeitet, der die kommunale Steuerfreiheit ausländischer Weine aufhebt. Es handelt sich um eine Abänderung des Zollvereinigungsvertrages vom Jahre 1867. Die Beratungen unter den Bundesregierungen haben zu einer Einigung über die Vorlage geführt, die auf Wunsch süddeutscher Gemeinden von süddeutschen Bundesstaaten angeregt wurde.

th. **Einziehung staatlicher Schiffahrtsabgaben durch Gemeinden.** Die 13. Kommission des Abgeordnetenhauses hat Bericht erstattet über ihre Beratungen zum Entwurf über die Einziehung staatlicher Schiffahrtsabgaben durch Gemeinden, das dem Staate das Recht geben soll, die Ufergemeinden zur Mitwirkung bei der Erhebung von Befahrungsabgaben für Strombauverbände zu verpflichten. Hierfür erhalten die Gemeinden ein die Erhebungskosten deckendes Entgelt. Die Kommission hat diesen Entwurf abgelehnt mit der Begründung, daß es zu weit gehe, den Kommunen einen gesetzlichen Zwang aufzuerlegen, sie seien schon überbürdet. Der Staat sei wohl in der Lage, im Wege der freien Vereinbarung mit den Kommunen die Frage zu regeln. — Für die zweite Lesung des Entwurfs im Plenum haben die bürgerlichen Fraktionen einen Vermittelungsantrag gestellt, nach dem nur solche Gemeinden die Erhebung besorgen müssen, die Häfen, Lösch- oder Ladeplätze besitzen, für deren Benutzung sie Abgaben erheben.

** **Lohnerhöhung bei den badischen Eisenbahnern.** Der Haushaltsausschuß der zweiten badischen Kammer nahm einstimmig einen von allen Parteien gestellten Antrag an, den Eisenbahnarbeitern eine Lohnerhöhung von 20 Pfg. für den Tag zu gewähren.

Parlamentarische Nachrichten.

th. **Die dritte Etatslesung im Reichstag und Landtag** beginnt am Montag, dem 18. Mai. Der Reichstag will am Mittwoch auf alle Fälle seine Arbeiten beenden. Selbst im Falle des Zustandekommens der Besoldungsnovelle würden Altpensionärgesetz und Rennwettgesetz unerledigt bleiben, weil ihre Beratung zu lange Zeit erfordern würde.

th. **Rauchmuseum.** Zur dritten Lesung des Kultusetats beantragen im Abgeordnetenhause die Abgg. Dr. Irmer (kons.) und Viereck (freikons.) die Staatsregierung zu ersuchen, an Stelle des in zweiter Lesung abgelehnten Neubaues eines Rauchmuseums zum Etat für 1915 den Entwurf eines für längere Zeit ausreichenden schlichten, aber angemessenen Baues vorzulegen.

Luftschiffahrt und Flugwesen.

** **Ein verunglückter Geschwaderflug in Frankreich.** Aus Le Havre wird gemeldet: Der Flug eines französischen Flugzeug-Geschwaders, das aus sechs Doppeldeckern bestand und von dem Hauptmann Voisin befehligt wurde, und das seit dem 12. März 6000 Kilometer ohne Unfall zurückgelegt hat, nahm Donnerstag ein unerwartetes Ende. Die sechs Flugzeuge waren morgens 8 Uhr in Dünkirchen aufgestiegen, um nach Le Havre und Angers zu fliegen. Bei Dieppe wollten drei Flugzeuge am Strande landen, dabei kippte eins um und fiel ins Meer. Sein Führer und Beobachter wurden zwar gerettet, doch gilt das Flugzeug als verloren. — Bei Breville kippte ein zweites Flugzeug beim Landen um und wurde vollständig vernichtet. Der Führer trug eine Verletzung am Knie davon und klagt auch über innere Schmerzen. — Auf dem Flugfelde von Le Havre wurden noch zwei weitere Flugzeuge des Geschwaders vernichtet, und zwar fiel eines beim Landen in einen Wassergraben und zerbrach; das andere wurde beim Landen ebenfalls nahezu zertrümmert. — Es ist fast ein Wunder zu nennen, daß bei sämtlichen Unfällen keiner der Flieger ernstlich verletzt wurde.

** **Der zweite Flugstützpunkt in Bayern.** Der bayerische Kriegsminister hat Straubing zum zweiten Flugstützpunkt für das bayerische Heer bestimmt.

** **Österreich bestellt deutsche Flugzeuge.** Das österreichische Kriegsministerium hat bei deutschen Firmen je drei Aviatik-, Albatros- und D. F. W.-Doppeldecker bestellt, die in den nächsten Wochen abgeliefert werden müssen.

Amerika.

** **Ein Erfolg der mexikanischen Rebellen.** Die mexikanischen Rebellen haben **Tuxpan** am Donnerstag **eingenommen.** Die 500 Mann starke Garnison war den Aufständischen, die 2000 Mann stark waren, entgegengegangen und wurden von ihnen überwältigt. Die Bundestruppen sind in die Berge geflohen.

Es ergibt sich hieraus, daß selbst die Oper nur bei der ersten Aufführung so gut besucht war, daß die Kosten gedeckt wurden und ein Gewinn übrig blieb. Aber es sind auch Opern selbst bei der ersten Aufführung, vor leeren Häusern gegeben worden; bei „Zar und Zimmermann" z. B. gingen 658 M., bei der ersten Wiederholung 554 M. ein, bei der „Zauberflöte" 707 und 552 M., beim „Freischütz" gar nur 467 M.

Ein interessantes Bild gewinnt man auch, wenn man die Zahl der Besucher einzelner Vorstellungen prüft; eine solche bis Ende März reichende Aufstellung war der schon erwähnten Denkschrift beigegeben; sie ist jetzt bis ans Ende der Spielzeit ergänzt und die Zahlen, die hier mitgeteilt werden können, sind deshalb gewichtiger und für die Beurteilung der ganzen Spielzeit zuverlässiger, als die angegebenen Einnahmezahlen. Fast ausnahmslos ausverkauft waren die von der Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft und vom Verein junger Kaufleute veranstalteten Aufführungen, und da diese beiden Vereinigungen ihren Mitgliedern nur Klassiker, gute neuere Literatur oder gute Opern vermitteln, so darf auch bei diesem Rückblick noch einmal hervorgehoben werden, welch großen Dank sie verdienen.

Im übrigen haben allein Operette und Gesangsposse volle Häuser gesehen; „Kinokönigin" und „Wie einst im Mai" sind bei ihren zusammen 44 Aufführungen von oft weit über 900 Personen besucht worden; weniger als 500 Personen waren nur in zwei Aufführungen von „Wie einst im Mai" und in einer von „Kinokönigin". Da das Theater 1000 Plätze hat, so war es also stets sehr gut besetzt, 15 mal mit über 900 Personen so gut wie ausverkauft. Ähnlich gute Zahlen kann leider kein anderes Stück aufweisen; auch die „Tangoprinzessin" nicht, die nur zweimal — an den beiden Osterfeiertagen! — ausverkaufte Häuser brachte und dann schnell auf 400 Besucher und darunter sank. Bedauerlich ist es, daß die einzige wirklich gute neue Operette, „Polenblut", nur zweimal über 900 Besucher hatte, abgesehen von einer Vereinsvorstellung; immerhin sind noch eine Aufführung mit beinahe 800 Besuchern und drei mit über 600 Besuchern anzuführen; weniger als halb besetzt war aber das Haus bei „Polenblut" nie. Das erfolgreichste Stück aus dem Gebiet des Schauspiels, der Schwank „Die spanische Fliege" brachte es nur einmal auf über 600 Personen; im übrigen schwankt die Zahl zwischen 300 und 500; daß der Schwank trotzdem zwölfmal aufgeführt werden konnte, ist nicht ganz verständlich, aber es geht daraus hervor, daß die Kosten, — die ja bei einem Schauspiel natürlich ohnehin geringer sind, als bei Oper und Operette — gleichwohl herausgekommen sind und noch dabei verdient worden ist.

Ganz trübe wird das Bild, wenn man die Zahl der verkauften Plätze beim Schauspiel im allgemeinen betrachtet; ich will nur einige Beispiele herausgreifen: „Sappho" 344 und 432; „Wallenstein" (Schülerkarten) 493; „Richard III." 520 und 505; „Minna von Barnhelm" 402; „Nora" 457, 406 und 386; „Gespenster" 319 und 315; „Hedda Gabler" 397 und 203; „Wenn der junge Wein blüht" 642 und 408; „Zeitwende" 383; „Simson" 560 und 388; „Kammermusik" (letzte Aufführung) 320; „Cafard" 304 und 170; und schließlich noch: „. . . . weil wir der Menschheit Blüten tragen" 471, 266 und 254.

Etwas günstiger sind die Zahlen für die Oper; zur Ergänzung der schon mitgeteilten Einnahmezahlen sei noch die Zahl der verkauften Plätze bei folgenden Aufführungen angegeben: „Lohengrin" 572 und 787 (Sonntag); „Afrikanerin" 957, 611, 444, 430 und 533; „Figaro" 456, 401, 409 und 527; „Entführung" 545, 394 und 323; „Fidelio" 344; „Carmen" 647, 386, 756 (Sonntag) und 501; „Kuhreigen" 429 und 621.

Aus diesen Zahlen ergibt sich bei einem Überblick, daß beim Schauspiel sehr selten mehr als die Hälfte der Plätze verkauft waren und daß auch die Oper unverhältnismäßig viele halb leere Häuser gesehen hat. Und die Erklärung für die schlechte Wirtschaftlichkeit des Theaters liegt auf der Hand. Aber selbst wenn man die beklagenswerte Interesselosigkeit gegenüber dem Theater, die sich in guten und in den besten Kreisen unserer deutschen Bevölkerung zeigt und über die ich mich hier schon vor acht Wochen ausgesprochen habe, selbst wenn man die ebenfalls schon ausführlich behandelte Inanspruchnahme des Publikums, das hauptsächlich für den Theaterbesuch in Betracht kommen sollte, durch gesellschaftliche Verpflichtungen und durch andere Veranstaltungen, und selbst wenn man schließlich die Geschmacksverderbnis in Rechnung stellt, die weite Kreise vom Besuch der Oper und des guten Schauspiels fernhält, so scheint mir mit alledem doch noch keine hinreichende Erklärung für den schlechten Theaterbesuch und die daraus sich ergebenden schlechten Erträge gegeben zu sein. Man muß unbedingt noch eine andere gewichtige Tatsache berücksichtigen und alle wahren Freunde des Theaters sind sich darin einig, daß noch ein anderer Grund vorliegt, der den schlechten Besuch des Theaters bei der Aufführung von Opern und guten Schauspielen stark mit veranlaßt; das ist die nicht wegzuleugnende Tatsache, daß der Personalbestand des Theaters in der abgelaufenen Spielzeit nicht derart war, daß eine für unsere Verhältnisse und den berechtigten Ansprüchen eines einigermaßen gebildeten Publikums genügende Aufführung von Opern und Schauspielen durchweg gewährleistet werden konnte. Es muß einmal offen und ohne Rückhalt ausgesprochen werden, daß die Darstellung namentlich von klassischen Stücken, sich fast nie über eine Mittelmäßigkeit erhob, mit der man in Posen unter keinen Umständen zufrieden sein kann. Ich sah hier drei klassische Stücke von den fünf, die aufgeführt wurden; in Grillparzers Hero waren zwei Hauptrollen durchaus unzureichend besetzt, und zwar so unzureichend, daß die ganze Aufführung kaum ein gutes Bild des Stückes gab; in Lessings „Minna" beschränkte sich die blanke Unzulänglichkeit auf eine Rolle; aber leider war es die Hauptrolle, deren Darstellung doch dem ganzen Stück Charakter und Farbe geben muß. Und bei Shakespeares „Richard III." war eine ganze Anzahl tragender Rollen unbefriedigend besetzt. Es wurde schon in den Kritiken gesagt, daß man selbstverständlich mit den Verhältnissen rechnen muß und nicht vergessen darf, daß man in einem Provinztheater sitzt, das nicht leicht arbeitet und nicht lauter erste Künstler verpflichten kann; das verlangt niemand. Aber es ist kein Zweifel, daß die Besetzung hier oft schlechter war, als es selbst die nachsichtigste Kritik entschuldigen und erklärlich finden kann. Das trifft zum Teil auch auf die Darstellung moderner Stücke zu, wenn auch zugegeben werden muß, daß es im allgemeinen auf diesem Gebiete sehr viel besser war. Auch die Oper litt häufig unter schweren Besetzungsmängeln. Und vor allem scheint es mir, als ob es für die vielen jungen Kräfte, die auf unserer Bühne ihre ersten Schritte in die Welt der Bretter tun, an einer tüchtigen, weitblickenden und die gute Begabung für das rechte Fach richtig erkennenden Kraft fehle, die als Spielleiter den jungen Damen und Herren ein Leiter und Führer, ein verständnisvoller Erwecker schlummernder Gaben sein könnte. Es fehlt ein ehrlicher und rücksichtsloser Mann, der gärende Kräfte ins richtige Fahrwasser lenkt und vorwitziges, sich selbst überschätzendes Talent dorthin weist, wo es allein Gutes leisten kann.

Ein solcher Mann wäre auch für den mit Verwaltungsgeschäften wohl reichlich in Anspruch genommenen Direktor eine segensreiche Hilfe bei der Aufstellung des Spielplans und der Auswahl der Neuheiten, namentlich im Schauspiel. Und damit komme ich auf den Spielplan überhaupt, dessen Betrachtung und Würdigung einem zweiten Aufsatz vorbehalten bleiben soll.

Sammlung
für die Ueberschwemmten an der Ostseeküste.

54. Quittung.

Gärtnerei Stranz, Posen 5 M.

Insgesamt	**5,00 M.**
Dazu laut 53. Quittung	**10 913,15 M.**
Zusammen	**10 918,15 M.**

Wir machen darauf aufmerksam, daß wir

unsere Sammlung am 1. Juni schließen.

Wer also noch ein Scherflein für die Uberschwemmten beisteuern will, möge das bald tun. Wir würden uns freuen, wenn dadurch unsere Sammlung die Höhe von 11 000 Mark erreichte.

Redaktion und Verlag des Pos. Tageblattes.

Ostmarkenflug 1914.

Der Ostmarkenflug ist in der ganzen Art seiner Gestaltung dem Prinz Heinrich-Flug sehr ähnlich der vom 17. bis 25. Mai im im Westen Deutschlands stattfindet. § 11 der Ausschreibung für den Prinz Heinrich-Flug hatte eine Änderung darin erfahren, daß in die Belastung eingerechnet wird das Gewicht für Flieger und Mitflieger sowie bis zur Gesamthöhe von 15 Kg. das Gewicht zweier Gepäckstücke, die lediglich Gegenstände des persönlichen Bedarfs der Flieger und Mitflieger enthalten dürfen. Diese letztere Bedingung fehlte bisher. Sie ist auf ausdrücklichen Wunsch der Flieger eingeschaltet worden. Der Ostmarkenflug wird diese Bedingung ebenfalls gewähren.

Zur Durchführung des Ostmarkenfluges sind u. a. folgende weitere Beträge gespendet bzw. gezeichnet worden: je 1250 M.: Fabrikdirektor Franz Kantorowicz, Kaufmann Rudolf Petersdorff, Zeitungsverleger Wagner, Amtsgerichtsrat Uecker; 835 M.: Kommerzienrat und Stadtrat Oskar Stiller; 500 M.: Firma J. Katzenellenbogen; 335 M.: Firma Siegfried Zadek u. Co.; je 165 M.: Kaufmann Gustav Haase, Kaufmann Bernh. Jaffé, sämtlich in Posen, zusammen 7000 Mk., überwiesen von der Stadt Posen auf Grund des Vergleichs Alt-Posen, wonach diese Summen dem Ostmarkenflug zur Verfügung zu stellen sind.

300 M.: Kaufmann J. Priwin in Posen; je **100 M.:** Firma Hasse u. Comp. in Posen; Spezialwerkzeuggeschäft Johs. Hensel in Posen; Rittergutsbesitzer v. Tiedemann-Seeheim in Seeheim (Bez. Posen); je **50 M.:** Kaufmann Heinr. Epstein, Kommerzienrat und Stadtrat Adolph Schubert, Kommerzienrat und Stadtrat Max Kuhl, Spezialarzt Dr. Marcus, sämtlich in Posen; Kgl. Kammerherr v. Stiegler in Sobotka (Bez. Posen); Gastwirt Rudolf Walleiser („Alt-Posen“) in Posen; je **30 M.:** Kaufmann Fritz Kantorowicz, Goldschmied Rob. Rehfeld, sämtlich in Posen; **25 M.:** Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Ganse, Präsident der Ansiedlungskommission in Posen.

Wir teilten vor kurzem mit, daß Verhandlungen mit dem II. Fliegerbataillon bezw. mit der Posener Fliegerstation gepflogen würden wegen der Veranstaltung großer Flieger-Wettbewerbe am 21. d. Mts. in Posen. Die Oberleitung stand dabei vor der Frage, entweder Zivilflieger für Höhenflüge, Sturzflüge usw. zu verpflichten oder die Mitwirkung von Militärfliegern für die Veranstaltung zu gewinnen. Sie entschied sich für das letztere, weil sie glaubte, bei der allgemeinen Sympathie und den glänzenden Leistungen unserer Fliegertruppe damit das Richtigere zu treffen. Erfreulicherweise hat die Inspektion der Verkehrstruppen diese Veranstaltungen genehmigt. Näheres über die Einzelheiten wird demnächst mitgeteilt werden.

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, den 16. Mai.

Geschichts-Kalender. (Nachdr. unters.)

Sonntag, 17. Mai. 1727. Katharina I., Kaiserin von Rußland, Gemahlin Peters d. Gr., †. 1742. Sieg Friedrichs des Großen über die Österreicher bei Chotusitz und Tschaslau. 1749. E. Jenner, engl. Wundarzt, Erfinder der Kuhpockenimpfung, * Berkley. 1788. Johann Ignaz von Felbiger, kath. Prälat und Schulmann, † Preßburg. 1800. Ernst v. Bandel, Bildner des Hermanndenkmals und der Grotenburg bei Detmold, * Ansbach. 1821. Seb. Kneipp, katholischer Theologe und Naturarzt, * Steffenried in Schwaben. 1853. Carl Edgar Frhr. v. Sohlern, Mediziner, * Gut „Johanneshof“. 1860. Nataly v. Eschstruth, Romanschriftstellerin, * Hofgeismar. 1886. Alfons XIII., König von Spanien, * Madrid. 1888. Giacomo Zanella, ital. Literarhistoriker und Lyriker, † Vicenza.

Montag, 18. Mai. 1699. Hans Joach. v. Zieten, preuß. Reitergeneral, * Wustrau bei Neu-Ruppin. 1782. Adolf Frhr. v. Lützow, Freischarenführer * in Berlin. 1800. A. W. Suworow, Fürst Italijskij, russ. Feldherr, † Petersburg. 1804. Napoleon I. zum Kaiser gekrönt. 1837. Wilh. Steinitz, Schachspieler, * Prag. 1848. Eröffnung des Frankfurter Parlaments. 1868. Nikolaus II., Kaiser von Rußland, * Petersburg. 1896. Otto von Camphausen, preuß. Staatsmann, † Berlin. 1899. Eröffnung der Friedenskonferenz im Haag. 1899. Otto Dambach, Jurist, Urheber des Reichs-Postgesetzes vom 28. Oktober 1871, † Berlin. 1899. Ludwig von Strümpell, Philosoph, Herbartianer, † Leipzig. 1907. Bernh. Plockhorst, Maler, † Berlin. 1910. Franz Skarbina, Historien- und Genremaler, † Berlin. 1911. Karl Hennig, bedeutender Frauenarzt, † in Leipzig.

Aufwandsentschädigungen an Familien, deren Söhne ihrer Militärpflicht genügen.

Der Bundesrat hat, wie wir schon mitteilten, Bestimmungen erlassen über die Gewährung von Aufwandsentschädigungen an Familien, deren Söhne ihrer Militärpflicht genügen. Hierzu sind nun vom Minister des Innern ausgearbeitete Erläuterungen erschienen, die wir hier folgen lassen, da die zahlreichen bei uns eingehenden Anfragen Interessierter erkennen lassen, daß über diese Angelegenheit noch viele Unklarheiten bestehen. Es heißt in diesen Erläuterungen: Gemäß § 1 der oben erwähnten Bestimmungen sollen unter den dort näher bezeichneten Voraussetzungen die Familien, deren Söhne eine Gesamtdienstzeit von sechs Jahren zurückgelegt haben, eine Aufwandsentschädigung von 240 Mk. jährlich für jedes weitere Dienstjahr eines jeden seiner gesetzlichen zwei- oder dreijährigen Dienstpflicht genügenden Sohnes erhalten. Zur Erläuterung dieser Vorschrift mögen nachstehende Beispiele dienen:

a) Drei Söhne treten zu dem gleichen Termine zur Erfüllung ihrer gesetzlichen dreijährigen Dienstpflicht ins Heer ein. Die Aufwandsentschädigung ist zu gewähren vom Beginn des dritten Dienstjahres ab, und zwar in Höhe von je 240 M. für jeden Sohn.

b) Der Sohn A hat bereits drei Jahre gedient. Die Söhne B und C treten später gleichzeitig zur Erfüllung ihrer gesetzlichen zweijährigen Dienstpflicht ins Heer ein. Nach Ablauf von anderthalb Jahren ihrer Dienstpflicht haben die drei Söhne eine Gesamtdienstzeit von sechs Jahren zurückgelegt. Mit diesem Zeitpunkt ist demnach der Anspruch auf Aufwandsentschädigung begründet, deren Auszahlung gemäß § 7 Abs. 2 der Bestimmungen nachträglich mit je 120 M. für die Söhne B und C zu erfolgen hat.

c) Der Sohn A hat zwei Jahre, der Sohn B als Trainsoldat ein Jahr, der Sohn C zwei Jahre gedient. Der Sohn D hat eine dreijährige Dienstpflicht zu erfüllen. Nach Ablauf eines Jahres ist der Anspruch auf Aufwandsentschädigung begründet.

d) Der Sohn A hat drei Jahre gedient; der Sohn B ist nach einer aktiven Dienstzeit von einem halben Jahre als dienstunbrauchbar entlassen worden; der Sohn C hat zwei Jahre gedient. Nach Ablauf einer Dienstzeit von einem halben Jahre durch den vierten Sohn D ist der Anspruch begründet.

× **Forstpersonalien.** Zum 1. Juli d. Js. sind versetzt worden: der Förster Kindler zu Wasserblotte, Oberförsterei Zirke, auf die Försterstelle Ziegelei, Oberförsterei Zirke; der Förster Jüttner zu Ludom, Oberförsterei Obornik, auf die Försterstelle Lütjenkrug, Oberförsterei Zirke; der Förster Szubczynski zu Waitze, Oberförsterei Waitze, auf die Försterstelle Mitteninne, Oberförsterei Obornik und der Förster Schmidt zu Streitort, Oberförsterei Warthewald, auf die Försterstelle Kutschkau, Oberförsterei Brätz.

m. **Das diesjährige Invalidenprüfungsgeschäft im Landwehrbezirk Posen** findet vom 12. bis 27. Juni statt. Jedem vorzustellenden Militärinvaliden oder Rentenempfänger wird zu diesem Zwecke eine besondere Aufforderung vom Bezirkskommando aus noch zugehen.

Der Evangelische Volksverein Posen veranstaltet am Sonntag, 24. Mai, seinen diesjährigen Morgenspaziergang nach dem Eichwald. Abmarsch um 6 Uhr vom Eichwaldtor. Im Eichwaldrestaurant gemeinsames Kaffeetrinken. Im Anschluß hieran findet ein Waldgottesdienst statt, abgehalten vom Pastor Gürtler unter Mitwirkung des Posaunenchors des Evangelischen Vereins junger Männer und des gemischten Chors des Evangelischen Volksvereins. Freunde und Gönner sind zu dieser Veranstaltung herzlich willkommen.

Eine ungewöhnlich starke Bernstein-Ausbeute haben die gewaltigen Stürme des Monats Januar herbeigeführt. Die Bernsteinfischerei an der Ostseeküste hat so reichliche Funde gebracht, wie seit langen Jahren nicht. Durch die Macht der Meeresstürme wurde der Meeresboden aufgewühlt und Bernsteinstücke gelockert, an denen noch Moos und Seetang hing. Einige Bernsteinfischer haben von den königlichen Bernsteinwerken Finderlöhne erhalten, die an 1000 M. heranreichen. Man schätzt den Gesamtwert dieser Bernstein-Ausbeute auf rund 100 000 M.

Ausstellung über den Alkoholismus. Die auf Einladung des Bezirksvereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke zu einer Besprechung erschienenen Vertreter der Vorstände der hiesigen Krankenkassen haben sich einstimmig dafür ausgesprochen, daß in der Ausstellung über den Alkoholismus im Terrassensaale des Zoologischen Gartens, die sich fortgesetzt eine regen Besuches erfreut, auch für die Mitglieder der Krankenkassen und ihre Angehörigen Vorträge stattfinden. Die Herren Dr. Gantkowski, Dr. Schönstedt und der Ausstellungsleiter Miethke haben sich bereit erklärt, je einen Vortrag zu halten. Es werden sprechen: Dr. Gantkowski am Mittwoch, dem 20. Mai, ¾8 Uhr abends, Dr. Schönstedt am Donnerstag, dem 21. Mai, 12½ Uhr mittags, Miethke am Freitag, dem 22. Mai, ¾8 Uhr abends. Der Eintritt ist frei.

Stadttheater. Aus der Theaterkanzlei wird uns geschrieben: Auf die beiden letzten Vorstellungen der diesjährigen Winterspielzeit wird ganz besonders aufmerksam gemacht. Am heutigen Sonnabend verabschiedet sich Herr Ulrich Peickert-Verden in der Rolle des Majors a. D. von Muzell in „Kinder der Exzellenz“, Lustspiel in vier Akten von Wolzogen und Schumann, und am Sonntag, Frl. Grete Sandheim als Jettchen Gebert im gleichnamigen Schauspiel von Georg Herrmann.

Wagenverkehr nach dem Eichwald. Im Interesse der Besucher des Eichwaldes wird darauf hingewiesen, daß für den Wagenverkehr während der nächsten Woche bis zum Pfingstfest der mittlere Eisenbahndurchlaß der geeignetste Zugang ist. Auf diesem Wege ist auch das Gasthaus am besten für Fuhrwerke zu erreichen. Bis zum Pfingstfest ist die Befestigung des Weges bis zum Gasthaus fertiggestellt und damit eine wesentliche Besserung der Wegeverhältnisse erreicht. Im Laufe des Sommers werden auch die übrigen Erdarbeiten fertiggestellt werden.

Die Pyramide für die Fahrt der gleis- und radlosen Eisenbahn des Erfinders Goebel am morgigen, Sonntage, auf dem ehemaligen Posener Ausstellungsplatze war heute Sonnabend mittag bereits fertig aufgestellt. Über 80 Mann hatten 5 Stunden lang am Aufbau gearbeitet. Die fünf Eingänge zum Schauplatz befinden sich an der Glogauer Straße, an der Auguste-Viktoriastraße usw., also rings um den ganzen Schauplatz.

p. **Glücklich verlaufener Unfall.** An der Ecke Ritter- und St. Martinstraße wurde gestern vormittag gegen 10¼ Uhr eine Rentiere aus eigener Unvorsichtigkeit von einem ländlichen Fuhrwerk umgefahren, ohne Schaden zu erleiden.

p. **Kleinfeuer.** Auf dem Grundstück Gerberdamm 1 entstand gestern vormittag gegen 10 Uhr im Stall eines Pferdehändlers ein kleines Schadenfeuer, durch das ein Pferd schwere Brandwunden erlitt. Durch rechtzeitiges Eingreifen einiger auf dem Hof anwesender Personen wurde das Feuer bald gelöscht.

p. **Festgenommen** wurde gestern: ein Arbeiter wegen Zechprellerei.

Besitzwechsel in der Ostmark.

F. **Rakwitz,** 15. Mai. Gastwirt Appelt hat seine Gastwirtschaft für 32 000 Mark an den Landwirt Meuster aus Borui verkauft. Die Heinrichsche Wirtschaft ist im Zwangsversteigerungstermin für 18 000 Mark vom Schmiedemeister Griesche gekauft worden.

K. **Briesen i. Westpr.,** 5. Mai. Der Besitzer Eugen Maletzki in Arnoldsdorf hat sein Grundstück für 20 000 Mark an den Maurer und Landwirt Ernst Gogolin verkauft.

+ **Samter,** 15. Mai. In der gestrigen **Stadtverordnetensitzung** wurde dem Vaterländischen Frauenverein eine einmalige Beihilfe von 300 Mark gewährt. Die erbetene jährliche Subvention des Kapellmeisters Bromeister, der eine Stadtkapelle unterhält, wurde abgelehnt. Der verwitweten Frau Bürgermeister Hartmann wurde eine einmalige Unterstützung von 200 Mark bewilligt. Die Haftpflichtversicherung, die bisher mit einer Gesellschaft abgeschlossen war, wird in Zukunft auf eigene Regie übernommen. Als Grundstock der Selbstversicherung dienen 4000 Mark, die als Feuerwehrfonds vorhanden sind, zu dem die bisher jährlich gezahlten Prämien von 300 Mark kommen. Vermehrte Ausgaben bedingten die Erhöhung mehrerer Etatstitel um insgesamt 10 000 Mark.

Schluß des redaktionellen Teiles.

* **Koschmin, 15. Mai. Eine arge Prügelei unter** den vor dem **Neumannschen Gasthause auf der Klosterstraße haltenden Zigeunern entstand gestern nachmittag.** Die gesamte Polizei mußte aufgeboten **werden,** um die Ruhe wieder herzustellen. Darauf wurden die Zigeunerfamilien nach den verschiedensten Richtungen auseinander gebracht und mußten so ihrer Wege ziehen.

* **Borek, 15. Mai. Der frühere Fleischbeschauer B.** von hier, der, wie s. Zt. von uns berichtet wurde, in Jarotschin auf dem Bahnhofe einen Selbstmordversuch beging und im dortigen Krankenhause wiederhergestellt wurde, **hat sich** am Dienstag **erhängt.** Wie noch erinnerlich sein dürfte, war auf einem benachbarten Rittergute die ganze siebenköpfige Familie des Gutsschäfers an Trichinosis erkrankt. Schuldiger in diesem Falle war der Fleischbeschauer B., der das kranke Schwein als gesund bescheinigt hatte. Aus Furcht vor Strafe unternahm er schon vor einigen Wochen in Jarotschin einen Selbstmordversuch durch Erschießen, doch verwundete er sich nur unerheblich und wurde wieder gesund. Die Angst vor der Gerichtsverhandlung ließ ihn offenbar nicht zur Ruhe kommen, denn er unternahm wieder einen Selbstmord durch Erhängen, diesmal aber mit vollem Erfolge.

* **Schwerin a. W., 15. Mai.** Die **Gesamteinnahme zum Besten des Roten Kreuzes** hat in hiesiger Stadt 910.42 Mark ergeben.

* **Lissa, 16. Mai.** Der Gasthof Malaga in Reisen ist vom 1. Juli an auf 12 Jahre zur Verpachtung ausgeschrieben. Angebote sind bis 10. Juni an den Präsidenten der Ansiedlungskommission einzureichen.

* **Rawitsch, 15. Mai.** Die für die **Zwecke des Roten Kreuzes** vom Vaterländischen Frauenverein vorgenommenen **Sammlungen** hatten ein Gesamtergebnis von 971,63 Mark. Das Ergebnis der auf dem Lande vorgenommenen Sammlung steht noch aus.

ni. **Znin, 15. Mai.** Auf dem gestrigen **Pferde- und Viehmarkt** ließ der Auftrieb viel zu wünschen übrig, die Preise waren wenig befriedigend. Einem Besitzer aus Jaroschewo wurde der **Erlös** für ein Pferd im Betrage von 600 Mark von einem Taschendiebe **gestohlen.** — Der Kreis Znin hat **einen Polizeihund** angeschafft, dessen Führung dem Fußgendarmerie-Wachtmeister König übertragen worden ist.

* **Bromberg, 15. Mai.** Für die am 15. Juni unter dem Vorsitz des Landgerichtsrats Riechert beginnende zweite **Schwurgerichtsperiode** sind als **Geschworene** heute **ausgelost** worden: Kaufmann Georg Andreas, Professor Dr. Max Seelig, Rechnungsrat Fritz Steinbrück, Regierungsrat Friedrich Hünke, Geheimer Baurat Emil May, Fabrikbesitzer Oskar Unverferth, Möbelfabrikant Otto Pfefferkorn, Hausbesitzer Reinhold Schmidt, Maurer- und Zimmermeister Emil Fricke, Bankier Max Szamatolski, Fabrikbesitzer Arno Ascher, Regierungsrat Alfred Schmude, Regierungsrat Gottfried Keil, Professor Paul Salomon, Regierungsbaumeister Kurt Müller und Kaufmann Hermann Mensor, sämlich in Bromberg; ferner Gutsbes. Alexander Kietzmann-Eigenheim, Rittergutsbes. Friedrich Naumann-Wapno, Besitzer Robert Eggebrecht-Dt. Fordon, Prof. Otto Peisker-Bleichfelde, Rittergutsbes. Hermann Joachimi-Forbach, Rittergutsbes. Viktor Hubert-Smierzyn, Kommissionrat Bernh. Schwersenz-Hohensalza, Majoratsbesitzer, Oberst a. D. Klaus v. Heydebreck auf Markowitz, Fideikommißbes. Friedrich Schlieper-Gumnowitz, Reg.-Baumstr. Emil Goehrtz-Schubin, Kgl. Domänenpächter Paul Gagelmann-Karolingen, Rittergutsbes. Kasimir v. Koslowski-Slembowo, Rittergutsbes. Amandus Schwartz-Schadlowitz und Rechnungsrat Emil Hurtienne-Schleusenau.

* **Hirschberg i. Schles., 15. Mai.** Über die kurz gemeldete **Ehetragödie des Oberlehrers** der städtischen Oberrealschule **Dr. Timme** wird dem „Tag" gemeldet: Vor etwa zwei Jahren heiratete Timme eine aus München stammende Dame. Einige Zeit nach der Verheiratung stellte sich bei der Frau ein schweres Krebsleiden ein, das sich als unheilbar erwies. Dabei wurde sie, besonders in der letzten Zeit, von entsetzlichen Schmerzen gepeinigt. Deshalb bat sie wiederholt ihren Mann, sie zu töten. Er gab endlich ihren Bitten nach und beschloß, gleichzeitig aus dem Leben zu scheiden. Heute nacht führte das Ehepaar seinen Entschluß aus. Die Krankenpflegerin, die sonst immer Nachtwache hielt, wurde beurlaubt. Als die Pflegerin heute morgen in die Timmesche Wohnung zurückkehrte, fand sie die Tür verschlossen. Nichts Gutes ahnend, holte sie einen Schlosser und die Polizei. Als man die Tür öffnete, bot sich ein grauenhafter Anblick. An der Wand lehnte der Oberlehrer, beide Augen hingen ihm aus dem Kopfe, und außerdem zeigte der Kopf schwere Schußwunden. In dem Bette lag Frau Timme tot. Dr. Timme, der bei vollem Bewußtsein war, gab an, daß er seine Frau auf deren ausdrücklichen Wunsch durch einen Schuß getötet habe und dann sich selbst erschießen wollte. Er habe sich aber nicht richtig getroffen. Nachdem ihm die erste Hilfe zuteil geworden war, wurde er in das Städtische Krankenhaus gebracht. Sollte er mit dem Leben davonkommen, so ist doch die Sehkraft auf beiden Augen für immer verloren. Er hatte noch in der Nacht alle Angelegenheiten geregelt und zahlreiche Abschiedsbriefe an seine Verwandten und an den Schulleiter geschrieben. Dr. Timme war 39, seine Frau 60 Jahre alt.

* **Schlawe, 13. Mai.** Das **Opfer eines Messerstechers** wurde auf dem Gute Valentin der Arbeiter Selchow. Dort trieben am Sonntag die Forstarbeiter erstmalig die Kühe auf die Weide. Hierbei gerieten die Arbeiter Blossey und Selchow, nachdem die anderen Arbeiter sich entfernt hatten, in Wortwechsel, der schließlich in eine Schlägerei ausartete. Blossey, ein jähzorniger Mensch, zog ein Messer und stach so lange auf Selchow ein, daß dieser sich in kurzer Zeit verblutete. Selchow, ein ordentlicher und ruhiger Mensch, hinterläßt eine junge Frau und vier kleine Kinder. Der Messerstecher wurde verhaftet.

□ **Groß-Strehlitz, 13. Mai.** In Carmerau hiesigen Kreises spielte sich in der Nacht zum Montag eine **schaurige Tat** ab. Im Hause bei Wollny waren eine Menge Gäste beisammen, u. a. auch der Häusler Josef Görlich, ein Mann in den 70er Jahren, desgleichen sein 38 Jahre alter Sohn, Tischler Josef Görlich aus Guttentag, Vater von mehreren Kindern. Im angeheiterten Zustande kam es zwischen dem Sohne und dem Vater zu Streitigkeiten wegen des Pflichtteiles. Unterwegs kam es nochmals zu Auseinandersetzungen, in deren Verlauf der Sohn einen armstarken Knüppel ergriff und auf seinen Vater unbarmherzig einschlug, bis er hinfiel. Der Sohn ließ den Vater in bewußtlosem Zustande liegen und begab sich zu einem Freunde. Der alte Mann raffte sich später auf und schleppte sich nach seiner Wohnung. Dort verstarb er nach einer halben Stunde. Der Vatermörder wurde verhaftet.

* **Thorn, 14. Mai. An Blutvergiftung gestorben** ist im städtischen Krankenhause der Arbeiter Duczkowski aus Podgorz. D. hatte sich durch einen Splitter die rechte Hand verletzt und die geringfügige Wunde nicht beachtet. In kurzer Zeit schwoll jedoch der Arm und der ganze Körper an, und am dritten Tage wurde D. von den qualvollen Leiden durch den Tod erlöst.

Aus dem Gerichtssaal.

T. **Gnesen, 14. Mai. Vor der Strafkammer** hatte sich heute der Kaufmann Max Levy aus Wongrowitz wegen Urkundenfälschung zu verantworten. Er hatte ein Schreiben an die Regierung zu Bromberg gesandt, in dem er den Lehrer Brinks in Wongrowitz beschuldigte, er treibe Wuchergeschäfte, die eines Lehrers unwürdig seien. Dieses Schreiben unterzeichnete Levy mit dem Namen Schädler, zurzeit Czarnikau. Das Gericht verurteilte ihn wegen Urkundenfälschung zu **zwei Wochen Gefängnis.** Ferner wurde demselben Angeklagten in einem zweiten Verfahren zur Last gelegt, drei Wechsel von 300, 150 und 250 M. selbst mit dem Namen des Gutsbesitzers Steinke versehen zu haben, ohne von dem Genannten dazu die Erlaubnis zu haben. Diese Wechsel gab L. an eine polnische Bank weiter, und als der Angeklagte in zwei Fällen die Wechsel nicht einlösen konnte, wurde Steinke, weil man sich an ihn hielt, an seinem Vermögen geschädigt. Wegen dieser zweiten Anklage wurde Levy zu **einem Monat Gefängnis** verurteilt.

Polnische Nachrichten.

Posen, 16. Mai.

† **Ein polnisches Blatt in Sibirien.** In Nowomikolajewsk in Sibirien erscheint ein polnisches Wochenblatt unter dem Titel „Tydzien Polski". Herausgeber des Blattes, das der Entnationalisierung der Polen in Sibirien entgegenwirken soll, ist der Rechtsanwalt Buhyblo.

Deutscher Reichstag.

(Fernsprech-Sonderbericht des Posener Tagebl.)

Berlin, 16. Mai. Am Bundesratstisch: Dr. Delbrück. Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 20 Min. Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die zweite Beratung des

Etats des Reichstages.

Abg. **Ledebour** (Soz.):

Unsere Geschäftsordnung bietet zu wenig Elastizität, um eine schnelle Erledigung der Arbeiten des Reichstages zu ermöglichen. Fünfstündige Sitzungen bis spätestens 6 Uhr würden genügen, um die Arbeiten zu fördern. (Zustimmung.) Erfreulich ist, daß auch die Angehörigen der Presse gegen die Überbürdung Stellung genommen haben.

Abg. **Thoma** (nl.):

Die Stenographen sollen nicht dem Präsidenten, sondern dem Reichstag selbst unterstellt werden. Die Herren müßten akzeptablere Amtsbezeichnungen und den Rang höherer Beamten erhalten. (Beifall.)

Präsident **Dr. Kaempf:**

Ich werde in Verbindung mit sachverständigen Mitgliedern des Hauses die Verhältnisse erneut prüfen.

Abg. **List-Eßlingen** (nl.):

Das schwere Vorwärtskommen in den Geschäften liegt zum großen Teil an der Regierung. (Sehr richtig.) Vor allen Dingen aber sollten wir unser

Redebedürfnis einschränken

(Lebhaftes sehr richtig). Wir verlangen in einer Resolution für die Reichstagsabgeordneten freie Fahrt für die Dauer der ganzen Legislaturperiode. Wir beantragen eine besondere Kommission für Handel und Gewerbe.

Abg. **Gröber** (Zentr.):

Das Diätengesetz hat uns wenigstens ein beschlußfähiges Haus gebracht. Die Ausdehnung der parlamentarischen Verhandlungen hält kein Mensch aus. Vor allem müssen die Wiederholungen der Kommissionen und des Plenums verschwinden. Auch heute wissen wir nicht, ob vertagt oder geschlossen wird. (Zuruf Rücksichtslosigkeit.) Gegen eine solche Behandlung müssen wir Verwahrung einlegen. (Lebhafte Zustimmung.)

Abg. **Müller-Meiningen** (Vp.):

Bei der großen Zahl der neuen Entwürfe ist es oft nicht möglich, die Kommissionen voll zu besetzen. Es fehlt an einem harmonischen Zusammenarbeiten zwischen Reichstag und Bundesrat.

Abg. **Frommer** (kons.):

Wir lehnen den Antrag auf Einsetzung einer besonderen Kommission für soziale und Arbeiterangelegenheiten ab. Für die Ausdehnung der Freifahrten können wir nicht eintreten. Wenn absolut neue Kommissionen eingesetzt werden müssen, so werde ich für eine solche zur Einschränkung der Redefreiheit (Hört, hört! links) — — der Redezeit stimmen.

Abg. **Hoch** (Soz.):

Die stenographischen Berichte müssen schneller erscheinen.

Präsident Dr. Kaempf sagt Prüfung der vorgebrachten Wünsche zu.

Der Etat wird bewilligt. Die Resolution zur Einsetzung einer Kommission für Handel und Gewerbe wird angenommen. Die Abstimmung über die Resolution auf Einsetzung einer besonderen Kommission für soziale und Arbeiterangelegenheiten ergibt die Beschlußunfähigkeit des Hauses.

Der Präsident beraumt die nächste Sitzung auf ¼ Stunde später an. Rest der heutigen Tagesordnung. Schluß 12 Uhr 20 Minuten.

Nachmittagssitzung.

Am Bundesratstisch: Delbrück, Kraetke.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 12¾ Uhr.

Zur Abstimmung steht zunächst die Resolution zum Etat des Reichstages, die Abstimmung über die Resolution auf Einsetzung einer Kommission für soziale und Arbeiterangelegenheiten wird bei der dritten Lesung erfolgen. Die Resolution wegen

dauernder Freikarten

wird angenommen. Der Etat für das Reichsmilitärgericht und der Ergänzungsetat für die Marine werden ohne Aussprache erledigt. Beim Ergänzungsetat wird der Titel „2½ Millionen Mark für das Grundstück Viktoriastraße 34" in Konsequenz der Ablehnung des Militärkabinetts gestrichen.

Beim Etat der Reichsschulden bemerkt

Abg. **Zimmermann** (ntl.):

Der Wehrbeitrag bewahrt uns vor einer Schuldenvermehrung. Hoffentlich wird auch künftig ein ebenso strenges Finanzregiment geführt.

Der Etat wird bewilligt, ebenso der Etat des Rechnungshofes.

Beim Etat des Pensionsfonds empfiehlt

Abg. **Erzberger** (Zentr.)

eine private Auskunftsstelle für pensionierte Offiziere an Stelle der amtlichen.

Generalmajor von Langermann-Erlencamp:

Die versuchsweise eingeführte amtliche Stelle muß wenigstens die schwebenden Angelegenheiten erledigen.

Der Etat wird bewilligt.

Es folgt der Rest des

Postetats.

Staatssekretär Kraetke:

Der Bundesrat hat sich entschlossen, die nicht pensionsfähigen Zulagen für die Postbureaubeamten in pensionsfähige Zulagen umzuändern und für die übrigen Beamten die Konsequenzen zu ziehen.

Auf Vorschlag des Vizepräsidenten Dr. Paasche werden die etatsmäßigen Konsequenzen aus dieser Erklärung der dritten Beratung vorbehalten.

Abg. **Antrick** (Soz.):

Die Zustände bei der Oberpostdirektion in Braunschweig sind immer noch nicht gebessert. Vor allem müßten bei allen Oberpostdirektionen Beamtenausschüsse eingerichtet werden. Der Redner will dann ausführlich auf die Beamtenausschüsse eingehen, wird aber vom Vizepräsidenten daran gehindert mit dem Hinweis, daß eben erst eine Resolution über Arbeiterausschüsse angenommen worden ist.

(Schluß der Redaktion.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Fernsprech-Sonderbericht des Posener Tagebl.)

Berlin, 16. Mai. Am Ministertisch: von Breitenbach.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten. Nach Erledigung von Rechnungssachen wird der Gesetzentwurf betreffend die Einziehung staatlicher Schiffahrtsabgaben durch Gemeinden und Private in zweiter und dritter Beratung angenommen und

Die Pariser Uraufführung der „Josephs-Legende".

Von Richard Strauß.

(Nachdruck verboten.)

Selten sah man in der Großen Oper in Paris ein so glänzendes Publikum, wie es die Uraufführung der „Josephs-Legende", der Tanzdichtung in einem Aufzug von Graf H. Keßler und Hugo v. Hofmannsthal, mit der Musik von Richard Strauß, angezogen hatte. Vor allem hatte die brillante „Kosmopolis" sozusagen alle Wimpel und Fahnen herausgesteckt, während sich „Tout Paris" wohlwollend und in hohem Grade neugierig einfand. Auch das diplomatische Korps war sehr zahlreich vertreten. Es sei gleich festgestellt, daß alle Parteien auf ihre Rechnung kamen, die Schaulustigen ebenso wie die raffinierten Musikkenner. Mehrere Aufregungen gingen dieser Uraufführung durch das Russische Ballett vorauf: die angebliche Erkrankung der Tänzerin Ida Rubinstein, die die Frau des Patiphar geben sollte und von der Sopranistin Kusnetzoff ersetzt wurde, und dann die Kunde von einem neuen Tänzer Leonid Miassin, der den von den Parisern vergötterten Nijinsky ersetzen sollte. Beides ging günstig aus; die Sängerin erwies sich als sehr gewandte, verführerische Mimikerin, und Leonid Miassin ist in seiner Art ein Phänomen ersten Ranges, zwar an Nijinsky noch nicht ganz hinanreichend, aber von erstaunlichen Anlagen und den wundervollsten Attitüden.

Doch erzählen wir nun von dem Verlauf der Aufführung, die etwas über eine Stunde dauert: In einem prachtvollen Bilde der italienischen Renaissance, das an die Prunkgemälde von Paolo Veronese oder Tiepolo erinnert, sehen wir Potiphar mit seiner Frau beim Festmahl. Was sich um die Tafel und im Saale drängt, ist ein buntes Gemisch von Nationen und Kostümen; man sieht Negersklaven, Mulatten, weiße Diener, bärtige Orientalen, Potiphars Leibwache usw. Sklaven bringen Geschenke für die Herrin, die stolz und finster blickt, und auch ein Tanz von sechs Frauen, in ziemlich freier Art symbolisierend, wie in der Hochzeitsnacht die Braut ihrer Hüllen beraubt wird, findet keinen Beifall vor der Gestrengen. Hierauf kommen türkische Faustkämpfer, die einen grimmigen Kampf zum Besten geben, aber auch sie werden von Frau Potiphar keines Blickes gewürdigt. Endlich bringt man in einer verschlossenen Sänfte den fünfzehnjährigen Hirten Joseph herein, Spieler von Flöten, Cymbeln und Harfen folgen ihm. Seine Unbefangenheit, hierauf sein Suchen und Ringen nach Gott, und dann, da er sich der Gunst seines Herrn sicher glaubt, eine unbändige Freude und jubelnde Trunkenheit. Frau Potiphar läßt nach beendigtem Tanz den Jüngling zu sich rufen und hängt ihm ein Halsband um, streichelt ihn und läßt ihre Hand eine Weile auf seinem Nacken ruhen, ehe sie dann mit dem festlichen Zug den Saal verläßt. Nach einer Weile wird ein Teppich, der die Rückwand verhüllt, hochgezogen, und eine Schlafkammer zeigt sich, wo Joseph sein Lager angewiesen erhält. Nunmehr kommt die große Verführungsszene, von Frau Potiphar nach allen Regeln der Koketterie dargestellt und von dem naiven Joseph bald lächelnd, bald zürnend abgewehrt. Als er endlich mit der Rasenden ringt, erscheinen Sklaven, werfen sich auf ihn, die Frau klagt ihn des Verrats an, und bald ist die ganze vorherige Gesellschaft wieder im Saal beisammen, weil jetzt die Tortur des Frevlers vor sich gehen soll. Man bringt rotglühende Zangen, allerhand Marterwertzeuge; ein rasender Tanz der Sklavinnen sucht das Mitleid der zürnenden Potiphar zu wecken, doch diese verstrickt sich immer mehr und mehr in einen wilden Haß, der nach dem Blute des ruhig blickenden Jünglings lechzt. Aber als die Marter beginnen soll, beginnt der Leib Josephs in einem weißlichen Glanze zu erschimmern, der immer durchdringender wirkt und das Licht der Fackeln erbleichen läßt. Endlich bricht aus dem mondbeschienenen Wolkenbehang, den man durch die Loggia des Hintergrundes gewahrt, ein glänzender Stern hervor, der Glanz wird immer blendender, und es kommt aus ihm gleichsam ein überlebensgroßer Erzengel in schimmernder Rüstung herabgeschwebt, der Joseph in seine Obhut nimmt, und ihn langsam über die Freitreppe hinausführt, wo bereits der Morgen anbricht und man in der Ferne eine Schar himmlischer Knaben gewahrt, die dem Paar mit wehenden Fähnchen einen Gruß zuwinken. Die Gäste im Saale stehen wie erstarrt, Potiphars Weib wird von einer solchen Verzweiflung übermannt, daß sie sich mit ihrer Perlenschnur erdrosselt. Mit diesen zwei gegensätzlichen Stimmungen schließt das Tanzgedicht; auf der einen Seite das in Licht schreitende Paar, auf der andern der düstere Zug mit der Leiche der Sünderin.

Man kann nicht behaupten, daß in dieser Tanzdichtung, die sich naiv geben will, die unschuldige Stimmung auch wirklich erreicht ist; es scheint das meist von einer raffinierten Berechnung und allzu geklügelter Poesie. Der Eindruck ist trotzdem von überraschender Neuartigkeit und bezwingender Kraft. Das Hauptinteresse beansprucht natürlich die Musik, und hier kann man rückhaltlos loben. Es ist vielleicht in der langen Reihe von Schöpfungen dieses genialen Künstlers die, die wirklich dereinst populär werden dürfte. Mit den Opern wie „Elektra" oder „Rosenkavalier" darf man sie allerdings nicht vergleichen, denn der Stoff forderte hier eine andere Tonsprache, ein beständiges Wechselspiel von lyrischer und dramatischer Empfindung; eher könnte man noch an „Salome" denken, schon weil es hier einen Überfluß an wahrhaft berauschenden Tänzen gibt. Nach dem kurzen, festlich heiteren Vorspiel in D-dur ist in dem beständig wie ein im Sonnengold glitzernd dahinbrausender Musikstrom der dreiteilige Hochzeitstanz hervorzuheben, mit dem charakteristischen Mittelsatz in C-moll, worauf das H-dur-Allegro den Rhythmus zu wilder Sinnlichkeit aufpeitscht und im Tanz der „Sulamith" seinen Höhepunkt erreicht. Nach der burlesken Szene der Kämpfer wirkt die reine süße Musik, die das Auftreten Josephs umschmeichelt, wie ein Labetrunk, obzwar es später manche bekritteln werden, daß der Jüngling sein Gottsuchen in einem beschleunigten Menuett C-dur ausdrücken muß; aber dafür ist die vierte Tanzfigur, ein selig beschwingtes Schweben und Wiegen, von großem Reiz, hier zeigt sich Richard Strauß wirklich auf der Höhe seiner Kunst, da er allmählich die wirre Sinnenlust und Üppigkeit, von der Frau Potiphar erfaßt wird, anzuschließen weiß. Die Abendstimmung vor dem Schlafengehen, das Gebet Josephs und endlich die Verführungsszene sind wohl die Höhepunkte der Partitur, aber auch der süße, selige Ausklang, nach den grausigen Dissonanzen der Marter und Todesdrohung, hinterläßt einen tiefen Eindruck. Über die unerhörte Meisterschaft, mit der Richard Strauß orchestriert, braucht ja weiter kein Wort gesagt zu werden. Was ihm an diesem Ballett wohl am meisten geglückt ist, scheint die glanzvolle Sinnenlust und festliche Erhabenheit zu sein, mit der die Musik der Renaissancestimmung gerecht wird, so daß die biblische Legende in diesem pompösen Rahmen annehmbar gemacht wird.

Die von Fokin inszenierten Tänze und Aufzüge, die Dekorationen von Bakst, die Kostüme braucht man ja bei den Russen nicht erst zu loben und ebenso wenig die unvergleichliche Disziplin aller Mitwirkenden. Das Orchester leistete unter der Leitung des Komponisten wahre Wunderdinge an Schwung und Beseelung und zeigte sich wieder einmal — es passiert ihm nicht gar so oft — seines althergebrachten Ruhmes würdig. Der donnernde Applaus am Schluß schien sich am eigenen Überschwang zu steigern, und den Deutschen vor allem war es in diesen politisch bewegten Zeiten eine stolze Genugtuung, ein deutsches Werk an derselben Stelle beim ersten Anlauf triumphieren zu sehen, wo vor knapp einem halben Jahrhundert Wagners „Tannhäuser" bösen und niedrigen Kabalen unterlag.

Paris, 15. Mai. Franz Farga.

war unter Zustimmung der Regierung im wesentlichen auf Grund eines Kompromißantrages des Abg. Pappenheim (kons.), wonach Gemeinden die Erhebung von Schiffahrtsabgaben für die Befahrung von Wasserläufen zu besorgen haben, wofern ihr Gebiet von diesen Wasserläufen berührt wird und sie Häfen-, Lösch- und Ladeplätze besitzen, für deren Benutzung sie Abgaben erheben.

Es folgte die Beratung der Anträge von Wejden (kons.) und Genossen betreffend die

Trachten der Diakonissen,

Dr. Liebmann (ntl.) und Gen. betreffend die Trachten der Diakonissen und Schwestern vom Roten Kreuz, Dr. Kaufmann (Ztr.) und Gen. betr. die Trachten der katholischen Ordensleute.

Die Kommission beantragt, die Regierung zu ersuchen, auf Einführung gesetzlicher Bestimmungen hinzuwirken, die geeignet sind, die Trachten der Diakonissen und Schwestern vom Roten Kreuz, sowie der katholischen Ordensschwestern, die sich der Krankenpflege widmen, vor Mißbrauch zu schützen.

Geheimrat Dr. Sanger:

Die Regierung ist bereit, im Rahmen der bestehenden Befugnisse alles zu tun, was ihr möglich ist. Es ist in dem Vorentwurf des neuen Strafgesetzbuches eine Bestimmung aufgenommen worden, die ein strafrechtliche Ahndung der mißbräuchlichen Benutzung der Ordenstrachten ermöglicht.

Der Kommissionsantrag wird angenommen.

Es folgte die zweite Beratung des

Eisenbahnanleihegesetzes.

In einer Resolution der Kommission wird die Regierung ersucht, bei der Vorbereitung größerer Projekte zur Förderung der inneren Kolonisation die Staatseisenbahnverwaltung behufs Prüfung der Frage mit heranzuziehen, ob und in welche neuen Eisenbahnverbindungen zu ihrer wirtschaftlichen Durchführung erforderlich sind.

Der der Vorlage angeschlossene Staatsvertrag zwischen Preußen und Oldenburg wegen Übergang der Eisenbahn Wilhelmshaven—Oldenburg in das Eigentum des Oldenburgischen Staates wird angenommen, nachdem Eisenbahnminister von Breitenbach erklärt hat, daß die Interessen Wilhelmshavens von dem preußischen Staat bei dem Neubau des Bahnhofs in Wilhelmshaven durch den Oldenburgischen Staat vollauf gewahrt werden würden. Die Petition betreffend Herstellung der Eisenbahnverbindung Hamburg—Lübeck—Fehmarn—Laland—Kopenhagen beantragt die Kommission durch Übergang zur Tagesordnung zu erledigen. Die Nationalliberalen und das Zentrum beantragen diese Petition der Regierung als Material zu überweisen.

Abg. Graf von der Gröben (kons.)

befürwortet den Antrag der Kommission.

Abg. Brütt (freikons.):

Auch wir sind für den Kommissionsantrag. Das Fehmarn-Projekt hat in Schleswig-Holstein große Beunruhigung hervorgerufen, deshalb sollte endlich mit der Erörterung dieses Themas Schluß gemacht werden.

Abg. Graf Moltke (freikons.):

Die Linie Hamburg—Kiel—Kopenhagen hat dieselben Vorzüge, wie sie die Fehmarn-Linie haben würde, ohne die Schädigungen, die diese Linie mit sich bringen würde. Ich bitte, meinen Antrag auf Beseitigung der Schäden anzunehmen, die der Stadt Elmshorn durch die neue Linie Altona—Neumünster dadurch erwachsen, daß die Schnellzüge in Zukunft nicht halten.

Minister von Breitenbach:

Dem Antrag Graf Moltke muß ich widersprechen, weil ich es nicht für zulässig halte, daß Elmshorn durch die Linie Altona—Neumünster geschädigt wird. Hinsichtlich der Fehmarn-Linie kann ich mich nicht festlegen, da man heute unmöglich alle Verkehrsmöglichkeiten übersehen kann. Wir erkennen an, daß die jetzigen Verbindungen nach dem Norden verbesserungsbedürftig sind und wir sind bereit, erhebliche Mittel dazu aufzuwenden. Unsere Verkehrsbeziehungen zu Dänemark sind ausgezeichnet und werden es auch in Zukunft bleiben.

(Schluß der Redaktion)

Rußland und die Rede Jagows.

Die „Nowoje Wremja" und der „Rjetsch".

Zu der Rede des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes v. Jagow im Reichstag schreibt die „Nowoje Wremja":

Wir wären schuldig, wenn wir die Wahrheit entstellten. Jagow beschuldigt uns aber zu gewissenhafter Registrierung der Beweise deutschen Chauvinismus. Diese Registriertätigkeit ist auf zweierlei Weise zu paralysieren, entweder die deutschen Chauvinisten werden zurückgehalten oder es werden Polizeimaßnahmen getroffen. Den ersten Weg wird Jagow nicht wählen. Daher bleiben ihm nur Drohungen, die zu Anfang des 20. Jahrhunderts lächerlich wirken.

Rjetsch meint, Jagows allgemeiner Optimismus ändert sich, sobald er von Rußland spricht. Der Staatssekretär führte das Problem der russisch-deutschen Beziehungen auf die Frage des russisch-deutschen Pressefeldzuges zurück. Man muß ein kurzes Gedächtnis haben, um den Feldzug der deutschen Presse für eine Reaktion auf eine russische Herausforderung zu halten. Der Artikel der „Köln. Ztg." war zu herausfordernd. Die ernste russische Presse ist immer für den Weltfrieden eingetreten. Jagow mißt die deutsche und die russische Presse mit zweierlei Maß.

Petersburg, 16. Mai. „Birschewja Wjedomosti" schreibt: Die Ausführungen des Staatssekretärs über die Presse sind unrichtig. Sie widersprechen den Ausführungen, die er unlängst in der Kommission gemacht hat. Jagow verteidigt seine verlorene Stellung mit unbrauchbaren Mitteln, wie es die anschließende Debatte zeigte.

Die böse deutsche Presse.

Petersburg, 16. Mai. Die nationalistischen Blätter besprechen die Rede des Staatssekretärs von Jagow in dem Sinne, daß die Schuld an dem Pressefeldzug in Wahrheit ausschließlich bei der deutschen Presse liege. Nur vereinzelt wird die friedliche Tendenz der Ausführungen des Staatssekretärs anerkannt und gewürdigt.

*

Eine offiziöse österreichische Preßstimme zu Jagows Rede.

Wien, 16. Mai. Zu der Rede des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes von Jagow im Reichstag bemerkt das „Wiener Fremdenblatt", die sachlichen, knappen und doch erschöpfenden Erklärungen Jagows, insbesondere die dem Dreibund gewidmeten Worte bilden ein offenes und unzweideutiges Bekenntnis der politischen Anschauungen und Bestrebungen des Deutschen Reiches und werden nicht verfehlen, ein sympathisches Echo zu wecken.

Telegramme.

Kaiserparade in Wiesbaden.

Wiesbaden, 16. Mai. Der Kaiser nahm heute vormittag 11 Uhr eine Parade ab über das Füs.-Regt Nr. 80, das Inf.-Regt. Nr. 88, das Pion.-Batl. Nr. 25 und die 2. Abt. des Feldart.-Regts. Nr. 27. Die Truppen hatten wie üblich vor dem Kurhaus Aufstellung genommen. Die Parade befehligte der Kommandeur der 41. Infanterie-Brigade, Generalmajor von der Esch. Zugegen war der Kommandierende General des 18. Armeekorps v. Schenck, Kriegervereine, Sanitätskolonnen usw. Schulkinder bildeten Spalier, hinter ihnen ein tausendköpfiges Publikum. Erschienen war auch Prinzessin Friedrich Karl von Hessen als Chef des Infanterie-Regts. Nr. 80. Gleichzeitig war hier auch Kinderhilfstag. Alles war daher mit Kornblumen und Margariten geschmückt. Auch der Kaiser trug am Küraß einen Strauß Kornblumen. Das Wetter ist schön, aber stark windig.

Dank des Kaisers.

Nordeich, 16. Mai. Auf das Begrüßungstelegramm der Journalisten von Bord des Dampfers „Vaterland" ist auf Befehl des Kaisers ein Antworttelegramm eingegangen, in dem derselbe zunächst seinen besten Dank aussprechen läßt. Sodann heißt es weiter: Seine Majestät verfolgen die erste Ausfahrt des stolzen Schiffes mit dem lebhaftesten Interesse und hoffen daß es sich als ein neues Glied in der länderverbindenden Kette von neuen Verkehrsmitteln darstellen und bewähren möge.

Das braunschweigische Herzogspaar im Luftschiff.

Braunschweig, 16. Mai. Das Militärluftschiff „Z. 6" ist heute morgen über Braunschweig erschienen und nach einer Schleifenfahrt über die Stadt auf dem Großen Exerzierplatz glücklich gelandet. Zur Besichtigung des Luftschiffs fanden sich gegen $8^1/_2$ Uhr der Herzog und die Herzogin in Begleitung des Flügeladjutanten von Crone auf dem Großen Exerzierplatz ein. Ferner waren die Obersten der beiden hiesigen Regimenter erschienen. Der Herzog und die Herzogin bestiegen den Luftkreuzer und unternahmen einen Rundflug um die Stadt. Gegen $9^1/_2$ Uhr landete das Luftschiff wieder auf dem Exerzierplatz. Der Herzog und die Herzogin unterhielten sich angelegentlich mit dem Führer des Luftschiffs, Hauptmann Masius und erkundigte sich nach den Einrichtungen des Luftschiffs.

Rekord-Höhenfahrt des neuen Militärluftschiffs.

Friedrichshafen, 16. Mai. Das neue Militärluftschiff „Z. 3" unternahm heute früh 6 Uhr eine $3^1/_2$stündige Höhenfahrt und erreichte dabei eine Höhe von 3128 Meter. Das ist die höchste von einem Luftschiff erreichte Höhe.

Zusammenkunft der Hansabürgermeister.

Bremen, 16. Mai. Zu der heute stattfindenden Zusammenkunft der Senate der drei Freien und Hansastädte trafen die Bürgermeister und Senatoren von Hamburg und Lübeck kurz vor 12 Uhr hier ein.

Die Reichstagsersatzwahl in Stendal.

Stendal, 16. Mai. Bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Magdeburg 2 erhielten nach endgültiger Feststellung Hoesch (kons.) 12221, Wachhorst de Wente (nl.) 7032 und Bein (Soz.) 6926 Stimmen. Es findet Stichwahl statt zwischen Hoesch und Wachhorst.

Eine Spionin.

Leipzig, 16. Mai. Das Reichsgericht verurteilte heute die Kontoristin Rosa Langstein wegen versuchten Verrats militärischer Geheimnisse zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Die 25jährige Angeklagte verschaffte sich im vorigen Jahre eine Zeichnung über maschinelle Einrichtungen auf Kriegsschiffen, die sie für geheim hielt, während dies in Wirklichkeit nicht geheim zu haltende Dinge waren und brachte sie selbst nach Paris. Dann versuchte sie sich weiteres Material zu verschaffen, das man in Paris gewünscht hatte. Es wurde ihr Scheinmaterial geliefert und sie dann, als sie dies nach Paris abliefern wollte, verhaftet.

Kaiser Franz Joseph.

Wien, 16. Mai. Über das Befinden des Kaisers wird offiziell mitgeteilt, daß die Nacht zeitweilig durch Hustenreiz gestört war. Der Katarrh sowie das Allgemeinbefinden sind ganz zufriedenstellend.

Die Verhandlungen in Korfu.

Wien. 16. Mai. Die albanischen Korrespondenz meldet aus Korfu: Wie verlautet, sollen die Verhandlungen zwischen der internationalen Kontrollkommission und den Vertretern der epirotischen Bewegung bereits zu einer Einigung geführt haben. Gegenwärtig wird über die Einzelheiten der Konzessionen an die Epiroten verhandelt.

Pestfälle im Kaukasus.

Tiflis, 16. Mai. In einer Ortschaft im Bezirk Baku sind nach amtlicher Meldung 15 Personen unter Symptomen von Lungenpest erkrankt. Dreizehn von ihnen sind bereits gestorben.

Verhaftung der Kolmarer Mörder.

Le Havre, 16. Mai. Die von der Staatsanwaltschaft in Kolmar als des Raubmordes an einem Chauffeur verdächtigen, gesuchten Männer namens Frutz und Lambert sind hier verhaftet worden. Frutz wollte auf einen Polizeibeamten schießen, dieser aber packte ihn am Arm, so daß der Schuß fehlging und Frutz in den Kopf traf, der alsbald starb.

Eine verhängnisvolle Kavallerie-Uebung.

Paris, 16. Mai. (Privattelegramm.) Bei Evreux ritten zwei Schwadronen des 7. berittenen Jäger-Regiments in gegenseitiger Attacke ineinander. Bei dem Zusammenstoße wurden vier Jäger tödlich, einer leichter verletzt.

Ausstand im Hafen von Barcelona.

Barcelona, 16. Mai. Auf eine Aufforderung der Schiffsreeder hin, sofort den Dienst wieder aufzunehmen oder die Schiffe zu verlassen, haben die Kapitäne, Offiziere, Heizer und Matrosen beschlossen, an Land zu gehen.

Griechische Flüchtlinge aus Thrazien.

Saloniki, 16. Mai. Obgleich die türkische Regierung wiederholt Abstellung versprochen hat, werden noch immer die Griechen aus Thrazien vertrieben. Die Flüchtlinge kommen völlig ausgeplündert hier an, ihr Vieh wird ihnen fortgetrieben, ihr Hausgerät geraubt, ihre Häuser werden besetzt. Ihre Berichte entwerfen ein schreckliches Bild von ihren Leiden.

Huerta in Lebensgefahr.

London, 16. Mai. „Daily Telegraph" meldet aus Neuyork, nach Berichten aus Veracruz haben **Huertas Truppen** am Donnerstag **gemeutert, Offiziere erschossen,** die sich weigerten, mitzumachen, und sind abgezogen, um zu Zapatas überzugehen, der 18 Meilen von der Stadt im Gefecht mit den mexikanischen Vorposten stehen soll. Man nimmt an, daß die meuternden Truppen Rurales odere andere Irreguläre sind. Berichte aus derselben Quelle besagen, daß **Huerta in wachsender Gefahr steht, ermordet zu werden und daß jeden Tag Anarchie in der Hauptstadt ausbrechen kann.**

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Berlin, 16. Mai.

Vormittagsziehung.

Es fielen:

10 000 Mark auf Nr. 131 956 172 264.

5 000 Mark auf Nr. 88 206 116 146.

3 000 Mark auf Nr. 8075 17 174 17 982 26 647 29 834 30 249 36 922 38 301 58 523 61 198 81 046 82 412 91 031 99 423 101 398 109 275 114 537 121 810 124 310 125 366 128 727 140 263 149 853 149 962 160 788 183 306 187 691 199 133 206 387 208 068 212 667 223 815 228 855. (Ohne Gewähr.)

Wettervoraussage für Sonntag, den 17. Mai.

Berlin, 16. Mai. (Telephonische Meldung).

Ein wenig wärmer, meist trocken, vielfach wolkig, Nordwestwinde.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

= **Hermannmühlen-A.-G. in Posen.** Die Gesellschaft hat ihr Posener Mühlengrundstück dem Militärfiskus auf 30 Jahre verpachtet. Unter Verwendung sämtlicher Maschinen baut die Mühle in vergrößertem Maße eine an der Bahn und am Wasser gelegene neue Roggenmühle auf. Eine Betriebsstörung findet nicht statt, da die Mühle erst dann dem Fiskus übergeben wird, wenn die neue Mühle fertig ist. Eine Kapitalserhöhung soll nicht vorgenommen werden.

○ **Zahlungsschwierigkeiten in der Bau- und Holzindustrie.** Wie wir erfahren, befindet sich seit einiger Zeit die „Vereinigte Bau- und Holzindustrie-Akt.-Ges.", Schneidemühl, die vor mehreren Jahren mit einem Aktienkapital von einer Million Mark gegründet wurde, in Schwierigkeiten, die auf mangelndes Betriebskapital und verlustbringende Geschäfte zurückzuführen sind. Der Grundbesitz der Firma in Schneidemühl kommt zur Zwangsversteigerung.

= **Die Slomann Salpeterwerke in Hamburg** schlagen für das Geschäftsjahr 1913 bei großen Abschreibungen und Rückstellungen eine Dividende von 30 Prozent vor. Im freien Markt der Berliner Börse entwickelte sich Freitag in den Aktien ein großes Geschäft, so daß der Kurs um etwa 20 Prozent anziehen konnte.

Berlin 16. Mai. **[Produktenbericht.]** (Fernsprech-Privatbericht des Posener Tageblattes.) Bei sehr kleinem Geschäft konnte **Weizen** infolge von Deckungen seinen Kursstand behaupten, während **Roggen** im Zusammenhang mit größerem Angebot in schwacher Haltung verkehrte. **Hafer** war etwas gefragt, im Preise etwas höher. **Mais** und **Rüböl** hatte wenig Geschäft. — Wetter: bewölkt.

Berlin, 16. Mai. **[Fondsbericht]** (Fernsprech-Privatbericht des Posener Tageblattes.) Im Einklang mit der gestrigen erheblichen Verflauung der Petersburger Börse machte sich bei Beginn ein starkes Angebot in russischen Bankaktien und in Naphtha-Nobel geltend. Der Kurs dieser Papiere setzte bedeutend niedriger ein. Die Verstimmung über diesen Kursrückgang beeinträchtigte anfangs die Gesamthaltung wesentlich, besonders gaben Rheinstahl, Rombacher sowie Kanada nach. Im Verlaufe wirkte jedoch der eine Belebung konstatierende Düsseldorfer Eisenmarktbericht und Privatnachrichten von Preiserhöhungen von Stabeisen in einzelnen Fällen allgemein bessernd, so daß die anfänglichen Verluste meist wieder eingeholt wurden und einige Werte noch über den gestrigen Schlußkurs hinausgingen. Etwas günstigere Berichte aus Petersburg führten außerdem zu einer leichten Erholung der russischen Bankaktien und zu einer Besserung der Naphtha-Aktien um 5 Prozent. Deckungen zum Wochenschluß trugen zu der allgemeinen Befestigung bei. Täglich Geld 2½ Prozent; Privatdiskont 2⅝ Prozent.

(Die Breslauer Getreidemarkt-Notierungen sind bis zum Schluß der Redaktion nicht eingetroffen.)

Berliner Nachbörse: Deutsche Bank 240, Gelsenkirchner 183, Kanada Pacific $193^1/_4$, Hansa Dampfschiffahrt $250^3/_4$, Deutsch-Luxemburger Bergwerk $126^3/_4$, Phönix 234,25. — Tendenz: fest.

Berichtigungen:

A. E. G. 244. Deutsch-Luxemburg $126^7/_8$. Hansa $250^5/_8$. Rombacher $154^7/_8$.

Hamburg, 16. Mai. **(Salpeterbericht.)** Loko $9{,}52^1/_2$ Mark, Juni 9,55 Mark. Februar-März 10,10 Mark, ab Schiffslieferungsfrei in das vom Käufer längsseits zu legende Fahrzeug oder nach Wahl des Verkäufers frei auf den Kai oder vom Lager frei auf die Schale daselbst. Waggonfrei $7^1/_2$ Pfennige pro Zentner höher. — Tendenz: ruhig.

London, 16. Mai. **(Zuckerbericht.)** 88 prozentiger Rübenrohzucker 9,5 Wert ruhig. 96 proz. Javazucker prompt 10,3 nom. Tendenz: ruhig. — Wetter: schön.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Tageskalender für Sonntag und Montag.

Sonntag, den 17. Mai:

Theater:

Stadttheater. Abends $8^1/_4$ Uhr: Abschiedsvorstellung Grete Sandheim: „Jettchen Gebert".

Sonstige Veranstaltungen:

Zoologischer Garten. Nachm. $4^1/_2$ Uhr: Großes Militärkonzert.

Ehemaliger Ausstellungsplatz. Oberschlesischer Turm. 4 Uhr nachmittags: Vorführung der gleis- und radlosen Eisenbahn.

Verein der Deutschen Kaufleute. $^3/_4$3 Uhr nachmittags: Dampferpartie nach Radojewo.

Savoy-Café. Künstlerkonzert.

Alt-Posen. Neues Programm.

Wiener Café. Schlagerprogramm.

Restaurant Oberberg. Schöne Ausflugsgelegenheit.

„Zur Hütte", Wilhelmplatz 7. Täglich Frühstück und abends Stamm.

Montag, den 18. Mai:

Schützenhaus. Nachmittags 4 Uhr: Ordentliche Generalversammlung der Schützengilde.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Die Verlobung ihrer Tochter **Herta** mit Herrn Oberzollsekretär **Oskar Feier** beehren sich anzuzeigen

Georg Moeller und Frau.

Forbach, im Mai 1914.

Meine Verlobung mit Fräulein **Herta Moeller**, Tochter des staatlichen Gutsverwalters Herrn **Georg Moeller** und seiner Frau Gemahlin **Else** geb. **Mueller** gebe ich mir die Ehre anzuzeigen.

Oskar Feier.

Posen, im Mai 1914.

Heute verschied plötzlich meine liebe Frau

Anna Bloch.

Die Bestattung findet am Montag, dem 18. d. Mts., früh 10 Uhr von der Kreuzkirche aus statt.

Gnesen, den 15. Mai 1914. 5833

Bloch, Rechnungsrat.

Familiennachrichten

(aus anderen Zeitungen zusammengestellt).

Verlobt: Frl. Elisabeth Arnold, Dresden mit Hermann Bode, Oschersleben. Frl. Erika Willert mit Ernst Rittweger, Oberleutnant im Grenadier-Regiment Kronprinz Königsberg. Frl. Else Struve, Greene mit Weinhändler Adolf Limpricht, Hildesheim.

Vermählt: Rechtsanwalt Alfred Fischer mit Frl. Dagmar Berkowitz, Berlin-Wilmersdorf. Kgl. Oberförster Engels mit Frl. Anna Pauly, Pfeilswalde.

Geboren: 1 Tochter: Pfarrer Otto Klauß, Bell bei Castellaun.

Gestorben: Dr. Felix Brasch, Berlin. Amtsgerichtsrat a. D. Alexander Bernstein, Berlin-Wilmersdorf. Kgl. Oberstleutnant a. D. Max Troost, Wiesbaden. Kgl. Rechnungsrat Ludwig Gaertner, Kattowitz. Frau Rentier Bertha Brauner geb. Brix, Reichenbach i. Schl. Gerichtsvollzieher Gustav Langner, Breslau. Geh. Justizrat Viktor Warsitz, Ratibor Oberschl. Oberamtmann Otto Hoffmann, Neetzka. Oekonomierat Hermann Evers, Slavenhof. Rittergutsbesitzer Hans Krüger, Groß-Silkow.

Zurückgekehrt Prof. Ritter.

Dr. Mittelstaedt

homöopath. Arzt

verreist

vom 29. Mai bis 9. Juni.

Kirchennachrichten.

Evang. St. Lukaskirche. (Ev. Garnisongemeinde.) Sonntag, den 17. Mai, vorm. $8\frac{1}{2}$ Uhr: Predigt. Divisionspfarrer Barleben.

Donnerstag (Himmelfahrt), den 21. Mai, vormittags $8\frac{1}{2}$ Uhr: Predigt. Divisionspfarrer Stelter. Im Anschluß Beicht- und Abendmahlsfeier.

Ev. Garnisonkirche. Sonntag, den 17. Mai, vormittags 10 Uhr: Predigt. Divisionspfarrer Barleben. — Vorm. $11\frac{1}{4}$ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe.

Donnerstag (Himmelfahrt), den 21. Mai, vormittags 10 Uhr: Predigt. Divisionspfarrer Stelter. Im Anschluß Beicht- und Abendmahlsfeier.

Aula der Mittelschule in der Baarthstraße. Sonntag, den 17. Mai, vormittags 11.45 Uhr: Kindergottesdienst. Divisionspfarr. Stelter.

Truppen-Uebungsplatz Warthelager. Donnerstag (Himmelfahrt), den 21. Mai, vormittags 10 Uhr: Predigt. Divisionspfarrer Barleben.

Christliche Gemeinschaft, Seecktstraße 6. Sonntag, den 17. Mai, vormittags 9 Uhr: Gemeinschaftsstunde. — Vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr: Kinderbund. — Nachmittags 4 Uhr: Jugendbund für junge Männer. — Nachmittags $5\frac{1}{2}$ Uhr: Jugendbund für junge Mädchen. — Abends $8\frac{1}{4}$ Uhr: Evangelisationsvortrag des Predigers Bierhaus-Posen.

Dienstag, den 19. Mai, abends $8\frac{1}{4}$ Uhr: Gemeinschaftsabend mit Liebes- und Abendmahlsfeier. (Bei Nichtmitgliedern vorherige Anmeldung erforderlich.)

Freitag, den 22. Mai, abends $8\frac{1}{4}$ Uhr: Bibelstunde.

Christliche Gemeinschaft Wilda Kronprinzenstr. 78. Sonntag, den 17. Mai, vormittags 10 Uhr: Gebetstunde. — Abends 8 Uhr: Evangelisationsversammlung. — Vortrag des Predigers Rosenkranz aus Wongrowitz.

Gäste sind herzlich willkommen.

Evangelische Gemeinschaft, Wilhelmstraße 25. Sonntag, den 17. Mai, vorm. 10 Uhr: Predigt. Prediger Warweg. — Vorm. $11\frac{1}{4}$ Uhr: Sonntagsschule. — Nachmittags 6 Uhr: Jugendverein. — Abends 8 Uhr: Predigt. Prediger Warweg.

Donnerstag, den 21. Mai (Himmelfahrt), vormittags 10 Uhr: Predigt. Prediger Warweg.

Jedermann ist herzlich willkommen.

Christliche Gemeinschaft, Kronprinzenstraße 93. Sonntag, den 17. Mai, nachmittags 5 Uhr: Jahresfest des Jugendbundes für entschiedenes Christentum. Thema: „Jugendnot und Jugendhilfe".

Donnerstag, den 21. Mai, nachm. 5 Uhr: Konferenz im Evangelischen Vereinshause.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, St. Lazarus, Prinzenstraße Nr. 36 I. Sonntag, den 17. Mai, nachm. 3 Uhr: Kinderbund. — Jugendbundstunde fällt aus. — — Abends 8 Uhr: Evangelisation.

Donnerstag, den 21. Mai, nachmittags 5 Uhr: Himmelfahrtskonferenz im Evangelischen Vereinshause.

Bibelstunde fält aus.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Bischöfliche Methodistenkirche. (Bachstr. 38, ptr.) Sonntag, den 17. Mai, vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Gebetstunde. — Vorm. $10\frac{1}{2}$ Uhr: Sonntagsschule. — Abends 6 Uhr: Predigt. — Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr: Jugendbund.

Donnerstag, den 21. Mai (Himmelfahrt), nachm. 5 Uhr: Predigt und Feier des hl. Abendmahls. Distr.-Vorst. Prediger H. Schaedel, Berlin.

Jedermann ist herzlich willkommen!

Gemeinde gläubig getaufter Christen (Baptisten), Margaretenstraße 12 (Friedenskapelle). Sonntag, den 17. Mai, vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr: Predigt. — Vormittags 11 Uhr: Sonntagsschule. — Nachmittags 4 Uhr: Predigt. — Abends 6 Uhr: Jugendverein.

Mittwoch, den 20. Mai, abends $8\frac{1}{4}$ Uhr: Gebetsandacht.

Jedermann ist herzlich eingeladen.



Verheirateter

Wirtschaftsbeamter

sucht per Juli d. J. Stellung auf größerem Gute als erster Beamter. In jetziger Stellg. 12 Jahre tätig. **Steinke, Brodki.**

Hohen Nebenverdienst für jedermann d. neue leichte Handarbeit i. eig. Heim. Arbeit nehme ab u. zahle sofort aus. Muster u. Anleitg. g. Einsendg. von 50 Pfg. franko. Nachn. 30 Pfg. mehr. Versandhs. **J. Engelbrecht, Stockdorf 139b. Münch.**

Harmoniums

aller Systeme, aus nur ersten Fabriken, wie **Burger, Hinkel, Hörügel, Mustel, Schiedmayer** u. s. w.

Günstige Zahlungsbedingungen :- Billigste Preise :-

auch **gebrauchte Instrumente,** darunter ein **Pedal-Harmonium** ausserordentlich preiswert.

Carl Ecke Pianofortefabriken und Grosshandlung

Posen, Ritterstrasse 39.

Feinbürgerliche Einrichtung,

bestehend aus Herrenzimmer, Speisezimmer, Salon und Schlafzimmer, fast neu, ist aus besonderen Gründen außerordentlich billig zu verkaufen. Auskunft erteilt (5812

Rechtsanwalt **Urbach** in **Meseritz** (Posen).

Alte erstklassige Lebensversicherungs-Gesellschaft

mit modernen Versicherungsformen und günstigstem Prämien- und Dividendensystem, überall gut eingeführt, sucht zur Verwaltung vorhandenen Bestandes u. zur Ausbreitung des Neugeschäfts arbeitswillige

Herren mit guten Beziehungen,

die sich größere Nebeneinnahmen verschaffen wollen, als Mitarbeiter für **Posen** selbst und **die Provinz.** Gefl. Offerten unter **20023** an die Expedition d. Bl. [5845

Geschäftsleiter.

Intelligenter, strebsamer Herr (auch Nichtkaufmann) findet Gelegenheit, durch Leitung einer

Zweigniederlassung in Posen

sich eine selbständige, vornehme Position zu gründen. Bei entsprechender Tätigkeit kann ein Reinverdienst von 8—10000 Mark erzielt werden. Branchekenntnisse nicht erforderlich, da wir betr. Herrn instruktiv zur Seite stehen. Nur solche Herren, welche prima Referenzen aufweisen können und ein flüssiges Barkapital von 5—6000 Mark besitzen, wollen Offerten mit Altersangabe unter **G. J. 9292** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W 8,** einsenden. (H 1002

Gebild. ältere Dame,

sehr gewandt u. tüchtig im Haushalt, sucht, durch besondere Umstände gezwungen, Stellung als Hausdame in feinem Hause oder auf größerem Gut oder sonstigen Vertrauensposten bei geringen Ansprüchen. Angebote erbeten an

Rechtsanwalt **Urbach,**

Meseritz (Posen). [5834

Industrie-Lackfarben.

Wir suchen einen erstklassigen eingeführten [M 2100

Vertreter

für **Posen und weitere Umgebung.**

Offerten unter **J. H. 1871** bef. **Rudolf Mosse, Berlin SW.**



Montag, den 6. Juli 1914 beginnt in der städtischen Pfandleihanstalt, Ecke Ziegen- u. Schulstraße, **Versteigerung** der verfallenen Pfänder Nr. 32 347 bis 41 831. Der Verkauf der Gold- und Silbersachen beginnt **Mittwoch, den 8. Juli 1914.**

Pfandleihanstalts-Deputation.

Die **Kirschen-Alleen** des Dom. **Sedan** werden am **Freitag, den 22. Mai, 12 Uhr** im Gutsbureau öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verpachtet.

Die Gutsverwaltung.

Linß.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Konstantin Hytry** in **Samter** ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf [5826

den 5. Juni 1914, vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgericht in Samter, Zimmer Nr. 23, anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Samter, den 9. Mai 1914.

Pyttel, Aktuar,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Samter** belegene, im Grundbuche von **Samter** Band VIII Blatt 146 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmanns **Anton Matczynski** in **Samter** eingetragene Grundstück, bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum, Holzschuppen und Stall, am Markt Nr. 52, von 05,54 ar Größe, mit 2184 M. Gebäudesteuernutzungswert; Grundsteuermutterrolle 111, Gebäudesteuerrolle 157 [5827

am 13. Juli 1914, vormittags 9 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 23, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 29. April 1914 in das Grundbuch eingetragen.

Samter, den 12. Mai 1914.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Gras-, Rohr- und Eisbahnnutzung auf den Rohrteichwiesen vor dem ehemaligen Mühltor ist auf

Freitag, den 22. d. Mts., 8 Uhr vorm.

im Geschäftszimmer der Fortifikation Posen-West — Burggrafenring Nr. 3 (Hof part.) — Termin anberaumt.

Pachtbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Königliche Fortifikation Posen-West.

In das Handelsregister A ist unter Nr. 326 die Firma **Café Bristol, Gnesen** und als deren Inhaber der Kaufmann **Moritz Cohn** in **Gnesen** eingetragen worden. [5829

Gnesen, den 12. Mai 1914.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Posen,** Grabenstraße 27a belegene, im Grundbuche von **Posen-Vorstadt** Graben Band II Blatt Nr. 38, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen

1. des Kaufmanns **Kajetan Ignatowicz,**
2. des Baumeisters **Kasimir Kaczmarkiewicz,**
3. der in ungeteilter Erbengemeinschaft lebenden Rechtsnachfolger des Kaufmanns **Ludwig Lubinski** und zwar:
   a) der Witwe **Pelagia Lubinska,**
   b) des minderjährigen **Drogoslaw Anton Ludwig Lubinski,**
   c) des minderjährigen **Zdzislaw Kajetan Thomas Lubinski**

   sämtlich in **Posen** als Miteigentümer zu gleichen Anteilen

eingetragene Grundstück

am 27. Juli 1914, vormittags 9 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht, an Gerichtsstelle, Mühlenstr. 1 a, Zimmer Nr. 26, versteigert werden.

Das Grundstück besteht aus Vorderwohnhaus mit rechtem Seitenflügel, Querflügel und Hofraum, hat einen Flächeninhalt von 8 ar 7 qm und einen Gebäudesteuernutzungswert von 10 380 Mk. — Grundsteuermutterrolle Artikel Nr. 263 P., Gebäudesteuerrolle Nr. 982 P. — Parzelle Nr. 291/41 pp. des Kartenblatts 9 der Gemarkung Posen.

Der Versteigerungsvermerk ist am 9. Mai 1914 in das Grundbuch eingetragen.

Posen, den 14. Mai 1914.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 18. Mai d. J., vormittags 10½ Uhr werde ich Gr. Gerberstraße 44

1 Flügel, 1 großen Spiegel, 1 Garnitur, bestehend aus Sofa u. 2 Sesseln, 1 Sofatisch, 4 Stühle, 1 Kronleuchter, 3 Wandbilder und **1 Teppich**

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Grunau

Gerichtsvollzieher in Posen.

Gr. Gerberstraße 23. — Tel. 2772.

Zwangsversteigerung.

Am **Montag, dem 18. Mai d. Js.,** vorm. $11\frac{1}{2}$ Uhr werde ich **Kleine Gerberstraße 5**

1 Schreibtisch

meistbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigern.

Grunau

Gerichtsvollzieher in Posen.

Gr. Gerberstr. 23. — Tel. 2772.



Rübengut

1200 Morgen bester Rüben- und Weizenboden, durchweg aus eigenen Mitteln system. drainiert, davon ca. 200 Mrg. prima Wiesen. Inv. 40 Pferde und Fohlen, 60 Stck. prima Kühe, 70 St. Jungvieh, 80 Schweine. Gebäude erstklassig, durchweg massiv, hart gedeckt. Hypotheken langfristig. Preis spottbillig, da ganz erstklassige Wirtschaft, nur 540 000 M. bei 125 000 M. Anz. Näheres durch **E. Sommer, Rastenburg,** Poststraße 20. Telephon 135.

Verkäuflich:

Br. Stute, truppenfr., ausdauernd, bildschön, 7 j., 1,70 m, 1500 M.,

Br. Wallach, flotter Einspänner, 6 j., 1,60 m, 800 M.,

Wagen (Selbstfahrer) mit Geschirr 500 M. [2413

Stall: Nollendorfstraße 11.



Nähmaschinen, Sportartikel aller Art, Pneumatiks, Waffen, Uhren, Musik-, Gold- und Silberwaren, Haushaltungsgegenstände in der Qualität die besten, daher auch im Preise die allerbilligsten sind. Reich illustrierter Katalog kostenlos.

A. Stukenbrok, Einbeck 23

Größt. Fahrradversandhaus Deutschl. Fabrik für Fahrräder u. Fahrradteile.

Viele tausend Anerkennungen!

Herzliche Bitte!

Ein bedauernsw., unglücklicher Mensch im blüh. Jugendalter von 23 Jahren, in der Schule immer ein fleißiger und braver Schüler, seit Schulentlass. auf beid. Beinen gänzlich gelähmt und mittellos, Vater teilweise erblindet, bittet milde Herzen recht flehentlichst um eine kleine Unterstützung zur Linderung der qualv. Schmerzensstunden. Möge Gott milde Herzen erwecken, um diesem schwerleidenden und geduld. Kranken die ersehnte Hilfe zu bringen. Gott gibts wieder! Milde Gaben erbeten an Robert Neugebauer, Baiersdorf, Kr. Habelschwerdt. (Die geschild. Verhältnisse sind durch Gemeindevorsteher Werner bestätigt worden.)



Verloren eine goldene Kette.

Abzugeben im **Polizei-Fundbureau.** Belohnung.

Arzt, 31 Jahre, katholisch, mit großer Praxis,

Reichsbank-Oberbuchhalter 39 Jahre, kath. (Reserve-Offizier),

Gutsbesitzer, 36 Jahre, kath., stattl. Erschein. (schönes Gut unweit Königsberg) wünschen Heirat mit katholischen Damen.

Frau Kaufmann Feyer, Königsberg Pr., Altstädt. Langgasse 47, I, Tel. 1885 (Retourm.).

25000 Mark

werden zur Ablösung einer zweiten Hypothek zum 1. Juli d. J. auf ein Grundstück in der St. Martinstraße gesucht. Off. unt. **W. G. 1207b** an die Exped. d. Bl.



Herrschaftl. Wohnung

8 Zimmer

elektr. Licht, Fahrstuhl, Telephon, Warmwasserheizung u. -Versorgung usw. zu vermieten [4293 b

Hardenbergstraße 8.

---

8 Zimmer 1. Etg. sofort oder später, **5 Zimmer** 2. Etg. und **4 Zimmer** 3. Etg. zum 1. Oktober zu vermieten **Lindenstr. 3.**

---

6 Zimmer,

Küche, Balkon, Nebengelaß per 1. 10. 14 zu vermieten. **Winter,** Lange Straße 4.

Oberwall 12,

vis-à-vis Kaiserschloß (1184b

sofort Garage,

ebenfalls sofort **Wohnung,** 2 Zimmer und Küche zu vermieten.

Parterreräume

für Kontor- oder Lagerzwecke geeignet, p. 1. 7. 14, **Garage** per sofort zu vermieten. **Carl Hartwig,** Hofspediteur.

Königsplatz 7 und Mühlenstraße 9

1 großer Eckladen

mit modernen Schaufenstern per 1. Oktober zu vermieten.

Auskunft Parterre, rechts.

Maifahrten durchs Posener Land.

III.

Vom Kernwerk bis Radojewo.

Schwül duften Fliedersträuße,
Hell grünt das Tannenreis,
Kastanienkerzen leuchten,
Der Dorn blüht rot und weiß;
Goldregendolden hangen,
Wie Schnee glänzt Ball an Ball:
Die Welt ist aufgegangen
In Blüten überall. (Kernstock.)

Warmer Sonnenschein, wenn auch etwas windig, ist draußen — es war der Mittwoch dieser Woche —, jedenfalls ist's wärmer als in den letzten frostigen Tagen, da wir noch die ohnmächtigen Schauer körnigen Eises des fliehenden Winters zu spüren bekamen. Ich beschließe, da ich meinen treuesten Begleiter, mein Rad, mit habe, „der Stunde wahrzunehmen, ehe sie entflieht" und schwinge mich hinauf, ade, du graues Groß-Posener Häusermeer! Vorbei an einigen alten Pappeln am Haakefort gehts durch den langen, unheimlich dunklen Tunnel am Kirchhofstor hinauf auf den Ringweg ums Kernwerk, hinauf auch den auf mich immer wieder wunderbar wuchtig wirkenden Pappelweg am Schillingstor — ich fahre hier oben auf der Ostseite des Kernwerks wegen des Blickes auf unsern Heimatsstrom lieber herum als westlich — und ich bin endlich oben auf der Naramowicer Chaussee. Ja, wohin wollte ich eigentlich? Ich weiß es, wie so oft, wenn ich mich aufs Rad setze, selber noch nicht. Wer das Wonnegefühl kennt, das man hat, wenn man frei und ledig vom Alltagsdienst sich in den Sattel auch nur des bescheidenen Stahlrosses schwingen, und irgend wohin blindlings drauflos in die weite Welt entweichen kann auf einige wenige glückliche Stunden unter Gottes wandernde Wolken hinaus, der wird mir das nachzufühlen wissen. Also zunächst bloß hinaus, hinaus in die heute so wohlig warme Sonne, herunter die Mütze — man sollte unter Gottes herrlichem Himmel draußen wenigstens niemals bedeckten Kopfes wandeln —, einen Blick noch auf die in ihrer hellsilbergrauen Wunderpracht herübergrüßenden, weit und breit einzig dastehenden gigantischen Silberpappeln an der Schillingswirtschaft und heidi — für einige Stunden soll mir Groß-Posen jetzt mal gefälligst gestohlen bleiben, hochachtungsvollst (und aktuell!) bemerkt. Ich durchfahre Naramowice, und zwar erst langsamer, wegen des schönen Blicks auf das interessante, fast parkähnlich wirkende Fortifikationsgelände rechts, und auch wegen meiner alten, guten Freundinnen, die ich immer wieder im Posener Lande in so alter, hoher Herrlichkeit finde und inzwischen sehr lieb gewonnen habe, nämlich der gewaltigen Pappeln hier am Wege. Stand doch bis vor kurzem hier bei Naramowice die mächtigste Schwarzpappel unserer Provinz, bis der zuckende Strahl aus den Wolken auch ihre Kraft und Krone krachend brach. Im übrigen macht aber das Dorf auf mich stets einen recht unschönen, liederlichen Eindruck, und ich bin froh, immer wieder zwischen und über die Häuser hinweg die prächtige Fernsicht von jenseits des Stromes drüben erhaschen zu können. Die Pappeln sind hier wirklich das einzige Sehenswerte, wenn ich von den geologisch sehr interessanten Dingen mal absehe, ich erinnere z. B. an den fossilen Nashornschädel-Fund in der Naramowicer Sandgrube. Nach Überwindung (in doppeltem Sinne) der Gutshofpartie, wo mir polnische Gutsleutekinder, Schweine und Hühner fortwährend in den Weg laufen, gebe ich meinem Rößlein etwas die Sporen und fahre auf hoher Chaussee mit freiem, frohem Schauen auf die dauernd anziehenden Hügel und Haine drüben am Annaberg.

Diese ganze an Schlesien erinnernde Gegend hüben und drüben ist hier und natürlich noch weiter hinab geologisch wirklich recht interessant. Wir bewegen uns ja hier auf einem der beiden uralten hohen Ufer eines ehemaligen gewaltigen Urstromes aus nebelgrauer Vergangenheit, nämlich dem nacheiszeitlichen breiten Verbindungskanal zwischen einem nördlicheren Riesenstrom, der etwa in der Netzerichtung floß — die Netze selbst ist heute nur ein winziges, übriggebliebenes Rinnsal davon — und einem südlicheren Strom, dessen Lauf in unsrer Provinz etwa die Warthe bis Schrimm oder Moschin und von da der Obrabruch bezeichnet. Zwischen beiden entstand eine Verbindung, in der die Wogen wahrscheinlich zuerst in der entgegengesetzten Richtung, des heutigen Warthelaufs, also von Norden nach Süden dahinrauschten in einem Bette, dessen Ufer eben meine Chaussee, auf der ich jetzt fahre, und drüben der schöne, lockende Hügelzug von Glowno bis Czerwonak und Owinsk usw. bildete. Also wir sind bei unsern Wanderungen hier nördlich von Posen an der Warthe entlang ununterbrochen auf besonders geheimnisvollen, großartigen Spuren der in ihrem Werden und Vergehen unfaßbar hehren und heiligen Natur. Ist nicht schon der Gedanke an solche uns winzigen Menschenkindern doch ewig unerklärlichen Dinge, Sinn und Seele anregend auf einer Wanderfahrt hierher? Auch sonst noch ist diese ganze Gegend bis Morasko etwa, wo wir die höchste Erhebung (154 Meter) in ganz Mittelposen haben, wissenschaftlich recht bemerkenswert. Vielleicht läßt sich ein andermal nach einer andern Wanderung davon gemeinverständlich noch etwas sagen, so besonders über die ungemein interessanten Wartheniveauterrassen. Das Warthebett hat sich nämlich hier stellenweise bis in eine ungeheuer alte Schicht, das Tertiär, eingeschnitten. Sicherlich wird äußerlich für uns der große Reiz dieser Uferhöhenpartie beiderseits der Warthe durch die Höhenunterschiede hervorgerufen: während wir uns beiderseitig auf den parallel laufenden Chausseen hüben und drüben durchschnittlich auf 100 Meter Meereshöhe bewegen, liegt der Flußspiegel der Warthe nur rd. 50 Meter über dem Meere.

Immer reichhaltiger werden die Eindrücke, je nördlicher wir weiter wandern. Ich bin inzwischen in dem Ansiedlungsdorf Ulmenhof angelangt, mit seinem so sehr hübschen Charakteristikum: dem schmalen, alten, reizenden Birkenparkstreifen unmittelbar an der Chaussee zur Linken, fast das ganze Dorf entlang (rechts ist der Baumbestand lange nicht so reich und alt). Warum das Dorf eigentlich nach den nur spärlichen, jungen Ulmen und nicht nach diesem in seiner Art selten schönen Birkenmotiv genannt ist, weiß ich nicht. Unwillkürlich fährt man ganz langsam vorbei an dem leis raunenden Flüstern dieser lieb und trauten Pfingstbäume mit ihrer (gutpreußischen!) Rindenfärbung und ihrem frühlings-zart-grünen, mattglänzenden hängenden Blätterschmuck. Recht malerisch liegt auch der eine und andere Ansiedlerhof (nicht alle) zwischen oder hinter diesem seltsamen Dorfhain. Am Ende des Dorfes schließt sich an die Birken ein Kiefernstück an, links geht dann bald ein wieder mit prächtigen alten Birken bestandener sehr schön angelegter Weg nach Gut Neudorf ab, ich bin jetzt auf einer höheren Stelle der Chaussee außerhalb des Dorfes angelangt: ach, da winkt auch schon die Silhouette des Parks und der Ruine von Radojewo! Soll ich — soll ich nicht? Der Wind hat sich nach einem leichten Regenschauer, der mich noch kurz vor Ulmenhof erwischt hatte, fast ganz gelegt, die Sonne spaltet langsam mit doppelt blendendstrahlender Kraft die letzten dunklen Wolkenwände und übergießt alle Nähen und Fernen mit feuerflüssigem Golde; das rätselvolle Riesenwunder eines Regenbogens, wie er so herrlich deutlich nur am sinkenden Nachmittag nach einem Regen erstrahlt, wölbt sich über all dem Frühlingsglanz und -Glück: wer könnte da wohl widerstehen und kurz vor dem Radojewoer Fliederblütenpark Kehrt machen? Ich beschließe alsi schnell, dem Park noch heute, obwohl es fast 6 Uhr ist, wenigstens auf eine Stunde, einen Besuch abzustatten, zumal mich tags zuvor in Posen der liebenswürdige Besitzer dieser duftenden Parkherrlichkeit dazu aufgefordert hatte. Der Blick von Radojewo nach dem andern Wartheufer, um das noch kurz zu erwähnen, ist hier von der ganzen Strecke von Posen am schönsten. Doch ich kann mich ihm nicht lange hingeben; ich fahre ins Dorf ein, die bekannten, mit sehr vielen Mistelbüschen bedeckten Pappeln grüßen, ich strebe sofort rechts hinauf nach dem Park.

Da ich ihn schon von früheren Besuchen her kenne, will ich heute bei dem kurzen Aufenthalt mir nur die schönsten Stellen ansehen. Welche ist denn die schönste? Ich weiß es nicht. Jeder wird wohl da eine andre haben, ich selber habe hier mehrere „schönste" Stellen. Bevor man aber den Park selbst betritt, sollte man erst nach links auf das hohe Rondell mit der mächtigen Vase gehen. Hier bekommt man nämlich allein schon einen überwältigend großartigen Eindruck von dem Begriff der Radojewoer Fliederblüte. Dazu kommt dann an dieser Stelle noch der herrliche Ausblick über die Wipfel rings herum tiefer am Hang stehender prächtiger Birken, Pappeln und Fichten hinweg hinüber nach den dunklen Warthewäldern und nach Owinsk. Man könnte hier allein lange, lange verweilen in dieser rings um den Rand des Rundplatzes in fast betäubenden Düften der in allen Tönungen vom reinen Weiß über zart gehauchtes Lila hinweg bis zum satten Veilchen-Violett prangenden Pracht der hier sehr dicht stehenden Syringenbüsche. Aber ich will doch lieber in den Park selbst gehen.

Wie schon vor einigen Jahren (1909) im „Posener Tageblatt" näher mitgeteilt wurde, sind Schloß und Park von Radojewo Werke alter bedeutender Meister: der Park eine Schöpfung des Sanssoucipark-Architekten Lenné, also etwa vor 170 Jahren angelegt, und der einfache, aber in seinem klaren, strengen Stil gediegen und solide wirkende Schloßbau von Schinkel.

Als das Charakteristische am Radojewoer Park erscheinen mir die schmalen, vielfach von Flieder gebildeten Gänge, seine stark koupierte Bodenform unter Ausnutzung einer geologisch recht interessanten Terraingestaltung, nämlich einer merkwürdig schmal weit ins alte Urstromtal vorgeschobenen Zunge, die vielleicht auf eine tertiäre Aufragung zurückgeführt werden kann, und seine geschmackvoll angeordnete Laub- und Nadelwald-Mischung, in der alle bei uns vorkommenden Bäume vertreten sind. Die beiden Teiche unten am Kreuzberge, die wohl ursprünglich eins gewesen sein dürften, geben dem Park wegen ihrer ausgesucht stimmungsreichen Lage hier noch einen besonderen Unterton der Intimität. (Man vergleiche die Abbildungen in der heutigen illustrierten Sonntagsbeilage.) Die Gänge sind stellenweise absichtlich so eng angelegt, daß sie eine vollendete

Laubenwirkung hervorrufen, das ist bei den reinen Fliedergängen besonders der Fall. Wie geradezu märchenhaft das beim Blühen des Flieders jetzt wirkt, kann man sich schwer vorstellen, wenn mans nicht selbst mit trunkenem Auge und offenem Herzen geschaut und empfunden hat. Man sieht, unsere alten Gartenkünstler (und nicht minder natürlich der Auftraggeber, ein Urgroßvater des jetzigen Besitzers) hatten viel guten Geschmack und die richtigen Empfindungen für das Wesen und die Wirkungen, die ein Park ausüben soll. Was freilich unserm heutigen guten Geschmack nicht mehr entspricht, ist die mit Hilfe der meist an Ort und Stelle gefundenen erratischen und sonstigen Gesteine an der am meisten hervorstehenden Stelle künstlich errichtete Burgruine, deren Bestes ist, daß man von ihr einen wundervollen Rundblick allseitig genießt. Soviel über meine Eindrücke von dem Park im allgemeinen.

Im einzelnen könnte ich von ihm unzählige Sondermotive zeichnen, stellnweise von schwer zu schildernder, zauberhaft poetischer Stimmung. Ich will mich nur auf die Andeutung einiger weniger beschränken. Ich werfe einen Blick auf den sehr schönen, weiter rechts mit über und über blühenden Obstbäumen bestandenen Teil hinter dem Schloß, und rate jedem, auch hinunterzusteigen bis zu dem kleinen Teich mit der Blutbuche. Eine hübsche, stille Ecke. Man kann dann, wenn man nicht erst einmal mitten durch den Park den langen Gang gehen will, gleich den Pappelpfad benutzen, an dessen Ende schon von vorn herein die weit ausgelegte Krone einer sehr alten, nicht hohen Kiefer winkt. Da dieser Platz für mich einer von den vielen „schönsten" ist, gehe ich heute ahnungslos auch hierher, ohne zu bedenken, daß andere Menschen ihn auch am schönsten finden können. Ich treffe hier die Dame des Hauses und Herrin all dieser Herrlichkeiten, die nach liebenswürdiger Begrüßung schon fragt, ob ich nicht all den Syringen und Nachtigallen und stillen Weihern in unserem Blatte einige Worte widmen wolle. Ich sage zu, bin aber leider heute gezwungen, wegen der Kürze der Zeit eine sehr freundliche Aufforderung zu einer Stärkung auf meiner Wanderfahrt nicht annehmen zu können. Ich verabschiede mich und verschwinde über den in weihevollster Stille im Duft und Dämmer des dichten Hages versteckten Familienfriedhof hinweg in einem der „Lauben"-Gänge. Eine Wolke von Fliederparfüm empfängt mich, ich steige langsam auf gewundenem Stege hinab zu dem vielleicht stimmungsvollsten Motiv des ganzen Parkes: zu den beiden nur durch einen schmalen Isthmus getrennten Waldweihern. Eine heilige, traumhaft-glückliche Stille. „Weltferne Waldesstille, tiefgrüne Einsamkeit. Wie liegt des Tages Hasten, des Marktes Lärm so weit. Nur leises, leises Rauschen, so mild, so feierlich — da öffnet, still erschauernd die müde Seele sich . . ." „und traumhaft webt es uns um Herz und Sinn, es wehen Grüße aus vergangener Zeit, es nahen Bilder, die schon längst dahin . . ." Diese grün versponnenen verträumten Teiche im tiefen Grunde versteckt eingebettet in die grüne lautlose Einsamkeit mag man nur schwer verlassen. Droben auf steiler Höhe ragt der Turm, ich umwandle noch einmal langsam den ganzen märchenhaften Stimmungszauber, vom kristallklarblau aufgehellten Himmel hängt der heimgehenden Sonne „Goldnetz" herein nur wie von fern her flötet eine Drossel, die übrigen Sänger haben für heute ihr tagsüber sehr reichhaltiges und lautes Konzert bereits beendet. Durch die Platanenallee steige ich nach den Kreuzberg hinan, zu meinen beiden Freunden hier oben, den riesenhaften Felsblöcken aus uralter Vorzeit, noch einen Blick nach der Wartheidylle bei Owinsk hinüber, und ich begebe mich langsam, lautlos leise, wie ich gekommen wieder heimwärts dem Parkausgang zu. Ich will nur noch einmal sagen: an sehr vielen Stellen im Park, so am großen Aussichtsturm, von dem Ausblick auf Owinsk an den klematisberankten sehr alten Lärchen, im hohen heiligen Buchendom an der Nordseite: überall umrauscht den, der mit dürstenden Augen und heißem Herzen nach der hetzenden Hast des Tages hierher kommt, der beruhigende Zauber einer herrlich schönen Gottesnatur, empfindet man auf matter, wunder Seele die heilende Hand der allgütigen Mutter Natur. Dazu kommt hier in diesen blütenblitzenden Maitagen noch die Sondergunst der wohligen Würze durch die Syringenlüfte und Düfte . . . .

— — —

Ich muß endlich diesen Wunderdom Gottes am Warthestrande verlassen. Der Dämmer des Abends dunkelt bereits drohend herein. Bevor ich hinausgehe, habe ich noch die Freude, einen nahen Verwandten des Schloßherrn, Exzellenz von Treskow, begrüßen zu dürfen, der meinen Gruß mit einigen freundlichen Worten, von denen mich besonders die „Idealismus" und „Empfänglichkeit" mit freudiger, innerer Genugtuung fallen höre, liebenswürdig erwidert. Von einem anscheinend nur äußerlichen Moment bei dieser Begegnung — Exz. v. Treskow kam soeben barhäuptig von einfacher Gartenarbeit mit Spaten und Harke — nehme ich noch einen letzten schönen Eindruck zu den vorangegangenen mit: das Bild eines typischen Vertreters unseres altpreußisch-einfachen, charakterstarken Landadels, wie es ja der Schloßherr selber auch ist, und ich schwinge mich wieder hinauf auf mein rollendes Stahlroß — und in einem kleinen Stündchen bin ich nach frischer, froher Fahrt wieder auf meiner pappelrauschenden Buker Straße daheim. P. S.

7. Ziehung 5. Klasse 4. Preussisch-Süddeutsche (230. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 15. Mai 1914 vormittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

81 313 50 90 [500] 573 797 800 43 **1**033 123 61 283 368 510 908 44 **2**061 78 130 610 11 19 [1000] 52 53 701 800 35 67 74 **3**067 110 [3000] 17 36 64 341 468 652 [500] 93 903 [1000] **4**092 161 268 [500] 99 [1000] 640 820 **5**021 90 116 201 62 97 304 446 545 99 [500] 786 812 15 933 **6**221 [500] 62 338 83 485 579 658 78 840 923 25 63 **7**258 82 366 431 61 [500] 84 547 82 690 766 849 60 [1000] 938 **8**042 [500] 118 [500] 58 223 41 341 [500] 74 469 76 692 935 73 **9**008 15 40 65 139 226 85 465 540 50 615 41 701 4 86 608 44 71

10102 90 292 452 597 731 **11**027 45 217 615 40 **12**104 57 219 404 530 75 637 947 **13**222 366 507 [1000] 87 989 **14**044 134 290 333 61 [500] 765 840 69 **15**088 509 822 991 [500] 97 **16**084 164 240 53 323 503 621 22 [1000] 27 702 14 39 975 92 **17**030 150 83 225 [1000] 76 497 578 91 802 870 [1000] **18**154 [1000] 241 [1000] 457 569 [500] 648 931 **19**469 566 [500] 738 45 849 67 904 39

20187 99 505 80 644 808 75 [1000] 926 **21**049 67 207 517 834 **22**098 869 405 [500] 861 63 [500] **23**111 47 79 210 319 604 727 68 909 **24**029 295 312 419 588 610 49 891 910 **25**150 214 37 451 94 624 36 731 37 817 918 84 90 95 **26**130 371 477 549 52 601 87 967 73 80 **27**050 88 489 586 695 780 837 960 **28**012 17 341 661 701 925 **29**068 123 280 89 513 60 97 [1000] 861 811

30016 118 [500] 46 [3000] 268 336 80 472 505 18 92 709 868 924 80 **31**013 227 429 36 76 534 629 80 714 64 875 **32**157 362 592 619 42 96 727 804 [500] 99 **33**054 135 43 76 224 [1000] 83 60 99 358 75 510 683 713 84 852 **34**009 188 280 392 [3000] 98 427 77 97 636 742 67 996 **35**018 56 64 76 189 284 317 92 [500] 487 686 758 76 **36**005 69 87 145 [500] 62 214 74 340 76 660 888 [1000] 932 68 **37**250 62 76 332 444 551 86 **38**013 [illegible]

[illegible]

208256 87 414 886 905 **209**148 269 519 602 52 96 739 876 916 62

210127 72 257 429 33 584 608 723 68 98 853 93 972 **211**237 335 607 805 **212**148 333 828 57 **213**507 31 [500] 87 91 638 719 98 939 64 [1000] **214**242 388 494 515 38 755 94 846 994 **215**061 140 204 57 94 [3000] 98 421 599 651 806 924 71 [500] **216**075 99 188 306 452 511 29 704 **217**119 84 221 22 475 646 [1000] 767 950 **218**137 565 709 91 958 84 **219**248 58 630 [3000] 60 442 52 512 638 706 46 925 80 81

220058 288 [1000] 95 333 466 678 841 46 **221**202 8 48 75 364 572 93 634 730 **222**045 75 94 [1000] 379 85 560 628 [5000] 29 **223**0?4 290 98 326 605 99 769 **224**026 87 142 339 **225**007 325 92 408 685 737 70 951 93 **226**079 254 79 376 [500] 665 922 81 **227**142 220 458 75 822 69 997 **228**036 228 420 658 798 835 92 904 **229**187 97 270 359 501 93 768 908 22 60

230037 62 139 [1000] 252 94 551 900 **231**348 739 895 **232**058 356 68 94 689 737 [1000] **233**110 28 211 17 33 491 760 99 [3000]

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu 300000 M. 2 Gewinne zu 200000, 2 zu 100000, 2 zu 75000, 2 zu 60000, 2 zu 50000, 4 zu 40000 16 zu 30000, 20 zu 15000, 70 zu 10000, 154 zu 5000, 2174 zu 3000 4492 zu 1000, 6236 zu 500 M.

7. Ziehung 5. Klasse 4. Preussisch-Süddeutsche (230. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 15. Mai 1914 nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

75 126 272 [500] 493 [500] 659 908 **1**198 241 313 81 509 [500] 40 67 657 70 77 858 998 **2**327 400 6 519 67 71 78 827 949 **3**000 11 217 40 48 326 68 457 719 850 61 99 **4**017 47 66 249 [1000] 334 645 727 30 67 817 49 **5**282 567 645 64 [500] 839 40 **6**089 122 46 345 493 712 938 86 [1000] 89 [500] **7**120 244 391 541 56 [1000] 676 841 **8**173 203 309 446 896 **9**131 248 45 312 16 491 932

10015 [1000] 78 144 295 362 600 [500] 844 932 **11**066 124 234 69 366 86 486 634 824 **12**313 439 504 10 949 77 **13**081 232 48 369 73 80 461 73 659 98 753 994 **14**059 [500] 132 87 382 [500] 406 30 592 818 938 **15**085 150 [3000] 290 92 412 [1000] 39 872 **16**029 80 410 97 542 629 725 853 55 **17**013 160 325 [500] 440 62 597 [1000] 686 801 [500] 926 **18**012 59 88 187 205 [500] 314 19 35 426 826 993 **19**057 449 55 [3000] 77 536 784 881 918 58

20021 101 60 70 258 449 512 [1000] 30 32 [3000] 616 728 873 962 **21**016 123 66 [500] 213 358 417 623 53 737 40 69 812 80 [1000] **22**029 41 77 159 206 49 95 317 [500] 39 92 627 701 904 76 [1000] **23**007 338 731 [500] 42 960 74 95 **24**122 583 687 93 740 46 962 **25**109 [1000] 15 84 202 [500] 8 535 639 809 69 **26**148 273 397 502 606 741 48 808 **27**195 216 [illegible]

[illegible]

204041 130 98 379 97 **205**003 4 155 253 78 409 684 719 818 [1000] 920 **206**035 72 [1000] 398 456 556 [500] 626 [1000] 771 864 99 915 **207**047 89 259 364 550 53 780 823 **208**131 640 86 758 855 **209**085 169 235 612 732 94

210060 646 763 860 71 **211**175 236 76 324 453 97 693 722 **212**075 339 45 447 563 606 [3000] 14 48 701 947 **213**039 57 287 364 [500] 433 662 775 82 [1000] 814 **214**022 30 57 68 91 166 74 78 274 413 53 693 [500] 708 903 40 82 **215**145 802 **216**119 52 59 270 366 [500] 74 763 917 [1000] 74 **217**028 33 128 [1000] 426 508 **218**211 52 58 65 90 [1000] 334 549 [500] 70 772 85 90 821 37 950 **219**397 407 621 86 612 52 739 804 65 [1000]

220102 53 97 339 543 59 82 614 927 **221**146 904 **222**066 297 430 545 811 929 [500] 30 61 **223**072 120 53 93 371 84 435 [1000] 780 827 880 [500] **224**007 60 75 77 151 259 [500] 381 423 77 85 557 640 858 905 **225**010 [500] 18 302 55 57 410 72 553 [500] 653 76 [500] 97 771 821 921 70 **226**407 754 62 826 919 34 **227**028 63 167 382 679 884 910 87 **228**049 146 51 338 87 428 52 578 635 815 **229**092 [500] 113 288 95 531 36

230029 34 65 146 78 300 414 45 [3000] 530 40 647 78 828 **231**095 115 41 612 731 50 55 865 976 **232**040 66 142 272 413 605 733 879 95 ?00 **233**094 174 209 82 [500] 92 522 782 88 [1000] 920 37 38 41 82 94

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 16. Mai.

Von der blutigen Tragödie im Bärenzwinger,

über die wir in der Mittagsausgabe ausführlich berichteten, gibt der Polizeibericht folgende Darstellung:

Gestern vormittag gegen 11½ Uhr ereignete sich in der Raubtierbude des Schaustellers Seifert an der Eichwaldstraße ein gräßlicher Unglücksfall. Der bei dem Schausteller Seifert beschäftigte Gehilfe Gerhard Naumann hatte den Bärenzwinger zu reinigen. Er führte den Bären in Abwesenheit des Seifert trotz Verbots nach dem großen Zwinger und nahm dort mit dem Tier Dressurübungen vor. Plötzlich wurde das Tier — wahrscheinlich infolge Schlägen — wütend, griff den Gehilfen an, warf ihn zu Boden und zerfleischte ihm den unteren Teil des Körpers in schrecklicher Weise. Auf die Hilferufe kamen andere Angestellte der Bude herbei und befreiten den Schwerverletzten aus seiner gefährlichen Lage. Mittelst Krankenwagens erfolgte die Überführung des Verletzten nach dem Stadtkrankenhause, wo er gegen 3½ Uhr starb.

× **Justizpersonalien.** Zu Gerichtsassessoren sind ernannt im Bezirke des Oberlandesgerichts zu Posen der Referendar Quilitz und im Bezirke des Oberlandesgerichts Marienwerder die Referendare Preuß und Dr. Berthold Lehmann.

× **Erledigte Amtsanwaltsstelle.** Bei den Amtsgerichten in Coblenz und Mülheim a. Rhein ist die Stelle des Amtsanwalts im Hauptamte zu besetzen.

Die Posener Herdbuch-Gesellschaften haben beschlossen, vom Jahre 1915 ab Herdbuch-Auktionen (Zuchtvieh-Ausstellungen und -Auktionen) auf dem neuen Pferdemarktplatze der Stadt Bentschen in Verbindung mit den großen Pferdemärkten abzuhalten.

p. **In das Kinderasyl gebracht** wurde gestern nachmittag gegen 6½ Uhr ein etwa zwei Jahre alter Knabe, der sich in der St. Martinstraße verlaufen hatte.

† **Wronke,** 15. Mai. Die **Rote Kreuz-Sammlung** am letzten Sonntag hat über 500 M. ergeben.

† **Obersitzko,** 15. Mai. Die **Einweihung des Differt-Denkmals** zur Erinnerung an den 1813 auf dem Posener Marktplatze erschossenen Bürgermeisters von Obersitzko findet am Montag, 29. Juni d. J., statt.

* **Meseritz,** 15. Mai. An **Wehrbeitrag** werden im Kreise Meseritz rund 300 300 M. aufgebracht.

□ **Bomst,** 16. Mai. **Erschossen hat sich** gestern, Freitag, nachmittag in der Invalidenstraße zu Berlin der 50 Jahre alte Lehrer Louis Wolff aus Bomst. Der Beweggrund zur Tat ist unbekannt.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Bäder, Kurorte, Hotels, Sanatorien, Pensionen.

Bäder, Kurorte, Hotels, Sanatorien, Pensionen.

Nerven- **Sanatorium Liebenstein** Herzleiden
bei Eisenach in Thüringen
San.-Rat Dr. Fülles, Dr. Meyer, Dr. Kroschinski.
3 Spezialärzte. **Blutarmut, Magen-, Darmleiden** Prospekte kostenlos.



Sanatorium Parkhaus Bad Muskau O.-L. in Schles.
Neuerbaut — mit allen neuzeitlichen Einrichtungen versehen. Lifts zu den Moorbädern — kurgemäße Diät. **Eigene Mineralquelle,** heilbewährt bei Gicht, Rheumatismus, Nerven- u. Frauenleiden. Prospekte durch den Besitzer u. leit. Arzt Dr. E. Halter
(M 2005)

Sanatorium Waldfrieden
Ziegenhals in Schles.
Spezial-Kuranstalt für Nervenkranke, Erholungsbedürftige, — Entziehungskuren — (Alkohol. Morphium etc.)
Das ganze Jahr geöffnet. Ausführliche Prospekte.
Dr. Jirzik, Nervenarzt.

M 119



Ambulatorium für Herzkranke
Breslau · Kaiser-Wilhelmstr. 64
Röntgendurchleuchtung
Behandlung sämtl. Herzkrankheiten
Prospekt frei. Dr. Walter Steinitz.

In der Dr. von Karczewski'schen Heilanstalt zu Kowanowko (Provinz Posen) finden Aufnahme
Nerven- u. Gemütskranke
Poststation Kowanowko, Prov. Posen. Teleph. Obornik 15.
Eisenbahnstation Obornik (Strecke Posen—Schneidemühl).
Prospekte und nähere Auskunft umgehend.

Kurhaus Ostseebad Danzig-Brösen
empfiehlt seine gut eingerichteten Zimmer, bei vorzüglicher Pension.
Strandhalle
in selten schöner Lage, mit interessantem herrlichen Ausblick auf Meer und Hafeneinfahrt.
Militär-Konzerte. Keine Kurtaxe.
Fernsprecher 625. MAX KLEMOWITZ.

Johannisbad im Riesengebirge.
Altbewährter Kurort, Radioaktive Therme 29° C. Besond. wirks. geg. Gicht, Rheuma, Herzleiden usf. Herrlichste Lage und reizendste Gebirgsszenerie in der näheren und weiteren Umgebung. Wintersportplatz. Gute Unterkunft und Verpflegung. Eigene Kurkapelle. (M2101
Ausk. bei der kais. königl. Kurinspektion.

Ostseebad Henkenhagen = bei = Kolberg,
direkt am Strand und Wald gelegen. Mässige Kurtaxe. Seebäder frei. Auskunft u. Prospekte durch **die Badeverwaltung.**

Annahof-Wölfelsgrund
700 m hoch, 25 behagl. Zimm. m. allem Komfort. Pens. 3,75— vorzügl. Verpflegung. Tel. 10. Besitzer: W. Thoms.

Schreiberhau i. R.
Haus Hochstein
Telephon 130.
Christl. Hospiz m. gr. Park, bequem. schöne Lage, **Pens. und Logis** für Gebildete, **mäßige Preise. Prospekt** gratis.

Riesengebirge, Sommerfrische Kynwasser, Hotel Rübezahl mit Logierhaus empfiehlt für jetzt und Saison Zimmer mit Pension, pro Tag 3.50 Mark. — Prospekte gratis. [1214b

Bad Salzbrunn
Wohnungs-Nachweis
des Hausbesitzer-Vereins.
Auskunft durch d. Schriftführer **A. Pfeiler, Villa Harmonie.**

Herrl. Sommerfr. Grafschaft Glatz, 600 m Meeresh., direkt a. Wald, b. Luftkurort Wölfesgrund. Bäder, Tel., Kochg. Pension im Hause. Mäßige Preise. [5831
B. Wagner, Kieslingswalde, Kreis Habelschwerdt.

Ziegenhals i. Schl.
im Altvatergebirge. **Beliebter Kurort und Sommerfrische** m. prächtig Waldpromenade. **Moderne Kuranstalten.** Ausk. d. d. Verkehrsverein. [M 1966



(94 b)

Pension Piper vornehm behagliches **Privatlogis u. Pension, Breslau XIII,** Sadowastr. 35, II. Tel. 8844. Frau Rittmeister **Piper.**

Villa Viktoria, Bad Kudowa
empfiehlt **schöne Zimmer mit Balkon,** gute Pens. u. diätetische Küche. Nähe der Bäder. Mässige Preise. Inh. Frau **A. Burkart.**

Koserow
Ostseebad auf Usedom.
Bahnstation. Angen. Sommeraufenthalt. Prospekt durch die Badedirektion. [1202b

Oliva,
Bergstraße 10 (Pensionat) sind Zimmer mit oder ohne Pension sofort zu vergeben.

Bad Flinsberg!
Auskunft und Prosp. durch den **Orts- u. Fremdenverkehrsverein.**

Zahn-Atelier
Carl Sommer
Wilhelmsplatz 5, Telephon 1029
prämiiert auf Fachausstellungen
nur mit golden. Medaillen.

An- und Verkäufe.

Rittergut
in Posen, 1800 Morgen, äußerst preisw. zu verkaufen bei 120 000 M. Anzahlung. **Räde** in **Steglitz,** Belfortstraße 2. [4290 b

Gesucht sofort
Reitpferd,
ruhig, ohne Untugend, truppen-, straßen-, autosicher, für schweres Gewicht, nicht über 5 Zoll. Angebote u. **5750** a. d. Exp. d. Bl.

15 Damen- u. Herrensättel u. Geschirre!
55 Kutschwagen, wen. gebrauchte und neue Jagdwag. 4- u. 6-sitzig, Sandschneider, Coupés, Landauer, Glaslandauer, Halbgedeckte Phaëtons, schles. Plauwag., Verdeckwag., Dogcarts, Selbstf., Feldwag., 15 Pony- u. Parkwagen usw. 3 Federrollwag. billigst. **Tel. 6657. Lewin, Breslau,** Klosterstr. 68.

Stammzüchterei der großen deutschen Edelschweinrasse zu Schönfeld, Station Konstadt, Kr. Kreuzburg,
auf allen Ausstellungen prämiiert, empfiehlt erstklass. sprungfähige
Zuchteber
deckfähige Sauen und jüngere Zuchttiere, 3 Monate alte Sauen 55 Mk., Eber 60 Mk. Haltung im Freien.

Grundstücksverkauf.
Beabsichtige mein 70 Morgen großes Grundstück mit vollem Inventar zu verkaufen.
P. Mayhack, Starkow bei Sellin, Bez. Köslin.

Die
Ostbank für Handel u. Gewerbe
Posen — Königsberg i./Pr.

Zentrale: Posen, Wilhelmplatz 15, Ecke Lindenstraße, Fernsprecher 4000, 4001, 4002, 4003,
Depositenkasse (vorm. H. Saul) Marstallstraße 8, Fernsprecher 3054 u. 2251,
" **Jersitz, Große Berliner Straße 49,** Fernsprecher 3150,
" **St. Lazarus, Glogauer Straße 100,** Fernsprecher 2034,
" **Am Schloß, Vor d. Berliner Tor 8,** Fernsprecher 2387,

Zweiganstalten in Allenstein, Arnswalde N./M., Bartenstein, Braunsberg O./Pr., Bromberg, Culm W./Pr., Danzig, Eydtkuhnen, Gnesen, Graudenz, Hohensalza, Insterburg, Kolberg, Konitz W./Pr., Köslin, Krotoschin, Landsberg a./W., Lissa i./P., Lyck O./Pr., Marienburg W./Pr., Marienwerder W./Pr., Memel, Neu-Skalmierschütz, Neustettin, Osterode O./Pr., Ostrowo, Prostken, Rastenburg, Rawitsch, Schneidemühl, Schwerin a./W., Stolp i./Pom., Thorn, Tilsit.

Aktienkapital Mark 27 000 000.— **Reserven Mark 4 500 000.—**

empfiehlt zur
Reise-Saison die Benutzung ihrer Stahlkammern

vermietet **Geldschrankfächer (Safes)** unter Mitverschluß des Mieters auf beliebige Zeit gegen mäßige Gebühr,
nimmt **verschlossene Depots** zur Aufbewahrung entgegen und
stellt **Kreditbriefe** auf alle Plätze des In- und Auslandes aus. [5555

Gedruckte Spezialbedingungen werden Interessenten gern übersandt, sowie alle weiteren Auskünfte bereitwilligst mündlich und schriftlich erteilt.

Stahlkammern. Verschlossene Depots.
Geldschrankfächer (Safes). Kreditbriefe.

Gegen Sommersprossen seit vielen Jahren bewährt
Hermannsche Bleichsalbe 1 Topf 1 Mk., **Hermannsche Bleichseife** 1 St. 60 Pf.
Rothe Apotheke, Posen, Alter Markt 37.

Einkommensteuer- Wehrbeitrag } **Reklamationen — Revisionen usw.** Einführung praktischer, sehr **übersichtlicher,** äußerst **einfacher** Buchführungsmethoden. Ständige Führung — Beaufsichtigung — der Bücher in festem Abonnement usw.
Martin Horwitz, Bücherrevisor. **Breslau,** Schweidnitzer Straße 51, III. Tel. 5587.
Ich bin in nächster Zeit in dortiger Gegend anwesend und bitte um Nachricht, ob mein **Avis:** Besuch zwecks Rücksprache erwünscht. Bei resultatlosem Verlauf berechne **kein Honorar.**

Musikinstrumente und Möbel
werden sehr preiswert aufpoliert, gebeizt und repariert von
Karl Friedel, Erste Posener Spezial-Beizerei und Möbelpolier-Anstalt, Posen O 5, Unterwilda 77.
Früher Beiz- und Poliermeister i. Fa. Hofl. O. Dümke.

Kieslieferant — Lastfuhrwerk
Uebernahme sämtlicher Transporte und Waggonladungen usw. [5777
Martin Kiss, Lastfuhrwerksbesitzer und Spediteur, **Margarethenstr. 27.** Teleph. 3157.

Stellenangebote.

Landwirte, Landwirtssöhne, Fachkundige, Interessenten usw., mit 5000 bis 20 000 Mark Barkapital, finden **hochlohnende und angenehme Existenz als Bezirksdirektor, Inspektor, Vertrauensmann oder dergl. bei großzügiger Landbank; auch nebenberuflich! Wohnsitz** kann beibehalten werden. Angebote mit genauer Angabe der Verhältnisse sind zu richten an **Deutsche Güterbank, Berlin W 8.**

Bekanntmachung.
Bis spätestens 1. Juli d. J. ist die Stelle des 1. Distriktsamtsgehilfen auf dem unterzeichneten Amte zu besetzen.
Gehalt nach Vereinbarung. Wenn möglich persönliche Vorstellung. Sehr erwünscht ist es, wenn die Stelle zwecks Einarbeitung, während welcher Gehalt gezahlt wird, **sofort** angetreten wird.
Argenau, den 14. Mai 1914.
Der Distrikts-Kommissar.
Runge.

Durchaus zuverlässiger, selbständig arbeitender und möglichst der poln. Sprache mächtiger
1. Distriktsamtsgehilfe
per bald oder 1. Juli d. J. gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. unter **Z. 5798** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbet.

Zum Antritt **per 1. Juli** wird für Kontor ein (5702
junger Mann gesucht,
vertraut mit doppelter Buchführung und sämtlichen Kontorarbeiten.
Ostrowoer Dampfmühle Fabian Fraenkel in Ostrowo (Posen).

Suche 1. Juni evgl., ält. tüchtig. **Mädchen oder Frau** als
Wirtin.
Etw. Koch. u. Geflügelaufz. Bedg. Offerten erb. Inspektor **Böhm, Charlottenhof, Post Lipin,** Bezirk Bromberg. (5765

Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen für alles erhalten per 1. Juli **kostenlos** Stellung. **Städtische Stellenvermittelung Posen,** Sapiehaplatz 9. Tel. 2384. Meldungen rechtzeitig erbeten. Geöffnet von 9—½1 Uhr vorm. und 3½—6½ Uhr nachm. Mittwoch und Sonnabend nachm. **geschlossen.**

Sonntag, 17. Mai 1914. **Posener Tageblatt.** Dritte Beilage zu Nr. 229.

Ausstellung im Kaiser-Friedrich-Museum.

Schattenriß-Kunst.

Der Schattenriß — so lautete die Bezeichnung der Silhouette bei ihrem Aufkommen, der welsche Ausdruck mußte natürlich als das angeblich „Höhere" erst von den Franzosen übernommen werden — ist eine liebenswürdige, interessante Kunst, besonders geeignet zur Darstellung duftiger Märchen- und Sagenpoesie. Es ist die Kunst der Linie schlechthin: nur der Künstler, der den Rhythmus der Bewegung, das Geheimnis der Form mit tödlicher Sicherheit bemeistert, wird ein guter Silhouettist sein. Hier kommt es ja gerade darauf an, daß man mit Hilfe der scheinbar so einfachen Technik des „Nur-Umrisses" gewisse, sehr wichtige, charakteristische Linien des sich bewegenden oder ruhenden Körpers, deren Wesentlichkeit bei der gewöhnlichen Darstellung nicht so markant hervortritt, da sie ja doch durch die andern Linien oder besonders plastisch wirkende Farbe unterstützt wird, durch das intimste Studium der Bewegung und das feinste Verständnis für den Rhythmus festhält. Mir ist das nie klarer geworden, als bei den bisher unerreichten klassischen Schattenrissen des großen Einsiedlers und Sonderlings Dieffenbach, der kürzlich fern im Süd im schönen Italien starb. . Man sehe sich einmal seine entzückenden Szenen spielender Kinder oder tanzender Elfen, oder der Tiere des Waldes an. Soviel goldene, fröhliche Poesie, eine solche berückende Anmut, solch unvergleichlicher Adel besonders der Menschenkörperlinie ist sonst nur selten in der Kunst zu finden. Nur sein genialer Schüler Fidus scheint ein würdiger Nachfolger seines Miesters zu sein, und von Älteren können nur die reizenden, lustigen Kinder- und Tier-Silhouetten von Konewka mit Dieffenbachs Kunst verglichen werden. Aus den Anfängen dieser beinahe ätherisch-zarten Kunst werden wohl vielen nur einige wenige Silhouetten aus Goethes Werther- und Weimarzeit näher bekannt sein, obwohl diese Kunst damals allgemein gepflegt wurde.

Bei dem neuerlichen Wiederhervorholen „altmodischer" Techniken in der künstlerischen Darstellung — Schwarzweißkunst, Steinzeichnung, Holzschnitt, Stich — hat man bei der Kunst der Silhouette eine Weiterbildung in der Weise versucht, daß man die Ausschnitte aus verschiedenen bunten Papieren aufeinander brachte und so eine eigentliche Farbsilhouette im weiteren Sinne schuf. Daneben hat man als Material auch Textilstoffe, in der sog. Applikationstechnik benutzt, freilich ohne daß man bisher besonders meisterhafte Arbeiten hierin zu sehen bekam.

Die derzeitige Ausstellung in unserem Museum ist auch nur bedingungsweise geeignet, eine Vorstellung davon zu geben, was in der Silhouettenkunst an wahren Wunderwerken von Kunst und Poesie und Humor geleistet werden kann. Wer selber eine Silhouettensammlung hat, wird das bestätigen. Voll befriedigen können ein silhouettengeübtes Auge daher meines Erachtens nur die Arbeiten des Schöpfers unseres neuen Gneisenaudenkmals, des Bildhauers Wilhelm Groß-Berlin, dessen Silhouetten aber, rein künstlerisch betrachtet, besser sind als sein Denkmal am Haake-Fort. Groß hat sich Dieffenbach und Konewka als Vorbilder genommen, das sieht man an seinem „Hochzeitszug des jungen Königspaares". An „des Kindes Engel", dem Hirsch und Hasen und der subtilen Behandlung der Blätter und Bäume kann man sich nur freuen. Wie humorvoll-gemütlich wirkt nicht auch die Familienszene!

Weit schwächer ist das „Schnittwerk" des Müncheners Ernst Engert und des Dachauers Gustav Friedrichson. Die Karrikaturen Engerts geben keinen Eindruck von dem besonderen Zauber, den die Silhouette hervorzurufen imstande ist. Die Profilköpfe erscheinen etwas besser. Friedrichson benutzt für seine Kompositionen das farbige Papier bei seinen meist humoristisch gedachten Silhouetten, ohne daß er damit durchgehends befriedigende Wirkungen erzielt. Sein Rokoko-Motiv, die beiden Freunde (einer am Klavier, der andere auf einer anderen Kommode sitzend), dann das „Gespenst" im Wäscheschrank mit dem erschrockenen Zipfelmützenmann können gefallen, das andere weniger.

Die umfangreichste Kollektion ist die des Berliners Kittel, eines geborenen Ostpreußen. Kittel stellt im seltsamen Gemisch einige recht gute, in der Mehrzahl aber nur mäßige und einige durchaus verfehlte Arbeiten aus. Einige von ihnen wirken wie „Gegenbeispiele", d. h, wie mans bei der Silhouette nicht machen soll. Der Künstler verwendet durchweg nur farbiges Material, Papier oder Webstoffe für seine „Bilder". Die „papiernen" „Werke" sind die durchschnittlich besseren. Ich habe den Eindruck, daß diese ganz neue Technik, die die Flächen breit neben einander hinlegt, nicht bloß für die Linienführung, sondern besonders koloristisch erzieherisch wirken wird. So, wie der Künstler die Farbsilhouette auffaßt, nämlich nicht ausschließlich stilisiert und dekorativ, erfordert das Abstimmen der in primitiver Farben-Einfachheit umgrenzten Farben-Flächen zu einander ein sehr feines empfindliches koloristisches Gefühl. Schon die Verschiedenartigkeit des Materials wird das instinktiv fordern So hat Kittel zwei inhaltlich und sogar in der Komposition völlig gleiche Motive einmal in bunten Stoffen, das andere Mal in bunten Papieren wiedergegeben: Den Fuchs im Winterwald. Das „Tuch-Bild" (1) würde strenger stilisiert als dekorativer Wandbehang allenfalls hingehen, so aber als Zwitterding von durchaus expressionistisch wirkender, neuartiger Primitivkunst und rein dekorativer Arbeit ist es verfehlt. Das scheint der Künstler selber empfunden zu haben. Denn in der papiernen Darstellung genau desselben Vorwurfs (Wand Eingang rechts) ist alles weit ruhiger und ausgeglichener zueinander gegeben. Daß diese ganze neue Kunst erst in den ersten Anfangsstadium steckt, zeigen auch die übrigen Versuche des Künstlers, dasselbe Motiv mehrfach wiederzugeben und die Farben recht unsicher tastend, probeweise „zur Ansicht" in verschiedenen Abtönungen nebeneinander hinzulegen. So ist der in der Früh balzende Auerhahn dreimal dargestellt. Wenn man erwägt, daß im Dämmer des werdenden Tages überhaupt keine Farbenkontraste wirksam sein können. sondern eben alles, aber auch absolut alles, — vom rötlich golden angehauchten Morgenhimmel abgesehen — grau in grau verschwimmt und vor allem an unserm urogallus bestenfalls eben nur seine bekannte einfarbig schwärzlich-bläuliche Balzstellung-Silhouette sichtbar ist, wird man es, selbst wenn man nicht Jäger ist, einfach unerträglich finden, hier nun in peinlichster anatomischer Genauigkeit in schreiendem Weiß die Punkte auf den Stoßfedern, die glänzend stahlblau-grüne Brust hier preußisch blau (!), die knallroten Rosen über den Lichtern und die an sich ganz dunkelbraunen Schwingen hier in unmöglichem Hellbraun wiedergegeben zu sehen. Noch einmal gesagt: bei rein dekorativer Darstellung mit straffer Stilisierung hätte der Künstler hier in Gottes Namen in all der während der Balzzeit unsres urigen „großen Hahns" großartig schillernden Farben-Buntheit des Hochzeitsgefieders dieses Vogels schwelgen können, auch ruhig die Flächen hart nebeneinander legen können, aber gewissermaßen als Landschaft gedacht, mit den flächenhaft gut wirkenden Kiefern und dem übrigen Milieu wirkt es höchsten mit den elementaren Akkorden der Intarsia. Ich kann mir sehr gut die koloristischen Grundtöne eines solchen Balzmorgens in primitiven, dekorativen Flächen nebeneinander denken, dann muß aber auch der Auerhahn eben als eine einzig grauschwarze Silhouette gegeben werden. Wie unruhig das Verlassen des rein Dekorativen und Hinüberwollen ins Bildhafte wirkt, zeigt auch die Disharmonie der grellen Farben bei Nr. 8. Viel sympathischer, weil eben in der Grundakkordierung der wirklichen Farben und Lichter weit richtiger erfaßt, wirken die Wildschweine (50) und Rehe (68), wobei der weiße Augfleck an den Schwarzkitteln auch noch ganz überflüssig ist, die „Gewehre" dagegen mit vollem Recht blendend weiß hervordrohen. Noch weit besser sind die beiden Wildenten (69) über dem hellblauen See. Hier stört die an sich überflüssige genaue Kolorierung des Erpels fast gar nicht mehr; der Gesamteindruck mit der Landschaft ist sehr gut. Wesentlich unbefriedigender ist wieder der Elch (45). Von den anderen Tierstücken erscheinen aus den angegebenen Gründen die in Tuch durchschnittlich schwächer als die in Papier. Zu den besten Stücken der ganzen Kollektion zählt der Orang Utang (22), der gerade wegen der Einfachheit in den Flächen und in der Mäßigung in den Farben dem Künstler das Verfehlte bei Fuchs und Auerhahn zeigen kann. Ebenso wird man aus denselben Gründen gegen einige humoristisch wirkend gedachten Tiermotive wenig einwenden können, wie die Teddybären (26), den Marabu (12), den Dackel (21) u. a. Der Colley (18) und der Nashornvogel (10) erscheinen wegen ihrer starken, reindekorativen Auffassung sympathisch, wo aber der Eindruck des Nur-Dekorativen allein da ist, wie bei dem vorzüglichen Tigerkopf (6), wird niemand gegen diese Silhouetten-Neukunst etwas haben. Nur in ganz wenigen Fällen erscheint die Möglichkeit, fast rein bildhaft zu wirken: Die Störche (24) gestatteten infolge ihrer bekannten national-deutschen (schwarz-weiß-roten) Farben eine solche Auffassung. Dazu kommt hier noch die für die Silhouettkunst so notwendige Beherrschung der Linien, besonders in der Bewegung der Tiere. Dieses Stück gehört nebst einer Abendkiefernlandschaft und dem Galgenmotiv (93) zu den bei weitem besten der ganzen Ausstellung. Ähnliche Voraussetzungen lassen die Birken (15) als sehr ansprechend erscheinen, durchaus abgelehnt aber werden 11, 13 und andere müssen, bei denen der Versuch der Sonnenwiedergabe in keiner Weise, auch rein dekorativ nicht verständlich erscheint. Wie schon gesagt, ist 93 eines der interessantesten Stücke. Ein typisches Beispiel grandioser Farbenwirkung mit den denkbar einfachsten Mitteln: die schwarzen Silhouetten der am hoch ragenden Galgen Aufgeknüpften nebst den herbeifliegenden schwarzen Galgen (Raben-)Vögeln in den einheitlich düster roten Abendhimmel hineinragend: das Ganze wirkt in seiner verblüffenden Einfachheit hochkünstlerisch. Ähnlich einfach sind die „Tinten" auf einem Landschaftsmotiv an der Hauptwand rechts: dunkle Kiefernkonturen als einheitliche Fläche, rötlich-goldener Abendhimmel, helle Wolken. Dieses Glanzstück hat bereits einen Käufer gefunden. Qualitativ nicht viel geringer ist 92, auf dem die Herbstbuntheit des Laubwaldes in den einfach farbigen Flächensilhouetten der Baumformen recht gut festgehalten ist. 42 ist ein schönes Blumenstück (lila und gelbe Iris). Von rein kunstgewerblich gedachten Arbeiten sind zwei schwarzseidene bestickte Kissen und mehrere runde oder ovale Decken da, die durchweg dekorativ gut ausgearbeitet sind.

Die Ausstellung bedeutet als Ganzes einen recht interessanten, bedeutsamen neuen Versuch, auch das alte Silhouettenprinzip dem neueren Bestreben nach Formenvereinfachung dienstbar zu machen, gibt aber gleichzeitig eine kleine Vorstellung von den gewaltigen Schwierigkeiten des Farbenproblems, wenn es durch eine so einfache Technik bewältigt werden soll. Den reizvollpoetischen Zauber der Linie bei unsern großen Silhouettisten und den Humor der alten Meister-Silhouette wird man aber bei diesen Arbeiten im allgemeinen leider vergeblich suchen. P. S.

Kleines Feuilleton.

(Nachdruck untersagt.)

Die chronische Tabakvergiftung.

Daß die Schädlichkeit des Tabakrauchens vielfach übertrieben wird, lehrt die Erfahrung vieler Menschen, die von einem mäßigen Tabakgenuß keinen irgendwie erkennbaren Schaden erleiden. Überdies bestehen über die Art, wie die Tabakvergiftung überhaupt erfolgt, immer noch erhebliche Meinungsverschiedenheiten bei den Sachverständigen, und insbesondere die Rolle des berüchtigten Nikotins ist durchaus noch nicht genügend geklärt. Daß aber ein wirklicher Tabakmißbrauch entweder bei übermäßigem Genuß oder bei Leuten, die selbst geringere Mengen nicht vertragen, vorkommt, ist ebenso zu bezweifeln. Gerade deshalb ist ein Fortschritt der Kenntnisse über die Art, wie der Tabak seine Giftwirkung ausübt, stets von großem Wert. Seit einer Reihe von Jahren hat sich Dr. Favarger mit der Erforschung der chronischen Tabakvergiftung beschäftigt, und jetzt einen neuen wichtigen Beitrag in der „Wiener klinischen Wochenschrift" veröffentlicht.

Zunächst beschreibt er eine lange Reihe von Tierversuchen, die er an Mäusen, Meerschweinchen, Kaninchen und Hunden angestellt hat. Um die einzelnen Bestandteile des Tabaks in genügenden Mengen zu erhalten, bedurfte es großer Massen von Rauchtabak, die dem Forscher von der Generaldirektion der österreichischen Tabakregie kostenlos geliefert wurden. Daraus wurden Nikotin, Pyridin und ätherisches Brenzöl ausgeschieden, mit denen die Tiere teils längere Zeit gefüttert, teils geimpft wurden, teils wurden sie auch gezwungen, das Gift einzuatmen. Von den drei Stoffen führte nur das Nikotin zu den Merkmalen der akuten Tabakvergiftung und auch zu einigen Erscheinungen, die bei der chronischen Vergiftung auftreten. Dr. Favarger ist daher zu dem Schluß geneigt, daß das Nikotin, das man vielfach zugunsten anderer Bestandteile des Tabakrauchs hat freisprechen wollen, den Hauptschaden anrichtet. Außerdem kommt vielfach nur noch die unmittelbare Wirkung des Rauchs, insbesondere durch das Ammoniak, namentlich auf die Organe des Halses in Frage, die zu dem sogenannten Raucherkatarrh führen. Es bleibt aber immer noch das Rätsel zu lösen, warum die echten Havannazigarren, die keineswegs ungewöhnlich viel Nikotin enthalten, am schwersten sind und am häufigsten zu Vergiftungserscheinungen führen. Dasselbe gilt in etwas vermindertem Grade auch von den anderen edlen Tabaksorten, dem Virginia-, dem Sumatra-, Java- und Brasiltabak. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß diese Tatsache wenigstens zum Teil durch ihre Bevorzugung seitens leidenschaftlicher Raucher zu erklären ist. Außerdem kommt noch in Betracht, ob ein zuerst aus dem Virginiatabak ausgeschiedenes Harz zur Vergiftung erheblich mitwirkt, wenigstens bei dieser Tabaksorte, wahrscheinlich aber auch beim Havannatabak. Da aber die Virginia fast 4 v. H. Nikotin enthält und 3½ v. H. bereits als das höchste zulässige Maß gilt, so bedarf es kaum eines weiteren Nachweises von Gründen für die besondere Wirkung dieses Tabaks. Auch ist zu beachten, daß der Nikotingehalt der Zigaretten meist unterschätzt wird, wobei freilich hinzukommt, daß der Zigarettenrauch häufig mit dem Atem eingesogen wird, was mit dem Zigarrenrauch wohl nie geschieht.

Die chronische Tabakvergiftung richtet sich meist gegen das Nervensystem und das Herz, doch kommen auch Blutgefäße, Magen und Darm in Betracht. Die Angaben wären auch dann noch unvollständig, wenn man nicht der durch den Tabakrauch zuweilen herbeigeführten Schädigung des Auges sowie auch des Gehörs- und des Geruchsinns gedachte. Dr. Favarger geht nun eine ganze Reihe von Krankheitsgeschichten durch, bei denen die chronische Tabakvergiftung eine mehr oder weniger erhebliche Rolle spielt. Jedoch sind auch einige Fälle darin aufgenommen worden, die eine erstaunliche Widerstandsfähigkeit sogar gegen einen starken Tabakmißbrauch beweisen. So wird ein 75jähriger Mann angeführt, der leidenschaftlich und ausschließlich Virginiazigarren rauchte, und trotz seines hohen Alters noch niemals Beschwerden davon verspürt hatte. Die Krankheitserscheinungen bei anderen Personen konnten häufig schon durch Einschränkung oder wenigstens durch völlige Enthaltsamkeit vom Tabakgenuß wesentlich gebessert werden. Als Folge des Pfeifenrauchens und Tabakkauens wird die Betäubung der Zungenschleimhaut hervorgehoben, die von den Bauern in manchen Gegenden mit dem derben Ausdruck Sauhart bezeichnet wird. Wichtig ist die Feststellung, daß bei der chronischen Tabakvergiftung durch Zigarren mehr die Herzbeschwerden, durch Zigaretten mehr die nervösen hervorgerufen werden, doch ist der Unterschied nicht scharf. Auch das eigentümliche Zittern der Hände, das bei starkem Zigarettenrauchen beobachtet wird, kommt gelegentlich bei Zigarrenrauchern vor. Soweit bei diesen auch Störungen des Nervensystems eintreten, äußern sie sich mehr in Niedergeschlagenheit, bei den Zigarettenrauchern dagegen in Erregung, die sich auch in Schlaflosigkeit und zerstreutem Wesen ausdrückt. Dabei ist es natürlich bedeutsam, daß mit dem Zigarettenrauchen meist schon in viel jüngeren Jahren Mißbrauch getrieben wird als mit der Zigarre.

Die Widerstandsfähigkeit gegen Stoffe, die an sich ohne Zweifel eine schädliche Wirkung haben, und nur durch die Gewohnheit erträglich waren, bezeichnet die Wissenschaft mit dem Ausdruck Toleranz. Die Tabaktoleranz ist nun jedenfalls in mindestens eben so hohem Grade bei den einzelnen Menschen verschieden wie die Alkoholtoleranz. Als Gegensatz zu den Beispielen, in denen auch bei starkem und übermäßigem Rauchen bis ins höchste Alter keinerlei Beschwerden auftreten, stehen andere, die einer unbedingten Notwendigkeit der Entwöhnung das Wort reden. Entweder ist es häufiger Appetitmangel oder abwechselnde Verdauungsstörung oder starke Abmagerung, die zu einem Rauchverbot zwingen, wenn nicht noch weit bedenklichere organische Schäden eintreten. Eine völlige Enthaltsamkeit vom Tabak kann dann, wenn sie noch rechtzeitig wahrgenommen wird, zu völliger Wiederherstellung führen, und nicht selten können diese Leute danach nicht mehr eine einzige Zigarette vertragen. Die Unregelmäßigkeit der Herztätigkeit als Folge der chronischen Tabakvergiftung meldet sich zunächst als Herzklopfen. Dabei kann es auch bleiben, aber bei fortgesetzter Rücksichtslosigkeit können auch andere schlimmere Erscheinungen hinzutreten. aw.

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, den 16. Mai.

Der Posener Verein zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene

hat am 6. d. Mts. im Landgerichtsgebäude seine Generalversammlung abgehalten. Der Verein gehört zu den 473 in Preußen bestehenden Vereinen, die sich die Fürsorge für die Gefangenen zur Aufgabe gemacht haben.

Im Zusammenhang mit englischen Vereinen geschah im zweiten Jahrzehnt des 19. Jahrhundert die Gründung der ersten deutschen Gefängnisvereine, nämlich der Rheinisch-Westfälischen Gefängnis-Gesellschaft in Düsseldorf und bald darauf eines gleichartigen Vereins in Berlin. Beide Vereine erweiterten sich durch zahlreiche Zweigvereine. Seit 1895 sind in Preußen für jeden Oberlandesgerichtsbezirk „Zentralstellen" für das Gefangenen-Fürsorgewesen geschaffen worden, denen die einzelnen Vereine angeschlossen sind. Die ursprünglich gegründeten Vereine haben ihre Hauptaufgabe darin gesehen, auf den Strafvollzug reformierend einzuwirken, nämlich den Zustand der Gefängnisse zu bessern, Seelsorge und Unterricht den Gefangenen zu vermitteln, auch für Beschäftigung der Gefangenen während der Strafzeit zu sorgen. Nachdem in späteren Jahrzehnten die Umgestaltung des Strafvollzuges durch staatliche Maßnahmen durchgeführt worden war, wurde es nunmehr die, auch jetzt die Haupttätigkeit des Gefangenen-Fürsorge-Vereine bildende Aufgabe, für die Gefangenen nach der Entlassung aus der Strafhaft zu sorgen. Der Beschaffung von Arbeitsgelegenheit für ehemalige Industrie-Arbeiter und Handwerker ist der Wettbewerb unbestrafter Arbeiter, oft auch der Widerstand der organisierten Arbeiterschaft hinderlich. Besonders schwierig ist es, für frühere Beamte, Kaufleute, Bureauangestellte Arbeit zu finden. Man hat anderweit den Versuch gemacht, solchen Personen die Auswanderung in vorher vereinbarte Stellen im überseeischen Auslande zu ermöglichen. Die Fürsorgevereine gewähren Unterstützungen zur Reise nach dem neuen Arbeitsort, verschaffen Bekleidung und Handwerkszeug, unterstützen auch die Familie während der Strafzeit des Verurteilten. Es ist auch wohl gelungen, Verurteilte, die sich unter den Schutz des Fürsorge-Vereins gestellt haben, von der Polizeiaufsicht, oder von der polizeilichen Kontrolle zu befreien. Wünschenswert ist stets die Errichtung von Asylen zu vorübergehendem und längerem Aufenthalt und zur Beschäftigung der Bestraften während der ersten Zeit nach der Entlassung.

Die Aufgabe eines solchen Übergangshauses will das in Kardorf bei Posen errichtete Zufluchtsheim für Frauen erfüllen. Es ist vom Posener Provinzialverein für Innere Mission gegründet. Für männliche Entlassene fehlt eine ähnliche Anstalt. Hier böte sich Gelegenheit, bei Beschaffung einer solchen Anstalt zu helfen. Auf eine öffentliche Rechenschaftsablegung über die Tätigkeit des Vereins, dessen Arbeitsgebiet die Stadt Posen und die beiden Kreise Posen-Ost und Posen-West umfaßt, haben diejenigen einen Anspruch, die bei der Gefangenenfürsorge mitgewirkt haben. Gleichzeitig sollen Andere zur Mitarbeit angeregt werden. Insbesondere seien alle diejenigen, die Arbeit vergeben können, auf den Verein hingewiesen. Liegt es doch im Interesse des Schutzes der Gesellschaft, der Verhütung der Rückfälligkeit des Verbrechers dadurch vorzubeugen, daß sie ihm den Übergang zu einem geordneten Leben ermöglicht.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Nach dem in der Generalversammlung vorgelegten Jahresbericht waren im Geschäftsjahr vom 1. April 1913 bis 31. März 1914 153 Anträge von entlassenen Strafgefangenen auf Beschaffung von Arbeit und Zuwendung von Unterstützung eingegangen. Hiervon mußten 29 abgelehnt werden. In 32 Fällen waren die Bemühungen des Vereins auf Beschaffung einer Arbeitsgelegenheit erfolglos. In 17 Fällen konnte Arbeit verschiedenster Art vermittelt werden. Geldunterstützungen wurden in 9 Fällen zusammen 243,25 M. gewährt. An andere Vereine, an das Zufluchtsheim in Kardorf wurden insgesamt 47,05 M. gezahlt. In 44 Fällen hatten Gefangene die Verwaltung ihres während der Strafzeit erworbenen Arbeitsverdienstes dem Verein überlassen. Die Zahl der Anträge und noch mehr die Zahl der nachgewiesenen Arbeitsgelegenheiten mag auf den ersten Blick gering erscheinen. Es ist aber zu berücksichtigen, daß, wenn auch jeder Sträfling durch einen Aushang in seiner Zelle auf den Fürsorgeverein hingewiesen ist, für ihn doch kein Zwang besteht, sich an den Verein zu wenden, daß also mancher Gefangene dem Verein sich nicht anvertrauen will, viele aber, insbesondere alle diejenigen, die in ihre ländliche Arbeitsstelle zurückkehren, der Hilfe des Vereins nicht bedürfen. Die Ablehnung von Anträgen ist in der Regel deshalb erfolgt, weil von vornherein nicht zu erwarten war, daß der Gefangene die ihm gebotene Arbeitsgelegenheit benützen würde. Die Schwierigkeit, Arbeit zu beschaffen, wird durch die geringe Zahl der nachgewiesenen Arbeitsgelegenheiten dargetan. Der Verein, der gänzlich interkonfessionell ist, hatte im vergangenen Geschäftsjahr 86 Mitglieder; an Mitgliederbeiträgen sind insgesamt 260 M. vereinnahmt worden. In der Generalversammlung wurde der Vorsitzende, Erster Staatsanwalt Lindow, und die bisherigen Ausschußmitglieder wiedergewählt, für ein durch Versetzung ausgeschiedenes Mitglied trat Staatsanwaltschaftsrat Spieß ein.

Der Jahresbeitrag beträgt 3 M., Anmeldungen zum Beitritt werden an das Sekretariat I der Staatsanwaltschaft des Landgerichts, Wilhelmstraße 32 II erbeten. Neben Unterstützung mit Geldmitteln bedarf der Verein der Hilfe bei der Annahme entlassener Gefangener in Arbeitsstellen, wenn auch die Schwierigkeiten und die Bedenken, die der Einstellung eines entlassenen Gefangenen entgegenstehen können, nicht verkannt werden sollen.

□ **Bestandene Prüfung.** Apotheker und Chemiker Max Dietrich der zwei Halbjahre an dem Kgl. Hygienischen Institut für Nahrungsmittelabteilung (Prof. E. Wörner) als Praktikant gearbeitet hat, hat das Staatsexamen als Nahrungsmittelchemiker vor der Prüfungs-Kommission der Königl. Technischen Hochschule zu Dresden mit dem Prädikat „gut“ bestanden, auf Grund dessen ihm gleichzeitig die Approbation als solcher erteilt worden ist.

X **Die nächste Hufschmiedeprüfung vor der staatlichen Prüfungskommission zu Posen** findet am Sonnabend, 27. Juni, vormittags 8 Uhr, statt. Meldungen zu dieser Prüfung sind bis mindestens vier Wochen vor dem Prüfungstermin an den Vorsitzenden der Prüfungskommission Regierungs- und Geh. Veterinärrat Heyne zu richten.

X **Das Programm für die morgen, Sonntag, mittag stattfindende Musikaufführung auf dem Wilhelmsplatze,** ausgeführt in der Zeit von 11,45 bis 12,45 Uhr von dem Musikkorps des Infanterie-Regts. Graf Kirchbach (1. Niederschl.) Nr. 46 ist folgendes: Ernst August-Marsch von Blankenburg; Ouverture z. Op. „Zampa“ von Herold; Sirenenzauber, Walzer von Waldteufel; Ungarische Rhapsodie von Reindel; Fantasie aus der Oper „Mignon“ von Thomas; Wanderlieder, Marsch von Lindemann.

Der Gewerkverein der Heimarbeiterinnen veranstaltet am Montag abend 8 Uhr im Evangelischen Vereinshause seine Monatsversammlung. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.

Die Guttemplerloge „Weg zur Kraft“ veranstaltet heute abend 8 Uhr im Logenheim St. Martinstraße 65 einen offenen Abend, in dem u. a. Rechnungsrat Brunne einen Vortrag über „Entwicklung der Gartenstadtgenossenschaft“ halten wird. Für Jedermann ist der Zutritt frei.

Volkskonzert des Posener Lehrer-Gesangvereins. Zu dem Volkskonzerte des Vereins am morgigen Sonntag, das um 8 Uhr abends im Festsaale der Akademie stattfindet, sind noch Eintrittskarten zum Preise von 0,30 Mk. in beschränkter Zahl an der Abendkasse zu haben.

Der 1. Schwimmverein Posen veranstaltet am morgigen Sonntag einen Dampferausflug nach dem Waldschlößchen in Ulmenhof. Am Himmelfahrtstage um 3 Uhr findet in der Cybina-Militärschwimmanstalt das Anschwimmen statt.

Vortragsabend. Am Mittwoch nächster Woche veranstaltet das bekannte Mitglied des Stadttheaters, Herr Ernst Wurmser, im großen Hörsaal der Akademie einen Vortragsabend; Herr Wurmser wird ernste und heitere Dichtungen von Goethe, Liliencron, Dehmel, Morgenstern, Presber, Urban u. a. vortragen.

p. **Gefunden oder zugelaufen:** ein grauer Herrenpaletot; ein junger graugelber Hund; eine vernickelte Stockkrücke; ein rotes Portemonnaie mit 65 Pf., ein Sack Kleie; eine gelbe Brosche; eine goldene Krawattennadel mit weißer Perle; eine weiße Damenuhrkette; ein kath. Gebetbuch; eine silberne Damenuhr mit weißer Kette; ein grauer Pompadour, enth. ein Los und ein Schlüssel; ein Paar Damenhausschuhe; eine grüne Handtasche, enth. 20 Pf., drei Schlüssel; ein Portemonnaie und ein Taschentuch; eine grauweiße Ziege; ein goldenes Armband mit Türkisen; ein Herrenschirm; ein goldener Trauring; ein Malermaß; ein goldenes Armband mit zwei roten Steinen; eine Damenstahluhr; ein Portemonnaie mit 3,77 Mk.; eine schwarze Damenhandtasche, enth. einen Schlüssel.

* **Nakel,** 15. Mai. Als der Arbeiter Karl Schumann aus Brückenkopf, der bei dem Maurermeister Knopp in Arbeit stand, auf einem auswärtigen Bau Steine und Kalk auf ein Gerüst trug, brach eine Stange, und Sch. **stürzte aus einer Höhe von 6 Metern auf den Erdboden herab.** Er erlitt hierbei innere Verletzungen und mußte ins hiesige Krankenhaus gebracht werden.

Neues vom Tage.

Berlin, 16. Mai.

Durch eigene Fahrlässigkeit den Tod gefunden hat ein 38 Jahre alter Klempner, der in der mit Gas angefüllten Küche seiner Wohnung tot aufgefunden wurde. Wie die Untersuchung ergab, hatte er nachts, als er betrunken nach Hause zurückgekehrt war, Essen auf den Gaskocher gewärmt und dann die Flamme verlöscht, den Gashahn aber offen stehen lassen, so daß das Gas ungehindert ausströmen konnte.

Der Konkurs des Charlottenburger Kreditvereins. In einer von dem Schutzverband der Sparer einberufenen Versammlung wurde die Lage des Charlottenburger Kreditvereins besprochen und mitgeteilt, daß die Abwickelung des Konkurses 8 bis 10 Jahre dauern dürfte.

§ **Verhaftung einer Mädchenhändlerin.** In Leipzig ist die Polizei einer Gesellschaft von Mädchenhändlern auf die Spur gekommen. Die Besitzerin eines öffentlichen auswärtigen Hauses konnte auf dem Leipziger Hauptbahnhof in dem Augenblick verhaftet werden, als sie mit Hilfe eines stellungslosen Kellners ein junges Mädchen verschleppen wollte. Weitere Nachforschungen führten noch zur Verhaftung von drei anderen Leuten, die, wie sich ergab, schon wegen Mädchenhandels vorbestraft sind.

§ **Wurstvergiftung.** Im Lehrerseminar in Heidelberg sind 8 Schüler an Wurstvergiftung erkrankt, drei andere sind unter verdächtigen Erscheinungen erkrankt. Die Erkrankungen sind alle leichterer Natur, so daß keine Lebensgefahr besteht.

§ **Ein Kriegsveteran verhungert aufgefunden.** Der Kriegsveteran von 1870, Ernst Bode aus Battenberg, ist nach der „Biedenkopfer Zeitung“ auf freiem Felde verhungert aufgefunden worden.

§ **Ein unglücklicher Sturz.** Generalleutnant v. Heinemann, Kommandeur der 34. Division stürzte Sonnabend morgen im Walde bei Vaux so unglücklich mit dem Pferde, daß er das Bewußtsein verlor. Im Automobil wurde er nach Metz gebracht, wo er später das Bewußtsein wiedererlangte. Vermutlich hat er eine Gehirnerschütterung erlitten.

§ **Ein belgisches Kloster niedergebrannt.** Donnerstag ist das Kloster der Camilleschen Väter bei Ercarde in der Nähe von Termonde in Ostflandern durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Als das Feuer ausbrach, lagen die Zöglinge der Erziehungsanstalt des Klosters noch in tiefem Schlafe. Drei Schüler erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Der Schaden beträgt etwa 300 000 M.

§ **Der Mord an dem Kolmarer Chauffeur.** Wie aus Paris gemeldet wird, ist die Polizei den beiden Mördern des Chauffeurs Kohler, Frutz und Lambert, auf der Spur, und ihre Verhaftung scheint bevorzustehen. Frutz suchte seine in Veron bei Rouen lebende Tante auf und gestand ihr sein Verbrechen. Er bat sie um Geld, da er seit drei Tagen nichts gegessen hatte. Die Frau gab ihm hundert Francs und sagte ihm, er möge sich umbringen, um die Ehre der Familie zu retten. Frutz soll dies versprochen haben und dann nach Havre abgereist sein.

§ **Der Bock als Gärtner.** Der Inspekteur der französischen Staatsbahn, Peschard, wurde, nach einer Meldung aus Paris, in einem Schnellzug bei Caen in dem Augenblick verhaftet, als er eine Handtasche und einen Regenschirm einem in dem Speisewagen befindlichen Reisenden stahl. In der Pariser Wohnung Peschards wurden viele aus solchen Diebstählen herrührende Gegenstände gefunden.

§ **Pestfälle in Westafrika.** Der Gouverneur von Französisch-Westafrika meldet, daß er am 13. Mai in einem Eingeborenendorf, das von Dakar weit entfernt liegt, sieben Pestfälle festgestellt worden seien. Seitdem habe sich kein neuer Fall ereignet. Es seien alle notwendigen Maßnahmen getroffen worden.

§ **Großfeuer in einer anatolischen Stadt.** In Tokat (Anatolien sind 40 Häuser und 90 Läden abgebrannt und dabei 2 Personen umgekommen und 8 verletzt worden; auch eine Moschee und 3 große Gebäude wurden ein Raub der Flammen.

§ **Schwere Gasexplosion in einer amerikanischen Fabrik.** Die Crude Rubber-Werke in Detroit (Michigan) sind durch eine Gasolinexplosion vollständig zerstört worden. Zwölf Personen wurden getötet und viele schwer verletzt.

Humoristische Ecke.

* **„Ich will nicht stören.“** Ein kleiner Vetter von mir geht das erste Jahr zur Schule. Eines Tages kommt er, kaum daß er von zu Hause fort ist, auch schon wieder heim. — „Nun, wo kommst Du denn so bald wieder her?“ — „Ach, es hatte schon angefangen, da wollte ich nicht erst stören.“

* **In der Schule.** Lehrer: „Nehmen wir an, daß ein Kutscher mit seinem Pferde acht Kilometer in der Stunde zurücklegt, und daß er einen Kilometer Vorsprung einem andern Kutscher gibt, der nur sechs Kilometer in der Stunde machen kann. Wo werden sie sich dann begegnen?“ — Schüler: „Im ersten Wirtshaus an der Straße, Herr Lehrer.“

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine Gewähr bezüglich des Inhalts gegenüber dem Publikum, sondern nur die preßgesetzliche Verantwortung).

Eine Bitte an die Eisenbahndirektion Posen.

Seit einiger Zeit ist der von Moschin aus links der Budsiner Sees entlang führende Weg nach Ludwigshöhe nur bis Anfang der Schlucht passierbar. Hier ist die weitere Benutzung des Weges, und zwar gerade vor dem so idyllisch beginnenden Aufstieg nach Ludwigshöhe, durch die Errichtung eines Zaunes zur Unmöglichkeit gemacht. Durch diese Maßnahmen ist es von Moschin aus nur möglich, Ludwigshöhe auf einem großen Umwege, auf der unbequemen und schattenlosen Landstraße über Krosno-Hauland zu erreichen, wodurch der Ausflug dorthin nicht nur verleidet, sondern auch vermieden wird. Wenn nun die Kgl. Eisenbahndirektion Posen in so dankenswerter Weise für günstige Beförderungsgelegenheiten der Posener zum Zwecke der Erholung durch den Ausbau der Bahn nach Ludwigshöhe gesorgt hat, so bitten wir innigst, die nach dorthin fahrenden Sonderzüge in Moschin halten zu lassen, um vom Moschin aus durch die Züge Ludwigshöhe erreichen zu können. Wir glauben, daß es hierfür nur einer Anregung bedarf, da durch die Haltestelle so gut wie gar keine Kosten entstehen dürften.

Mehrere Moschiner Bürger.

Meteorologische Beobachtungen in Posen.

Datum und Stunde.	Barometer reduz. auf 0,° in mm; 79 m Seehöhe	Wind	Wetter	Temperatur in Cels. Grad
Mai				
15. nachm. 2 Uhr	762,8	NO leise	bedeckt	+14,6
15. abends 9 Uhr	763,7	NO leise	klar	+ 9,5
16. morgens 7 Uhr	763,8	NO leise	bedeckt	+10,4

Grenztemperaturen der letzten 24 Stunden, abgelesen am 15. Mai, morgens 7 Uhr:

16. Mai Wärme-Maximum: + 16,8° Cels.
16. „ Wärme-Minimum: + 7,3° „

Mitteilungen des Posener Standesamtes.

Vom 16. Mai.

Sterbefälle.

Ehefrau Luise Bellach, geb. Dietrich, 75 Jahre. Stanislaus Barlog, 2 Jahre 6 Monate 11 Tage. Ehefrau Eva Dutkiewicz, geb. Bilicka, 64 Jahre. Buchhalter Max Musial, 42 Jahre. Schaustellergehilfe Gerhard Naumann, 18 Jahre. Rangierer Johann Golaszynski, 49 Jahre. Barbier Theodor Susicki, 50 Jahre.

Leitung: E. Ginschel.
Verantwortlich: für den politischen Teil und die polnischen Nachrichten: **Paul Schmidt**; für das Feuilleton, den Handelsteil und den allgemeinen unpolitischen Teil: **Karl Peeck**; für die Lokal- und Provinzialzeitung: **R. Herbrechtsmeyer**; für den Anzeigenteil: **E. Schrön.** Rotationsdruck und Verlag der Ostdeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G. Sämtlich in Posen.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten öffentlichen Verlosung der zum 1. Oktober 1914 einzulösenden Rentenbriefe der Provinz Posen sind folgende Stücke gezogen worden:

I. 4%ige Rentenbriefe.

Lit. A zu 3000 Mark (1000 Taler) 70 Stück und zwar die Nummern:

1096 1161 1481 1636 1652 1660 1707 1882 2393 2592
2713 2741 2837 2859 3192 3301 3306 3407 3648 3768
3874 4178 4193 4353 4461 5309 5599 5779 6012 6854
7592 8214 8475 8968 9424 9586 9711 9801 9940 10078
10101 10168 10364 10425 10531 10696 10881 10882 10884 10926
11012 11059 11275 11284 11719 11722 11830 11890 11938 12058
12300 12467 12486 12514 12943 12951 13045 13097 13434 13541

Lit. B zu 1500 Mark (500 Taler) 25 Stück und zwar die Nummern:

293 811 1110 1256 1309 1462 1688 1818 1997 2854
3051 3092 3097 3184 3396 3539 3576 3630 3816 3944
4026 4035 4052 4135 4412

Lit. C zu 300 Mark (100 Taler) 100 Stück und zwar die Nummern:

89 1091 1839 1849 2074 2380 2643 2869 2968 3174
3537 4335 4485 4827 4900 5090 5132 5315 5854 6638
6996 7078 7314 7715 8020 8095 8285 8503 8728 8815
8854 8982 8985 9026 9289 9358 9385 9828 9878 9919
10102 10120 10498 10718 10867 10888 11263 11333 11408 11420
11720 11822 11949 12079 12103 12281 12310 12331 12345 12434
12439 12573 12619 12683 13272 13452 13491 13619 13765 13784
13817 13971 14194 14322 14386 14486 14863 15167 15172 15409
15504 15520 15564 15890 16088 16185 16260 16414 16478 16533
16557 16589 16642 17099 17629 18132 18253 18360 18505 18581

Lit. D zu 75 Mark (25 Taler) 80 Stück und zwar die Nummern:

1189 1552 2063 2370 2580 2636 3547 3648 3950 4098
4109 4541 4565 4639 4689 4757 4985 5388 6370 6452
6595 6709 6718 6746 7053 7409 7716 7778 7876 8247
8459 8627 8739 8740 8787 8974 9265 9614 9693 9800
9859 10344 10441 10493 10677 11092 11348 11384 11446 11606
11814 11841 11982 12075 12113 12253 12558 12699 12840 13194
13222 13239 13444 13480 13541 13682 13805 13815 13855 14085
14090 14441 14505 14583 14605 14796 14924 14999 15004 15018

Lit. CC zu 300 Mark 3 Stück und zwar die Nummern: 5 58 59.

II. 3½%ige Rentenbriefe.

Lit. L zu 3000 Mark 14 Stück und zwar die Nummern: 46 49 266 880 1149 1201 1373 1421 1521 1561 1662 1853 1899 1949.

Lit. M zu 1500 Mark 1 Stück und zwar die Nummer: 168.

Lit. N zu 300 Mark 11 Stück und zwar die Nummern: 26 144 172 314 336 430 477 699 762 851 1088.

Lit. O zu 75 Mark 9 Stück und zwar die Nummern: 14 98 276 479 533 710 722 761 789.

Lit. P zu 30 Mark 3 Stück und zwar die Nummern: 60 115 225.

Die Inhaber dieser Rentenbriefe werden aufgefordert, sie in kursfähigem Zustande mit den dazu gehörigen Zinsscheinen und zwar die 4%igen Rentenbriefe Lit. CC Reihe 1 Nr. 12—16 und Erneuerungsschein, die 3½%igen Rentenbriefe Lit. L bis P mit den Zinsscheinen Reihe 3 Nr. 15 und 16 und Erneuerungsschein, die 4%igen Rentenbriefe Lit. A bis D dagegen nur mit dem Erneuerungsschein — ohne Zinsscheine — bei der hiesigen Rentenbankkasse, Sapiehaplatz Nr. 3 I, oder bei der Königlichen Rentenbankkasse in Berlin, Klosterstr. Nr. 76 I, vom 1. Oktober 1914 ab an den Wochentagen von 9 bis 12 Uhr einzuliefern, um hiergegen und gegen Quittung den Nennwert der Rentenbriefe in Empfang zu nehmen.

Vom 1. Oktober 1914 ab hört die Verzinsung der ausgelosten Rentenbriefe auf.

Auswärtigen Inhabern von ausgelosten Rentenbriefen ist es gestattet, sie an die Rentenbankkasse durch die Post portofrei und mit dem Antrage einzusenden, daß der Geldbetrag auf gleichem Wege übermittelt werde. Die Zusendung des Geldes geschieht dann auf Gefahr und Kosten des Empfängers, und zwar bei Summen bis 800 Mark durch Postanweisung.

Sofern es sich um Summen über 800 Mark handelt, ist einem solchen Antrage eine Quittung nach folgendem Muster:

„——— Mark, in Worten: ——— Mark für d——— ausgelosten Rentenbrief— der Provinz Posen Lit.——— Nr.——— habe ich aus der Königlichen Rentenbankkasse zu Posen erhalten, worüber diese Quittung
(Ort, Datum und Unterschrift)“

beizufügen.

Schließlich machen wir noch bekannt, daß von den früher verlosten Rentenbriefen der Provinz Posen, seit deren Fälligkeit 2 Jahre und darüber verflossen sind, folgende zur Einlösung bei der Rentenbankkasse noch nicht eingereicht sind, und zwar aus den Fälligkeitsterminen:

Rückständig sind:

4%ige Rentenbriefe

seit 1. April 1907. Lit. B Nr. 3780 3936 4276, Lit. C Nr. 4904 10777, Lit. D Nr. 2904 6318 6672 7907 7920 8287 8498 10458 10999.

seit 1. Oktober 1907. Lit. A Nr. 2231, Lit. C Nr. 13041 18497, Lit. D Nr. 1733 6088 8096 9349 10665 10829 12755 13137.

seit 1. April 1908. Lit. B. Nr. 78 1174, Lit. C Nr. 8720 10105 10657, Lit. D Nr. 3783 3976 7543 8364 8771 9181 11426 11490,

seit 1. Oktober 1908. Lit. A Nr. 13593, Lit. C Nr. 10228 10661 12311 13413 13787 15380 15604 16915, Lit. D Nr. 2449 7821 9546 11458 12634 13753,

seit 1. April 1909 Lit. A Nr. 11739 11791, Lit. B Nr. 4277, Lit. C Nr. 7415 10217 15723, Lit D Nr. 4185 4882 6359 9247 9318 10703 13250,

seit 1. Oktober 1909 Lit. A Nr. 13612, Lit. C Nr. 2726 10630 14102 17379, Lit. D Nr. 6305 6764 7895 8055 8172 9043 11863 14619 14811,

seit 1. April 1910. Lit. B Nr. 2995. Lit. C Nr. 3393 10628 13078 16663, Lit. D 2280 3702 8084 8792 8940 8999 9586 9841 10437 12553,

seit 1. Oktober 1910. Lit. A Nr. 10656, Lit. Nr. B 1852 2455 2461 Lit. C Nr. 140 3584 5260 7165 11117 11371 12693 12849 13420 13803 13804 14529 16310 18227, Lit. D Nr. 4739 5193 5342 7578 8125 8362 8363 9915 10004 12741 13165 13755 14540,

seit 1. April 1911. Lit. A Nr. 10014 10830 11396 13610, Lit. B Nr. 3155. Lit. C Nr. 9904 10130 10332 12548 14247 16133 18494. Lit. D Nr. 1546 6670 7430 10231 10586 11087 11694 12074 12601,

seit 1. Oktober 1911. Lit. A. Nr. 3453. Lit. B. Nr. 2611 3555, Lit. C. Nr. 2699 3701 10557 11290 11448 12834 13946 14891 18332 18558, Lit. D. Nr. 5676 6548 9760 11128 11433 11915 12273 12684 13942 14118 15037,

seit 1. April 1912. Lit. A. Nr. 10374, Lit, B Nr. 3218 3592, Lit. C Nr. 1987 5732 10218 11689 13786 15091, Lit. D Nr. 928 1357 1883 6362 7525 9319 10436 12651 12740,

seit 1. April 1912 Lit. CC Nr. 23, Lit. DD Nr. 17,

3½%ige Rentenbriefe

seit 1. April 1908. Lit. P. Nr. 61.
seit 1. April 1909. Lit. N. Nr. 750.
seit 1. April 1910. Lit. O Nr. 280.
seit 1. April 1912. Lit. L Nr. 453, Lit. P Nr. 98.

Die Inhaber dieser Rentenbriefe werden zur Vermeidung ferneren Zinsverlustes an die Erhebung ihrer Kapitalien erinnert, wobei gleichzeitig darauf aufmerksam gemacht wird, daß nach § 44 des Rentenbankgesetzes vom 2. März 1850 die ausgelosten Rentenbriefe binnen 10 Jahren verjähren.

Hierbei machen wir zugleich darauf aufmerksam, daß die Nummern **aller** gekündigten bzw. zur Einlösung noch nicht eingereichten Rentenbriefe durch die von Ulrich Levysohn in Berlin W 10, Stülerstraße 14, herausgegebene, in Grünberg i. Schl. erscheinende allgemeine Verlosungstabelle im Mai und November j. J. veröffentlicht werden.

Posen, den 15. Mai 1914.

Königliche Direktion
der Rentenbank für die Provinz Posen.

Bekanntmachung.

Domänen-Verpachtung.

Die Domäne **Skomatzko** im Kreise **Lyck,** unmittelbar an der im Bau befindlichen neuen Eisenbahnstrecke **Lyck–Arys** gelegen, soll zum zweiten Male **am Montag, den 8. Juni 1914, vormittags 11 Uhr** hierselbst im Regierungsgebäude, Zimmer 233 für die Zeit vom 1. Juli 1914 bis Ende Juni 1932 öffentlich meistbietend und **zwar abwechselnd in 4 Pachtschlüsseln** verpachtet werden. Von diesen umfaßt je ein Pachtschlüssel, vorbehaltlich der genaueren Feststellung durch Neuvermessung: [J 2399a

a) Das Hauptvorwerk **Skomatzko** ausschl. des Gr. und Kl. Mleczowko-Sees, mit einem Gesamtflächeninhalt von 591,70,78 ha und einem Grundsteuerreinertrage von 2993,46 M.
b) Das Nebenvorwerk **Neu-Ogrodtken** einschl. der Wiesenflächen des entwässerten Tulewo-Sees mit einem Gesamtflächeninhalt von 281,56,88 ha und einem Grundsteuerreinertrage von 501,15 M.
c) Das Vorwerk **Alt-Ogrodtken** einschließlich des 14,03,80 ha großen Kali-Sees mit einem Gesamtflächeninhalt von 300,83,08 ha und einem Grundsteuerreinertrage von 1221,21 M.
d) Die beiden Vorwerke **Alt-** und **Neu-Ogrodtken** zusammen, wie unter b) und c) angegeben, mit einem Gesamtflächeninhalt von 581,40,96 ha und einem Grundsteuerreinertrage von 1722,36 M.

Die Ausbietung erfolgt in zwei Bietungsgängen, mit und ohne Verpflichtung zur übernahme des vorhandenen Inventars.

Auf dem Hauptvorwerk **Skomatzko** befindet sich eine Brennerei mit einem Durchschnittsbrand von 66 252 Liter.

Pachtbewerber haben ihre Befähigung als praktische Landwirte und den eigentümlichen Besitz eines verfügbaren Vermögens von
200 000 Mark für den Pachtschlüssel zu **a,**
75 000 „ „ „ „ „ **b,**
85 000 „ „ „ „ „ **c,**
150 000 „ „ „ „ „ **d**
baldigst, jedenfalls vor dem Bietungstermine nachzuweisen.

Besichtigung der Domäne ist nach Benachrichtigung des zeitigen Verwalters **Quednau** in **Skomatzko** jederzeit gestattet.

Nähere Auskunft, auch über die Voraussetzungen der Zulassung zum Mitbieten erteilt

Königliche Regierung,
Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten
zu Allenstein.

Bekanntmachung.

Der in der Stadt **Reisen,** Kreis Lissa i. P., gegenüber dem Schloß Reisen liegende **Gasthof Malaga** mit Saal und Wirtschaftsgebäuden sowie mit einem Gemüse- und einem Vergnügungsgarten, Kegelbahn usw. soll vom 1. Juli 1914 an auf 12 Jahre neu verpachtet werden. Zur Uebernahme der Pachtung ist ein Vermögen von mindestens 6000 Mk. erforderlich, das bei der Posenschen Landesgenossenschaftsbank in Posen, Vor dem Berliner Tor 20/21 einzuzahlen ist. Als Pachtsicherheit werden von der eingezahlten Summe der Betrag einer Jahrespacht und der Pachtzins des ersten Viertels des Pachtjahres einbehalten. Der Rest wird dem Pächter wieder zurückgezahlt.

Die durch die Ausbietung des Gasthofs entstehenden Kosten sind vom Pächter zu tragen.

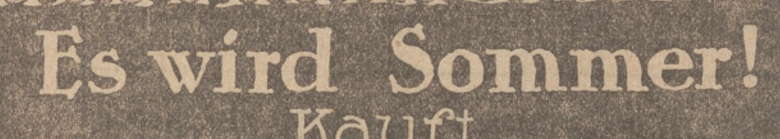
Die Wirtschaft kann jederzeit besichtigt werden.

Schriftliche Angebote sind in verschlossenem Briefumschlage mit der Aufschrift „Pachtgebot für den Gasthof Malaga in Reisen“ spätestens bis zum **10. Juni 1914** an die Königliche Ansiedlungskommission in Posen zu richten. Die Auswahl unter den Bewerbern behalte ich mir vor. [5832

Der Präsident
der Königlichen Ansiedlungskommission
für Westpreußen und Posen.

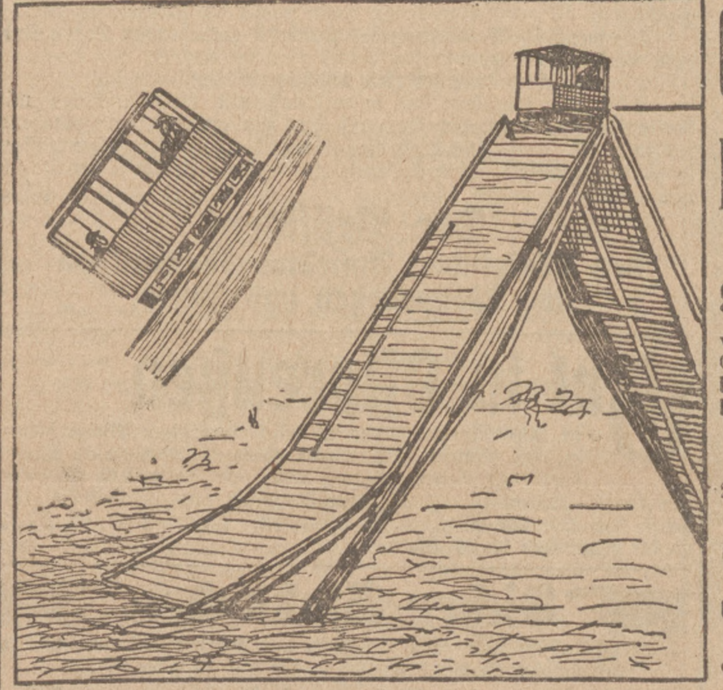
Niederlassung:
POSEN, Wilhelmplatz 7.





Kauft

BRAUNE SALAMANDER



Goebel mit seiner gleis- und radlosen Eisenbahn in Posen

auf dem ehemaligen Ausstellungsplatze.

Sonntag, den 17. Mai

wird Posen Gelegenheit haben, den genialen Erfinder Goebel mit seiner **gleis- und radlosen Eisenbahn über eine hohe, steile Pyramide und über eine künstlich angelegte Schlucht fahren** zu sehen.

Eintrittspreise:	
Startplatz	3.00 Mk.
1. Platz	2.00 „
2. Platz	1.00 „
Einlass	0.50 „

2403]

Fünf Eingänge von allen Seiten des Platzes.

Kassenöffnung ½3 Uhr. Beginn des **Militär-Konzerts** ¼4 Uhr. Beginn der Vorführung 4 Uhr.

Bei evtl. ungünstiger Witterung steht der grosse oberschlesische Turm als Unterkunft zur Verfügung.

Restaurant und Café auf dem Schauplatze.

Stadt-Theater Posen.

Parsifal

Bühnenweihfestspiel von Richard Wagner

23. Mai 1914, abends 6 Uhr — 26. Mai 1914, abends 6 Uhr
24. „ „ 7 „ — 28. „ „ 6 „

Parsival: 23. Mai, Kammersänger Walter Kirchhoff, Berlin.
24. Mai, Paul Hansen, Deutsch. Opernhaus, Charlottenburg.
26. Mai, Kammersänger Walter Kirchhoff, Berlin.
28. Mai, Paul Hansen, Deutsch. Opernhaus, Charlottenburg.

Kundry: 23. Mai, 24. Mai — Kammersängerin Melanie Kurt, Berlin,
26. Mai, 28. Mai — Kammersängerin Helene Forti, Dresden.

Amfortas: Werner Engel, Festspielhaus Bayreuth
Gurnemanz: Kammersänger Franz Schwarz, Halle a. S.
Klingsor: Fritz Bergmann, Posen
Titurel: Theodor Simons, Posen.
} für alle Vorstellungen

Gralsritter: Leo von Keller, Hans Maraite-Dornberger.
Knappen: Anni Ziegler, Melitta Klefer, Max Gordon, Herbert Burton.
Solo-Blumenmädchen: Charlotte Bartschat, Cläre Bergmann, Melitta Klefer, Käte Linden, Elsa Wollner-Reich, Anni Ziegler.
Chor-Blumenmädchen: Damen des Musikvereins Posen, Solo- und Chormitglieder des Stadttheaters.
Chor der Ritter: Die Herren des Vereins Deutscher Sänger unter Leitung des Herrn Dirigenten Max Meer.
Die höchste Höhe: (Knabenchor): Der Chor des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums Posen, unter Leitung des Herrn Gymnasiallehrers Paul Schober.
Bühnendienst: Kapellmeister Philipp Schlatter.

Preise der Plätze: Parkett, I. Rang, Parkettlogen . . . . M. 12,60
I. Ranglogen . . . . „ 15,75

Die anderen Platzgruppen sind bereits ausverkauft.
Textbücher à M. 0,60.

Die Eisenbahndirektion plant bei Bedarf die Einlegung von Extrazügen.

Franz Gottscheid.

Zoologischer Garten.

Freitag, den 22. und Sonnabend, den 23. Mai cr.
Beginn 8 Uhr.

Nur 2 Gast-Konzerte
Johann Strauss aus Wien

mit seiner vollständigen aus **40 Künstlern** bestehenden Kapelle.

Vorzüglich gewähltes Unterhaltungsprogramm mit den beliebtesten Repertoirnummern.

Billettpreise: Im **Vorverkauf** je **80** Pfg., für die **Abonnenten 50** Pfg. An der **Abendkasse durchgängig pro Person 1 Mk.** Der Vorverkauf findet **nur** in der **Simon**'schen Musikalienhandlung, Wilhelmplatz 11 (altes Stadttheater) bis 7 Uhr abends statt. (2410




Posener Rennverein.

Am Sonntag, dem 24. Mai d. J., 3 Uhr nachm.

Eröffnung

der neuen Posener Rennbahn bei Bahnhof Elsenmühle.

6 Rennen, 8500 Mark Geldpreise, 14 Ehrenpreise.
Totalisator auf dem 1., 2. und Sattelplatz.

Preise der Plätze:	Herren:	Damen:
Tribüne und Sattelplatz	4.00 Mk.	2.00 Mk.
1. Platz	2.00 Mk.	1.00 Mk.
2. „	1.00 Mk.	0.50 Mk.
3. „	0.50 Mk.	0.50 Mk.

Militär u. Schüler 1. Platz 1.00 Mk., 2. Platz 0.50 Mk., 3. Platz 0.25 Mk.
Wagen- und Auto-Karten à 1.00 M.

Vorverkauf nur in den Zigarrengeschäften von Gustav Adolf Schleh, Wilhelmplatz 1, A. Gumnior, St. Martinstr. 44, Krüger & Oberbeck, Wilhelmplatz, Ecke Ritterstraße.

	ab		an	
Sonderzüge ab Posen Hptbhf.	1^{40}	an Elsenmühle	1^{50}	nur 3. Klasse
	2^{10}	„ „	2^{20}	
	2^{45}	„ „	2^{55}	
fahrplanmäßige Züge	2^{03}	„ „	3^{13}	2. u. 3. Klasse
	3^{10}	„ „	3^{19}	
Rückfahrt von Elsenmühle	6^{10}	an Posen	6^{19}	nur 3. Klasse
	6^{30}	„ „	6^{40}	
	6^{52}	„ „	7^{02}	
fahrplanmäßige Züge	7^{08}	„ „	7^{19}	2. u. 3. Klasse
	8^{31}	„ „	8^{39}	

Sonderzugkarten Hin- und Rückfahrt nur **3. Klasse 0.30 Mk.**

Das Direktorium.

Zoologischer Garten.

Sonntag, den 17. Mai:

Großes Konzert

von d. Musikkorps des Infanterie-Regiments Nr. 46.
Beginn 4½ Uhr.
Eintrittsgeld 50 Pfg. (358 b



Stadttheater

Sonnabd., 16. Mai, 8^{15}—11:
Abschieds.-Vorstellg
Ulrich Peickert-Verden.
Die Kinder der Exzellenz.
Schauspielpreise.

Sonntag. 17. Mai. 8^{15}—11^{00}:
Abschiedsvorst. **Grete Sandheim.**
Jettchen Gebert.
Schauspielpreise.

Schluß der Spielzeit 1913/14.

Zur Hütte

Wilhelmplatz 7. Spezial-Ausschank Wilhelmplatz 7.

PILSNER URQUELL.

Hervorragendes kaltes Büfett.

Heute abend Stamm: Hammelkeule mit Bohnensalat.
Sonntag zum Frühstück: Kalbsleber mit Zwiebeln.
„ abend Stamm: Burgunder Schinken mit Mayonnaisen-Salat.
Montag zum Frühstück: Sahnengoulasch.
„ abend Stamm: Frischer Rippenspeer m. Sauerkohl.
Dienstag zum Frühstück: Deutsches Beefsteak m. Bratkartoffeln.

Zweiggeschäft: Hotel de Rome.

Täglich Tafelmusik. [31 b

Restaurant Oberberg.

Empfehle mein Lokal, großer Saal mit Veranda u. Kolonnaden für Ausflüge, Vereinsfestlichkeiten. Gute Küche, ff. Kaffee, Riesenpfannkuchen und selbstgebackenen Kuchen. Erstklassige Biere und Weine.

Hochachtungsvoll O. Triller jun.

Parsifal-Billetts

M. Glückmann Kaliski, Viktoriastraße 21. [122 b

Wegen des noch dauernden Streiks der Posener Töpfergesellen wird das hochgeehrte Publikum ersucht, etwaige Aufträge bis zur Beendigung des Streiks zurückzustellen.

Verband der Arbeitgeber im Töpfer- und Ofensetzgewerbe Posen.

Stiller's Etablissem. Schützenhof

(Schilling.)

Jeden Sonntag: Freikonzert und Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Es ladet ergebenst ein
Der Wirt.



Savoy-Café

Lindenstrasse 9.

Täglich [347 b

Künstlerkonzert

Königliche Akademie

Auditorium maximum.

Mittwoch, 20. Mai 1914, 8½ Uhr abends

Vortrags-Abend

Ernst Wurmser.

I. Ernste Rezitationen aus: **Goethe, Dehmel, Liliencron,** aus der **„Edda“** (in der Uebertragung von **Dr. Genzmer**), aus dem Ungarischen von **Petöfi, Felix Dormann** usw.

II. Heiteres in Vers u. Prosa von **Christian Morgenstern, O. J. Bierbaum, Rudolf Presber, Henry J. Urban, Karl Ettlinger (Karlchen)** und **Dialektdichtungen.**

Karten zu Mk. 2.— und 3.— bei **Bote & Bock** und an der **Abendkasse.** [2426

ALT-POSEN

Vergnügungspalast Varieté
Täglich 8 Uhr:
Das neue Mai-Programm.
Paul Coradini
Posens Liebling.
Dazu 12 neue Nummern.
Konzert. 2 Kapellen.

PALAIS DE DANSE

Täglich 11½ Uhr 2 Kapellen
Moderne Tänze
Tanzaufführg.
Auftr. d. Tanztr.
Hausballett.
Weltstadtbetrieb.

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen

Ingenieur- u. Werkmeister-Abtlg. für allgemeinen und landwirtschaftl. Maschinenbau. Elektrot. 4semest. Hoch- u. Tiefbauschule.

Dir.: Prof. Huppert

Viktoria-Restaurant,

Königsplatz 5

Kegelbahn zu vergeben.

Berliner Stimmungsbilder.

Von **Paul Lindenberg.** (Nachdr. verb.)

Es gibt Ausstellungen, die man besichtigen kann, und Ausstellungen, die man kritisch ausübt, indem man dies und das bald an diesem, bald an jenem höchst mißvergnügt auszustellen hat. Die großen Ausstellungen zwar sind uns von anderen Städten weggeschnappt worden, wie wir es schon längst gewöhnt sind, von Leipzig, Köln, Darmstadt usw. Wir müssen uns mit den kleineren Dingen begnügen, mit einer Kochkunst- und einer Variété-Ausstellung, die beide nicht allzu aufregend sind. Denn auf der einen kann man sich weder sattessen, noch auf der anderen sattsehen; aber beide sind an sich ganz hübsch und finden ja auch ihr Publikum, die erstere noch mehr wie die letztere. Denn wo es was zu „präpeln" gibt, da ist der Berliner und noch mehr die Berlinerin stets dabei. Und in dieser merkwürdigen Kostkunstausstellung gibt es sogar allerlei leckere Dinge umsonst, wenn man den richtigen Zeitpunkt und die rechte Gelegenheit erhascht. Bei der „Eva" dagegen, wie man nach beliebtem Abkürzungsverfahren die Variété-Ausstellung nennt, kann man ganz interessante Vergleiche zwischen dem Einst und Jetzt anstellen, zwischen den auf armseligen Karren einherziehenden Seiltänzern und den modernsten Tricks der Jogleure und Athleten. die an einem Abend so viel Honorar einstreichen, wie ihre Kollegen vor einem Jahrhundert nicht im Laufe von zwölf langen und bangen Monden.

Aber müssen wir denn überhaupt einzelne Ausstellungen haben, bietet nicht Berlin eine fortwährende Ausstellung von echt weltstädtischer Art, mit mancherlei Einzelabteilungen Seht Euch doch jetzt mal bei uns um, durchwandert die Straßen, schreitet über die Plätze, nehmt als Ziel die Angliederungen, die man als Groß-Berlin bezeichnet. Da werdet ihr eine ungeheure Blumen-Ausstellung finden, wie sie tatsächlich keine andere Stadt der Erde in diesem Umfange und in dieser Schönheit aufzuweisen hat. Die einzelnen städtischen Verwaltungen treten in rühmenswerten Wettkampf, um jedes geeignete freie Stückchen inmitten der langen Häuserreihen in einen Blumengarten zu verwandeln. Hunderttausende von knospenden Pflänzchen, von schüchternen Blüten sind im Laufe des April und Mai eingepflanzt worden, wurden sorgsam gehegt und gepflegt und erwiesen sich unendlich dankbar durch ein frisches Gedeihen und Blühen. Daneben duftet es aus dichten Gebüschen von Flieder und Goldregen, und die weißen Schneebälle leuchten hell aus vollem Grün hervor, während an anderen Stellen südliche Pflanzen und Palmen ihre Blätter ausbreiten, als ob von jeher der märkische Boden so seltsame Kinder südlicher Flora beherbergt. Es ist freilich ein kostspieliges Vergnügen; denn allein Berlin selbst bezahlt jährlich fast 2¾ Millionen Mark für diesen Schmuck seiner Parks und Straßenanlagen, und sicherlich geben die Nachbarstädte, wie Charlottenburg, Schöneberg, Wilmersdorf, Neukölln usw. nicht weniger aus.

Beständiger sind die Ausstellungen, die nicht in, sondern an Berlin gemacht werden, bald von fremder, bald von einheimischer Seite, bald mit Recht, bald mit Unrecht. Mit Recht jedenfalls, wenn man einen ganzen See von Spott über den Vorplatz am Potsdamer Bahnhof ausgießt. Schade nur, daß dieser See nicht ganz echter und rechter, naturgewaltiger Art ist, um die niedrigen Mauern eines winzigen Kirchhöfleins, das seit mehr denn fünf Jahrzehnten seine eigene Bestimmung völlig vergessen hat, niederzureißen. Um dieses Plätzchen möglichst hoch auszunutzen, wollte der Fiskus hier ein Café errichten lassen, weil dessen Besitzer natürlich eine ganz gewaltige Pacht jährlich bezahlt hätte. Von diesem Gedanken ist man glücklich abgekommen, wahrscheinlich fanden sich doch einige vernünftige Stimmen, die warnten, die berühmte Berliner Geduld nicht auf eine gar zu harte Probe zu stellen.

Wir haben gelernt, geduldig zu sein, wenigstens innerhalb unserer eigenen steinernen Grenzen. Welche Geduldprobe wird uns beispielsweise mit unserem neuen Opernhaus auferlegt! Immer wieder und wieder hört und liest man, daß die ganze Geschichte noch nicht spruchreif wäre; heute werden jene Einwendungen gemacht, morgen treten Vereine mit ellenlangen Beschlüssen dagegen auf, übermorgen empfiehlt man den Behörden aufs dringendste, nicht unnötig allerhand Grundstücke im Tiergarten zu erwerben, da ja der Bau an eine ganz andere Stelle kommen würde und man aus reinster Menschenfreundlichkeit den Staat vor einem materiellen Opfer bewahren möchte. Während all dieser Zänkereien und Stänkereien lag dem Haushaltsausschuß des Abgeordnetenhauses bereits eine Vereinbarung zwischen dem Staat und der Stadt Berlin wegen des neuen Opernhausplanes vor. Hierbei handelte sich's besonders um die finanzielle Beihilfe der Stadt und um Abtretung eines ihr gehörenden Geländes. Die Stadt soll ein Wort mitzusprechen haben bei der Ausschreibung eines Wettbewerbs zur Verschönerung des Königsplatzes. An dessen westlicher Seite soll bekanntlich das neue Opernhaus seine Stätte finden.

Der Berliner verbirgt sein Mitleid unter irgend einer raschen, wohl auch schnoddrigen Bemerkung, genau wie seine Rührung, die er häufig mit einem Scherz verhüllt. Jenes Mitleid konnte man so recht wieder beobachten beim Tode der Gattin Herrn von Bethmann Hollwegs. Der Reichskanzler ist durchaus nicht, was man „volkstümlich" nennen kann, er hat auch nie danach gestrebt und hat gar nicht das Wesen dazu. Aber das Hinscheiden seiner Gemahlin hat ihn vielen menschlich näher gebracht und ihm manches herzliche Wort ehrlichen Mitempfindens auch von jenen Seiten eingetragen, die sich sonst wenig um ihn gekümmert haben. Frau v. Bethmann Hollweg, der rechte Typus der blonden, stattlichen, märkischen Landedelfrau, wirkte im stillen. So gut sie, schon durch ihre gewinnende äußerliche Erscheinung, zu repräsentieren verstand, lag ihr doch eigentlich nicht allzu viel daran, und sie war gewiß stets froh, wenn es aus der Wilhelmstraße nach dem stillen Hohenfinow ging. Denn in Berlin waren die Stunden recht karg bemessen, die sie mit ihrem Gatten verlebte; Arbeit und Arbeit, Pflichten und Pflichten, Besuche über Besuche, dazu Aufregungen und Ärger in Hülle und Fülle. Genau wie einst Johanna von Bismarck aus der Wilhelmstraße geschrieben: „Diesen Schwirr von früh bis spät jeden und jeden Tag vertrage ich kaum. Ich werde allgemach unausstehlich dabei, und die Sorge um Bismarck seufzt ununterbrochen in den kläglichsten Mollauten durch mein Herz ... man sieht ihn nie und nie. Morgens beim Frühstück fünf Minuten während des Zeitungdurchfliegens -- also ganz stumme Szene. Darauf verschwindet er in seinem Kabinett, nachher zum König, Ministerrat, Kammerscheusal — bis gegen 5 Uhr, wo er gewöhnlich bei irgend einem Diplomaten speist, bis 8 Uhr, wo er nur en passant guten Abend sagt, sich wieder in seine gräßlichen Schreibereien vertieft, bis er um ½10 zu irgend einer Soiree gerufen wird, nach welcher er wieder arbeitet bis gegen 1 Uhr und dann natürlich schlecht schläft. Und so geht's Tag für Tag — soll man dabei nicht elend werden vor Angst und Sorge um seine armen Nerven." — Diese Schreiberin hat ausgehalten in dem Palais der Wilhelmstraße bis zum letzten Augenblick und hat alles Schwere geduldig und beruhigend mitertragen heifen. Zum ersten Male nun verläßt ein Trauerzug jenes Palais; auf das ehrlichste wird man mitempfinden mit seinem vereinsamten Bewohner.

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, 16. Mai.

Schweinezählung am 2. Juni 1914.

Am 2. Juni findet infolge Verfügung des Ministers des Innern eine Schweinezählung statt. Infolgedessen hat der Minister für öffentliche Arbeiten die Eisenbahndirektionen angewiesen, dem Ersuchen der zuständigen Behörden um Bezeichnung geeigneter Beamten für die Ausführung der Zählung nach Möglichkeit zu entsprechen, den Beamten ferner nahezulegen, daß sie sich zur Unterstützung des Zählgeschäfts bereit finden lassen, soweit der Dienst es gestattet, die nachgeordneten Dienststellen zu veranlassen, daß bei der Zählung des auf dem Eisenbahntransport befindlichen Viehes etwaigen Anträgen der mit der Leitung der Zählung beauftragten Behörden Folge gegeben wird und schließlich für eine unverzügliche Beförderung der Zählungsdrucksachen an das Königliche Statistische Landesamt, soweit die Übersendung durch die Eisenbahn erfolgt, zu sorgen.

× **Geldprämien für Lebensretter.** Der Regierungspräsidem hat dem Eisenbahn-Unterassistenten Carl Andler in Ketsch, Kreis Posen-West, für die am 21. August v. Js. mit Entschlossenheit und eigner Gefahr bewirkte Rettung eines zwei Jahre alten Kindes aus einem brennenden Hause eine Prämie von 15 Mark und den Schiffer Karl Wilksch in Zirke für die am 6. Februar d. Js. mit Entschlossenheit und eigner Gefahr bewirkte Rettung der Schulknaben Wilhelm Hause, Paul Krüger und Franz Krotki aus Zirke vom Tode des Ertrinkens eine Prämie von 30 Mk. bewilligt.

♂ **über eine angebliche Enteignung des Rittergutes Bolechowo** (Kreis Posen-Ost), das zirka 6500 Mogen goß ist und Dr. Thadeus Szuldrzynski gehört, für Militärzwecke bringen Berliner Blätter ganz unzutreffende Nachrichten. Das Enteignungsgesetz kann für Militärzwecke natürlich nicht angewandt werden. Es handelt sich lediglich um Verkaufsverhandlungen bezüglich bestimmter Parzellen.

Falsche Rubelscheine sind von einem bei der Lithographischen Anstalt von Pilczek u. v. Putiatycki in Posen beschäftigten Lithographen in seiner Wohnung hergestellt worden; ein Freund des Lithographen hat diese Scheine in Kalisch in Verkehr zu bringen versucht, ist aber dabei abgefaßt und verhaftet worden. Bei der genannten Firma hat darauf eine Haussuchung stattgefunden, die jedoch ergebnislos verlief.

Zum Johann Strauß-Konzert. Man schreibt uns: Die Nachricht, daß der einzige Sproß der Komponisten- und Dirigenten-Dynastie Strauß, der zurzeit noch den Taktstock schwingt, am 22. und 23. d. Mts. mit seiner Kapelle nach Posen kommt, hat in den Kreisen

seiner vielen Verehrer aufrichtige Freude erweckt. Kartenverkauf **Musikalienhandlung E. Simon, Wilhelmplatz 11.** (Siehe heutige Annonce.

p. **Behinderung des Straßenbahnverkehrs.** In der Tiergartenstraße brach gestern nachmittag gegen 4 Uhr an einem mit Holz beladenen Wagen das linke Hinterrad. Da der Wagen zum Teil auf den Straßenbahnschienen lag, wurde der Verkehr der Straßenbahn auf etwa 25 Minuten behindert.

p. **Rußbrand.** Die Feuerwehr wurde gestern abend $8^1/_2$ Uhr wegen eines Rußbrandes nach Breite Straße 20 gerufen.

* **Althoyen,** 14. Mai. Gestern abend **verunglückte der Landwirtssohn F.** aus Wulsch. Er und andere Landwirte zerstörten im Gemeindewalde Krähennester. F. kletterte auf einen 20 Meter hohen Baum; plötzlich brach ein Ast. Der junge Mensch hatte noch die Geistesgegenwart, beim Fallen den Stamm zu umfassen. Trotzdem hat er eine schwere Verletzung am Unterleib davongetragen. Er wurde ins Diakonissenhaus Schmiegel gebracht.

* **Pleschen,** 15. Mai. In der gestrigen **Stadtverordnetensitzung** wurden die Kommunalsteuern in Abänderung des früheren Beschlusses auf Anregung des Regierungspräsidenten auf 180 Prozent der Einkommen-, Grund-, Gewerbe- und Betriebssteuer festgesetzt. Der Zuschlag auf die Gebäudesteuer mit 200 Prozent blieb unverändert. Die neue Festsetzung bedeutet eine geringere Belastung der hiesigen Steuerzahler.

T. **Gnesen,** 15. Mai. Die **Ausschachtungsarbeiten für die neue Bahnüberführung** im Zuge der Warschauer Straße und Wreschener Chaussee haben begonnen. Für dieses Objekt waren anfänglich 500 000 M. bewilligt; es hat sich aber herausgestellt, daß die Kosten sich auf wenigstens 750 000 M. belaufen werden. Während der Zeit des Baues ist ein Hilfsübergang im Zuge der Hornstraße, der in die Gabelung der Witkowoer und Wreschener Chaussee mündet, für den Verkehr freigegeben. Durch diese neue Überführung wird ein längst empfundenes Verkehrsbedürfnis befriedigt; denn während des Rangierens kam es häufig vor, daß der Wagenverkehr stockte, weil die Schranken manchmal bis zu einer halben Stunde geschlossen waren.

Forst- und Landwirtschaft.

Saatenstandsbericht der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Der Stand der Winter- und Sommersaaten hat in der letzten Woche vielfach nur wenig Fortschritte gemacht. Die „gestrengen Herren" des Mai waren pünktlich erschienen. Teils war es naß, aber dabei zu kalt, teils war es noch zu trocken und kalt. Nachtfröste sind wiederholt gemeldet worden. Immerhin sind die Niederschläge dem Boden zugute gekommen und werden beim Eintritt wärmerer Witterung ihre Wirkung nicht verfehlen. Die Regenmengen vom 8. bis 14. Mai überschritten besonders in Hinterpommern, an der Nordseeküste, in der Rheinprovinz, Hessen-Nassau, der Bayerischen Pfalz und den südlichen Teilen Süddeutschlands an vielen Orten 25 Millimeter. Weniger als 10 Millimeter Regen sind hauptsächlich nur in den Regierungsbezirken Bromberg und Erfurt sowie in der Umgebung der Havel gemessen worden. Der Weizen, der bisher den Unbilden der Witterung am besten Widerstand geleistet hatte, ist häufig gelb geworden, der Roggen ist auf den leichteren Böden vielfach dünn und spitz geblieben und hat zum großen Teil bereits geschoßt. Von den Sommersaaten hat sich noch am besten die Gerste gehalten, während Sommerweizen und Hafer vielfach nur wenig vorwärts gekommen sind. Auch wird bei den Sommersaaten, besonders bei den spät gesäten, sehr über Unkraut und Schädlinge geklagt. Die kühle Witterung hat auch das Wachstum der Wiesen und Weiden zurückgehalten. Klee- und Luzernefelder zeigen vielfach Lücken. Die Bestellung der Hackfrüchte ist im allgemeinen beendet, hin und wieder wird bereits über ihr Auflaufen berichtet. Allgemein wird dringend eine warme Witterung herbeigesehnt.

= **Das Erlöschen der Maul- und Klauenseuche** ist gemeldet vom Zentral-Viehhof zu Berlin am 15. d. Mts.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Petroleum - Beleuchtung

im praktischen Gebrauch
immer noch am billigsten!

Urania-Salonöl

garant. rein amerik. Sicherheitspetroleum (wasserhell)
grösstmögliche Sicherheit gegen Explosionsgefahr.

DAPOL

garantiert rein amerikanisches Leuchtpetroleum. [1190b

Die bewährten Marken der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft.

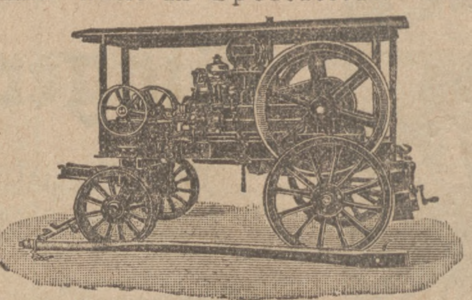




Paul Seler, Posen O1, Colombstr. 21

(Stammhaus Crossen (Oder), gegründet 1869)
liefert als Spezialität:

Weitgehendste Garantie!



Nach Vereinbarung Probelieferung!

Motore, stationär und fahrbar für alle flüssigen Brennstoffe.
Motor-Lokomobilen, besonders für landwirtschaftliche Zwecke konstruiert: **Einfach und betriebssicher. Billiger Betrieb.**



Flöther-Lokomobilen, Dampfdreschmaschinen, Motor-Dreschmaschinen, Stroh-Elevatoren, Welgers selbstbindende Patent-Langstrohpressen für Garnbindung. Welgers kombinierte Pressen für Garn- und Drahtbindung.
Alte Maschinen werden in Zahlung genommen.
Billige Preise! **Coulante Zahlungs-Bedingungen!**
Reparaturen in und ausser dem Hause billigst.

Krebse Weibchen zur Zucht, à Schock 10.— Mk. nebst Zuchtanleitung.
Vers. unt. Garantie leb. Ankunft.

Satz-Aale 25–35 cm lang 200 Stück 11,— Mk.
Glauer & Comp., Kattowitz.

Schütze sich jed. vor Uebertenerung! Verlang. Sie Jubiläums-Kat.
Neueste Nähmaschine, Original, Schnellgang, Krone 18
Familiengebrauch, Schneiderei, Kurvenfadenanzug der Kronen-Nähmaschine! Kein Federfadenanzug. Nähmaschinen, Globus, Bobbin, Ringschiff, Rundschiff, Webschiff. Rück- u. vorwärtsnäh., verriegelt zugleich jede Naht am Ende. Maschine stickt und stopft.
Nähmaschinen- und Fahrrad-**Großfirma M. Jacobsohn** Berlin N 24, Linienstr. 126.
Seit 30 Jahren Lieferant der Mitglieder d. Post- u. Reichs-eisenbahn-, Beamten-Vereine, Lehrer-, Militär-, Krieger-Verein., versendet die **hocharmige Nähmaschine Krone XII** mit hygienischer Fußruhe für jede Art Schneiderei. 40, 45, 48, 50 M. 4wöchentl. Probezeit 5 Jahre Garantie. Jubiläums-Katalog gratis. Leser dieser Ztg. gleiche Preise.
Maschinen in allen Orten zu besichtigen

Echte Heideschäfchen

z. Ausnutzung schlechter Weiden höchst rentabel. da leicht fett werdend, sowie drollige, reinliche **Spieltiere für Kinder,** Fleisch sehr wohlschm. (wie Reh), versendet 2 Stück zu **26 Mk.** unter Garantie lebender Ankunft. **August Ripke, Soltau,** Lüneburger Heide.
Bahnstation ist anzugeben.

Versicherung gegen Einbruchdiebstahl

zu günstigen Prämien und Bedingungen gewährt Versicherungs-Gesellschaft **„Thuringia“** in **Erfurt,** General-Agentur **Posen:**
Gebr. Jablonski (Ludwig Bleistein),
Wilhelmplatz 14,
Haupt-Agent: **Wilhelm Rehdanz, in Posen W,**
Helenenstraße 20.

Wichtig für Ziegeleibesitzer!

Die von der Kgl. Gewerbe-inspektion vorgeschriebenen neuen **Bestimmungen über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern** (504
zum aushängen, liefert die
Ostdeutsche Buchdruckerei und Verlagsanstalt Akt.-Ges.
Posen, Tiergartenstraße 6.
Filiale: St. Martinstraße 62.
Telephon 3110.

Posener Tageblatt

Handelsblatt.

53. Jahrgang. Posen, den 16. Mai 1914, abends. 53. Jahrgang.

Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Berlin. 15. Mai.

Tägliche Preise für inländisches Getreide an den wichtigsten Markt- und Börsenplätzen in Mark für 1000 Kilogramm.

Stadt	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Königsberg i. P. . .	—	—	—	163
Danzig	195—209	168	—	158—168
Thorn	—	—	—	—
Stettin*)	195	165—169	—	162
Posen	195—200	159—162	B 154—162	159—161
Breslau	196—198	160—162	F 140—142	155—157
Berlin	202—206	170—171	—	162—182
Hamburg	204—208	171—175	—	167—176
Hannover	200	172	—	176

*) Feinster Weizen weit über Notiz.

b) Tägliche Börsennotierungen auf dem Weltmarkte in Mark für 1000 Kg. ausschließlich Fracht, Zoll und Spesen.

		15. 5.	15. 5.
Weizen:			
Berlin 755 gr.	Mai	—	204.25
〃	Juli	—	209.50
Newyork Red Winter Nr. 2	Loko	$106\frac{1}{4}$ Cts.	162 20
〃	Mai	103 Cts.	158.35
Chicago Northern I Spring	〃	$95\frac{1}{4}$ Cts.	146.20
〃	Juli	$86\frac{7}{8}$ Cts.	133.10
Liverpool Red Winter Nr. 2	Juli	7 Sh. 4 d.	164.25
Paris Lieferungsware	Mai	—,— Frcs.	229 15
Ofen-Pest Lieferungsware	Mai	14,08 Kr.	236,25
Odessa Ulka $9^{25}/_{30}$ 3—4 % Bes. einschl. Bordospesen	Loko	111 Kop.	145,60
Buenos-Aires Lieferungsware	Juni	8,95 ctvs. p.	158 40
Roggen:			
Berlin 712 gr.	Mai	—	—.—
〃	Juli	—	169.75
Odessa $9^{10}/_{15}$ einschl. Bordospesen . . .	Loko	$88\frac{1}{2}$ Kop.	116,10
Hafer:			
Berlin 450 gr.	Mai	—	—,—
〃	Juli	—	—,—
Mais:			
Berlin Lieferungsware	Mai	—	—,—
Chicago Lieferungsware	〃	68 Cts.	111,05
Buenos-Aires Lieferungsware	Juni	5,45 ctvs. p.	95,25

c) Tägliche ausländische Offerten, in Mark für 1000 Kilogramm einschl. Fracht-Zoll-Spesen.

Rotterdam: Weizen: Redwinter II, sofort, —,— Mark. Hardwinter II, sofort, 220,50—224.00. Manitoba I April-Mai 224.00, II, April-Mai, 221 50 M., Argent. Barusso 78 Kgr. sofort 219.00 M., austral., sofort, 226.00 M., nordrussischer, 77/78 Kilogr., nach Muster, sofort, —,— Mark. Samara, 76 Kilogr., sofort, 217.50. Mark, 10/15 Kgr. —,—. Asow Ulka, 9 Pud, 30/35 Kilogr., April-Mai 217,50, 10 Pud 5, —,— M., Rumän., sofort, n. Must. 78/79 Kg. 220,50 M., 79/80 Kg., sofort, —,— M., norddeutscher 77/78 Kg., sofort, —,— Mark. Roggen: nordd., 72/73, sofort, 179,50 M., Südruss. 9 Pud 15/20 Kgr., April-Mai. 174,00 M., rumän., 72/73 Kgr., sofort, —,— Mark. — Futtergerste: Südrussische 59/60 Kilogr., sofort, 126 00. August-September —,— M., Donau, 60/61 Kilogr., sofort, 128 50. Hafer: Petersburger, 46/47 Kilogr., Mai-Juni. 172,50 M., Argentinischer, 46/47 Kgr., sofort, 167 00 Mark. La Plata, 46/47 Kg. sofort, —,— Mark, 48 Kilogr., sofort, —,— M. Mais: Argent. Mai-Juni, 141,00 M., Juni-Juli, —,— Mark. Donau April-Mai 140 00 Novorossisk, sofort, —,—. Odessa, sofort, —,— Mark.

Posener Handelsberichte.

Posen, 16. Mai. **(Wochenbericht der Landw. Zentral-Ein- und Verkaufs-Genossenschaft.)** Nach der Hausse der Vorwoche erfolgte in dieser Berichtswoche ein wesentlicher Preisrückgang am Brotgetreidemarkt, nachdem verlautbar wurde, daß der russische Zoll durch den Reichstag angenommen und in kurzer Zeit in Kraft treten würde. Das infolge der Hausse zurückgehaltene Material kam bei der niedrigen Preisen ebenfalls an den Markt und wirkte weiter preisdrückend. Im Laufe der Woche beruhigte sich die Tendenz wieder und schloß gegen Ende der Woche sowohl für Weizen als auch für Roggen mit festerer Tendenz ab, da das Ausland wieder vermehrt als Käufer auftritt und das geringe Angebot an Inlandsmaterial für den Bedarf nicht ausreicht.

Das Gersten-Geschäft ist fast beendet und das Angebot äußerst minimal.

Hafer erlitt ebenfalls durch den Preisrückgang am Brotgetreidemarkt eine Preiseinbuße, war in den letzten Tagen aber wiederum etwas gefragter, zumal zum Export viel Ware benötigt wird.

Das Angebot ist auch in diesem Cereal sehr gering.

Wir notieren heute: **Weißweizen**, guter, 200,00 Mk. **Gelbweizen**, guter, 198.00 Mk. **Roggen**, 123 Pfd. holl. gute, trockene Dominialware 161,00 Mk. **Braugerste**, gute, 162,00 Mk., feinere Sorten über Notiz. **Hafer**, guter 157,00 Mk. **Tendenz:** fester.

Posen, 16. Mai. **(Produkten-Wochenbericht** von Ferdinand Lewinsohn in Posen.)

Weizen und Roggen. Durch regen Absatz nach dem Auslande sind die Zufuhren am Orte nur gering und zeitweise für den Bedarf nicht ausreichend. Die Interessenten mußten deshalb höhere Forderungen bewilligen. Zum Schluß war die Tendenz abgeschwächt. Für Weizen traten Müller als Käufer auf; für Roggen lag mehr Kaufinteresse bei Händlern vor.

Gerste. Bei der vorgeschrittenen Saison finden nur noch minimale Umsätze bei wenig veränderten Preisen statt.

Hafer. Die Nachfrage zum Export hat nachgelassen, es zeigt sich dagegen mehr Bedarf für Konsum. Preise anfänglich höher, zum Schluß abgeschwächt.

Erbsen. In allen Sorten gut gefragt und zu etwas besseren Preisen verkäuflich.

Lupinen. Die Saison ist als beendet zu betrachten. Die vorhandenen Läger reichen für die mäßige Nachfrage aus; die Preise konnten sich nicht mehr voll behaupten.

Börsen-Wochenbericht.

Von der **Ostbank für Handel und Gewerbe.**

Posen, den 16. Mai (vorbörslich).

Die Lage des Geldmarktes bleibt auch weiterhin günstig. Der Privatdiskont allerdings zeigt eine Neigung zur Steigerung und zog im Laufe der Woche bis auf $2\frac{3}{4}$ Prozent an.

Der Reichsbankstatus weist nach einem Zwischenausweis vom 11. d. Mts. gegenüber dem 10. Mai 1913 eine Besserung um 406 Millionen Mark auf. Seit Abschluß des letzten Wochenausweises hat der Metallbestand um 3 Millionen zugenommen, und der Betrag der ungedeckten Noten stellte sich auf 200 Millionen Mark, gegen 606 Millionen M. im Vorjahre.

Die Stimmung der Berliner Börse war in der Berichtswoche freundlicher.

Die gebesserten politischen Aussichten sowie zuversichtlichere Berichte von den Eisenmärkten bewirkten ein langsames Steigen der Kurse. Ebenso trugen die Meldungen über den guten Stand der Saaten dazu bei, die allgemeine Tendenz günstiger zu gestalten.

Von Renten verkehrten unsere heimischen Werte in ruhiger Haltung; nur 3prozentige Reichsanleihen waren stärker angeboten und mußten im Kurse nachgeben. Das Geschäft bewegte sich in ziemlich engen Grenzen.

Ausländische Fonds hatten ebenfalls keine großen Umsätze aufzuweisen; besondere Veränderungen sind hier nicht zu erwähnen.

Auf dem Bahnenmarkt waren Kanada größeren Schwankungen unterworfen; Schantungbahn verlassen die Woche mit einer Kurseinbuße, da die vorgeschlagene Dividende von $7\frac{1}{2}$ Prozent nicht befriedigte.

Für Banken bestand wenig Interesse, nur russische Werte waren auf Meldungen von Konkursen in Rußland angeboten.

In Schiffahrtswerten lagen wiederum auf die unbefriedigenden Frachtraten Verkaufsaufträge vor; auf Rückkäufe trat eine leichte Erholung ein.

Montanaktien konnten ihren Kursstand verbessern; die Meldungen, daß die geplanten Syndikatsbestrebungen zu dem gewünschten Ergebnis führen würden, und daß vereinzelt Preisbesserungen eingetreten wären, führte auf diesem Marktgebiet wiederum zu Meinungskäufen.

Besonderes Interesse bestand für Oberschlesische Eisenindustrie-Aktien auf die günstigen Kohlenaufschlüsse hin und den Besitz an Aktien russischer Montanwerte.

Elektrizitätsaktien konnten von der gebesserten Stimmung ebenfalls Nutzen ziehen.

Der Kassaindustrieaktienmarkt erfreute sich ebenfalls einer regen Nachfrage. Die Aktien der Röhrenwerke wurden aus den oben genannten Gründen begehrt, ferner bestand neben anderen Werten Meinung für Daimler-Motoren und Horch-Automobile. Einen scharfen Rückgang von 14 Prozent erfuhren am Donnerstag Naphtha-Nobel-Aktien. Gerüchte über eine beabsichtigte Kapitalserhöhung bildeten den Grund hierzu.

Bromberger Viehmarkt.

Bromberg, 16. Mai. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Mark. Aufgetrieben waren:

Kälber 3 Stück. a) Doppellender feinster Mast —.—, b) feinste Mastkälber —.—, c) mittl. Mast- u. beste Saugkälber 55.00 d) geringere Mast- und gute Saugkälber 40,00, e) geringere Saugkälber 30,00. f) —.— M.

Schweine 543 Stück. a) Fettschweine über 150 Kilogr. (3 Ztr.) Lebendgewicht —.—. b) vollfleisch. 120—150 Kilogramm (240—300 Pfd.) Lebendgewicht 38.00 M., c) vollfleisch., 100—120 Kgr. (200—240 Pfd. Lebendg. 37,00 M., d) vollfleisch. Futterschweine, 80—100 Kgr. (160 bis 200 Pfd.) Lebendgew. 36,00 M., e) vollfleisch. Schweine unter 80 Kilogr. (160 Pfund) Lebendgewicht 34—35 M., f) ausgesuchte Ware —.— M.

Ferkel 812 Stück, für das Paar 25—36 M.

Es wurden verkauft Schweine: 9 zu 38 M., 106 zu 37 M., 149 zu 36 M., 70 zu 35 M., 5 zu 34 M.

Geschäftsgang: lebhaft.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 16. Mai. **[Schlachtviehmarkt.]** (Amtl. Bericht. Auftrieb: 3975 Rinder (darunter 1655 Bullen, 1457 Ochsen, 863 Kühe und Färsen), 1315 Kälber, 7765 Schafe, 11 859 Schweine.

Für 1 Zentner	Lebendgewicht. ℳ	Schlachtgewicht. ℳ
Rinder:		
A. Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts, (ungejocht)	47—50	81—86
b) vollfleischige, ausgem. im Alter v. 4—7 Jahre	—	—
c) junge fleisch., n. ausgemäst. u. ält. ausgemäst.	44—45	80—82
d) mäßig genährte jg., gut genährte ält. bessere	38—41	72—77
B. Bullen:		
a) vollfleisch., ausgewachs. höchst. Schlachtwerts	45—47	78—81
b) vollfleischige jüngere	40—44	71—79
c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	35—38	66—72
C. Färsen und Kühe:		
a) vollfl., ausgemäst. Färsen höchst. Schlachtwerts	43—45	72—75
b) vollfleisch. ausgemäst. Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren	41—43	72—75
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	38—40	69—75
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	33—36	62—68
e) gering genährte Kühe und Färsen	bis 22	bis 68
D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser)	—	—
Kälber:		
a) Doppellender feiner Mast	95—106	136—151
b) feinste Mast (Vollmast-Mast)	69—71	115—118
c) mittlere Mast und beste Saugkälber	60—64	100—107
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	50—58	88—102
e) geringe Saugkälber	40—43	73—78
Schafe:		
A. Stallmastschafe:		
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	45—47	90—94
b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gutgenährte junge Schafe	42—45	84—90
c) mäß. genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe)	35—40	73—83
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Zentner Lebendgewicht	—	—
b) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen v. 240—300 Pfd. Lebendgewicht	44—45	55—56
c) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen v. 200—240 Pfd. Lebendgewicht	43—45	54—56
d) vollfl. Schweine von 160—200 Pfd. Lebdgew.	42—44	53—55
e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgew.	42	52—52
f) Sauen	41—42	51—52

Tendenz: Rindergeschäft in guter Ware glatt, im übrigen langsam. Kälberhandel ziemlich glatt. Bei den Schafen war der Geschäftsgang glatt, halbjährige Lämmer brachten bis 50 M. Lebendgewicht. Schweinemarkt glatt.

Börsen-Telegramme.

Magdeburg, 16. Mai. **[Zuckerbericht.]**

Kornzucker, 88 Grad ohne Sack . . . . 9,10—9,17½
Nachprodukte, 75 Grad ohne Sack . . . . —,—
Tendenz: ruhig.
Brotraffinade 1 ohne Faß . . . . —,—
Kristallzucker 1 mit Sack . . . . —,—
Gem. Raffinade mit Sack . . . . —,—
Gem. Melis mit Sack . . . . —,—
Tendenz: geschäftslos.

Rohzucker 1. Produkt Transito frei an Bord Hamburg. Preise notieren für 50 Kilogramm:
für Mai 9.47½ Gd., 9,50 Br.
für Juni 9,50 Gd., 9,52 Br.
für Juli 9,60 Gd., 9,62 Br.
für August 9,70 Gd., 9.72 Br.
für Oktober-Dezember 9.65 Gd., 9,67½ Br.
für Januar-März 9.80 Gd. 9.85 Br.
Tendenz: behauptet. — Wetter: schön.

Schnittwechsel: —. **Berlin, 16. Mai.** Tendenz: befestigt.

Privatdisk.: 2⅝.	16	15		16.	15.
Petersb. Auszahl. G.	214,05	214,25	Fraustädt. Zuckerfab.	209,00	209,00
„ „ B.	214.00	214,20	Gasmotoren Deutz	119,75	118,30
Österr. Noten	84,95	84,90	Gerbfarbstoff Renner	255.50	255.50
Russische Noten	214,30	214,50	Handelsg. f. Grundb.	153.00	153.00
„ „ kl.	214 40	214,60	Harpener Bergwerk	177,25	176.90
4% Dtsch. Reichsanl.	98.70	98 80	Hasper Eisen	155.50	152.60
3½% D. Reichsanl.	86,80	86.90	Held u. Franke	178 00	179 00
3% Dtsch. Reichsanl.	77.50	77,50	Herrmannmühlen	155 50	152,00
4% Preuß. Kons.	98.60	98,70	Hoesch Eisen	316 25	315.00
3½% Preuß. Kons.	86,90	86.80	Hohenlohewerke	104,50	104 50
3% Preuß. Kons.	77,50	77,50	Kronprinz Metall	253.25	254.00
4% Pos. Prov.-Anl.	93.80	93 90	Zuckerf. Kruschwitz	231,50	227 50
3½% P. Prov.-Anl.	83.60	83,60	Lindenberg Stahl	168 50	168.50
3% do., 1895	—.—	—.—	Ludwig Loewe	313.00	313,00
4% P. Stdanl. 1900	96 50	96,25	Löhnert-Aktien	117.60	117 60
4% do., 1908	96.50	96.25	Maschinenf. Buckau	128.00	128.00
3½% do., 1894-1903	84,50	84,50	Norddeutsche Sprit	241 25	244.00
4% P. Pfdbr. S.VI-X	101,40	101.10	Oberschl. Eisen-Ind.	69.25	69 30
3½% do., S.XI-XVII	92.00	92,10	Oberschl. Kokswerke	215.00	214 60
4% Pos. Pfandbr. D	95.70	95,75	Oppeln Zement	153 00	152 50
4% do. E	95.20	95,20	Orenstein u. Koppel	172 60	172 90
3½% do. C	91.50	91.50	Ostelb. Sprit	294,75	294,50
3% do. A	83 30	83 30	Julius Pintsch	143 50	143 00
3% do. B	84.00	84.00	Rombacher	155.25	155 25
4% N.P. Landsch. Pfb.	94,25	94,20	Rütgerswerke	189.60	190.00
3½% W. Nl. Pfdbr.	84 70	84,60	S.-Th. Portl.-Zem.	189.00	189,50
3% do.	77 40	77 40	Schubert u. Salzer	385 00	383,75
4% Pos. Rent.-Br.	— —	—.—	Schuckert	146,40	146.00
3½% do.	85.80	85.80	Siemens u. Halske	211.80	211.60
4% D. Pfandbr. Anst.	96 80	96.80	Spritbank	437 00	437,00
4% russ. unkonv. 1902	89,75	89 80	Steaua Romana	143 00	143 00
4½% do., 1905	97.75	97,75	Stettiner Vulkan	121.00	121.00
4% Serbische amort.	78.90	78,75	Union Chemische	204,10	204 10
Türk. 400 Frks.-Lose	165 50	165.10	V. Chem. Charlottenb.	356,50	358 00
4½ Pln. 3000 ev. 1000	88,60	88 50	V. Köln-Rottw. Pulv.	324,50	322,60
Gr. Berl. Straßenb.	150.50	150,25	Ver. Dt. Nickelwerke	295,25	295,70
Pos. Straßenbahn	169.00	169,00	Ver. Laus. Glashütten	380 00	380 00
Orientb. Betr.-Ges.	—.—	—.—	Vogtl. Maschinen	312,50	307,00
Argo Dampfschiff.	115.10	115 80	Wanderer Fahrrad	364 00	364 00
Hamb.-Südamerik.	159.00	158 00	South West Afr.-Sh.	115.25	116,25
Darmstädter Bank	116,90	116,80	4½ Obl. Chem. Milch	101 25	101.25
Danziger Privatbank	125.25	125,25	Schles. Portland	158,75	158.00
Dresdner Bank	149 70	149.70	Schimischower Zem.	166.00	165,40
Nordd. Kred. Anstalt	120 50	120 50	Mech. Weberei Linden	233,00	232,25
Ostb. f. Hand. u. Gew.	122 00	123 00	Österr. Kredit ult.	191.⅛	—.—
Hugger Brauer. Pos.	137,50	137,50	Berl. Handelsges. ult.	—.—	151,¾
Nat.-B. f. Deutschl.	111,30	111,30	Dtsche. Bank ultimo	240.00	239,⅞
Akkumulatorenfabrik	311.10	332.60	Disk. Kommand. ult.	187,⅛	187⅝
Adler-Fahrrad	330,10	330,00	Petrb. Int. Handelsb.	177¼	177⅛
Baer und Stein	413,50	414,50	R. B. f. ausw. Handel	149⅝	149,½
Bendix Holzbearbeit.	46,90	46 40	Schantung-Eisenb.	139,1/	131.½
Bergmann Elektrizit.	121.50	122,10	Lombarden ultimo	20,¾	20,⅞
B. M. Schwartzkopff	270,50	269 50	Baltim. and Ohio-Sh.	91,⅝	—.—
Bochum. Gußst.	220,60	220.75	Kanada Pacific-Akt.	193.¼	193,⅜
Breslauer Sprit	431.75	431.50	Aumetz Friede	157,00	157,⅝
Chem. Fabr. Milch	256.00	256.00	Deutsch-Luxemburg	126,¾	126,⅜
Daimler Motoren	399,00	397,50	Gelsenkirch. Bergw.	182,⅞	182,⅛
Dt. Gasglühl. Auer	582.00	589.75	Laura-Hütte ult.	143,½	143.⅛
Dtsch. Jutespinnerei	318.00	316,75	Obschl. Eisenb.-Bed.	84,⅝	84,½
Dtsch. Spiegelglas	267,00	261.75	Phönix Bergwerk	234,⅛	232,¾
Dt. Waffen u. Mun.	596 00	599.00	Rhein. Stahlwerke	158,00	158,½
Donnersmarck-Akt.	364.00	362,00	Hamb. Packetfahrt	128,⅝	128,½
Dynamit-Trust-Akt.	175,60	175.60	Hansa Dampf.	250,½	249,¾
Eisenhütte Silesia	111,25	111,00	Norddeutscher Lloyd	111,⅞	111.½
Elektr. Licht u. Kraft	129.00	128,75	Edison	243,¾	242.⅝
Feldmühl Cellulose	153,50	153,50	Ges. f. elektr. Unt.	158.½	158,¾

Berlin, 16. Mai. **[Produktenbericht.]** (Amtl. Schlußkurse).

	16.	15.		16.	15.
Weizen, behauptet,			**Hafer** für Mai	165,00	—.—
„ für Mai	206.75	207,00	„ „ Juli	165,00	164,50
„ „ Juli	212,50	212 00	**Mais** amerik. mixed		
„ „ Septbr.	197,25	197,75	ruhig, für Mai	—,—	—,—
Roggen, etw. matter,			„ Juli	—,—	—,—
„ für Mai	173,50	173,00	**Rüböl**, geschäftslos,		
„ „ Juli	170 75	171 25	„ für Mai	—,—	—,—
„ „ Septbr.	163 25	163,75	„ „ Juli	—,—	—,—
Hafer, behauptet,			„ „ Oktober	—.—	—,—

Verantwortlicher Redakteur: Karl Peeck. — Druck und Verlag der Ostdeutschen Buchdruckerei u. Verlagsanstalt A.-G. in Posen.